Die taktischen Differenzen in der Arbeiterbewegung

Von

Ant. Pannekoek

INDIANA UNIVERSITY
LIBRARIES
BLOOMINGTON

Herausgegeben im Auftrage des Vorstandes der Sozialdemokratischen Landesorganisation Hamburgs und der Vorstände der Sozialdemokratischen Vereine von Altona Ottensen und Wandsbek

Agitations-Ausgabe

Hamburg 1909
Verlag von Erdmann Dubber in Hamburg

Generated on 2022-02-15 04:15 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
INDIANA UNIVERSITY

Generated on 2022-02-15 04:15 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
INDIANA UNIVERSITY

Inhaltsverzeichnis.

I. Das Ziel des Klassenkampfes 5
II. Die Macht des Proletariats 15
III. Die taktischen Differenzen 26
Ursachen der Differenzen 26
Rückständige Gegenden 31
IV. Revisionismus und Anarchismus 37
Entwicklungsgegensätze 37
Die Taktik der Bourgeoisie 46
Bürgerliche und proletarische Weltanschauung 58
V. Der Parlamentarismus 68
Die Bedeutung des parlamentarischen Kampfes 68
Der Nurparlamentarismus 78
Anarchismus, Staat und Bureaukratie 84
VI. Die Gewerkschaftsbewegung 88
Die Gewerkschaften im proletarischen Kampf 88
Bürgerliche Tendenzen in der Gewerkschaftsbewegung 94
VII. Die andern Klassen 105
Die Mittelschichten 105
Die sozialistische Taktik gegenüber den Mittelschichten 116
VIII. Ideologie und Klasseninteresse 121
Der Sozialismus als Ideologie 121
Die Rolle der Wissenschaft 130

Generated on 2022-02-15 04:15 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Generated on 2022-02-15 04:15 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Digitized by Google

Original from
INDIANA UNIVERSITY

I.

Das Ziel des Klassenkampfes.

Die Taktik des proletarischen Klassenkampfes ist eine Anwendung der Wissenschaft, der Theorie, die uns die Ursachen und die Tendenzen der gesellschaftlichen Entwicklung kennen lehrt.

Die kapitalistische Produktionsweise wendet die Produktion der für die Gesellschaft nötigen Gebrauchswerte als Mittel zur Vergrößerung des Kapitals an. Der Kapitalbesitzer kauft die Arbeitskraft der keine Produktionsmittel besitzenden Arbeiter, wendet sie auf die ihm gehörigen Produktionsmittel an, und ihm gehört dann das Produkt der Arbeit, der durch diese Arbeit geschaffene Wert. Die Arbeitskraft schafft einen größeren Wert als sie zu ihrer eigenen Erzeugung bedarf; die Ausbeutung dieser Arbeitskraft bildet ein Mittel zur Bereicherung; was die Arbeiter über den Wert ihrer eigenen Arbeitskraft hinaus produzieren, der Mehrwert, fällt den Kapitalisten zu und dient größtenteils zur Vergrößerung des Kapitals.

Die wichtigste Eigenschaft des Kapitalismus liegt jedoch nicht in dieser Struktur, in diesem allgemeinen ausbeutenden Charakter, sondern in seiner raschen Entwicklung zu immer neuen Formen. Die Triebkraft dieser Entwicklung ist die Konkurrenz.

Die Gesetze der Konkurrenz bewirken, daß der Gesamtmehrwert, den alle kapitalistischen Betriebe zusammen erzeugen, nicht im Verhältnis zu den Kapitalien verteilt wird. Die Betriebe mit den produktivsten Maschinen und Methoden, die dadurch am billigsten produzieren können, bekommen einen Extraprofit, während die unproduktivsten Betriebe wenig oder gar nichts bekommen, vielleicht sogar Verluste erleiden.

Generated on 2022-02-15 04:15 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Die erste Folge dieses Umstandes ist eine stetige Vergrößerung der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit. Die Resultate einer sich rasch entwickelnden Naturwissenschaft werden zur Verbesserung der Arbeitsmethoden und zur Vervollkommnung der Maschinen angewandt. Ein Wettlauf in der Anwendung der besten Technik entsteht; die unvollkommensten technischen Mittel werden ausgemerzt; die Leistungsfähigkeit der Maschinen und die Ergiebigkeit der Arbeit wachsen unaufhörlich.

Als Regel sind die größten und teuersten Werkzeuge auch die leistungsfähigeren. Und bei denselben Werkzeugen arbeiten die großen Fabriken, wo eine größere Arbeitsteilung und eine größere Ersparnis an Unkosten durchzuführen ist, billiger als die kleinen. Der Großbetrieb ist als Regel der produktivere Betrieb. Daher hat der Großbetrieb im Konkurrenzkampf den Vorsprung und drängt den Kleinbetrieb immer mehr zurück. Zum Großbetrieb, zum Einstellen der großen, teuren Maschinen, sind große Kapitalien nötig. Daraus entsteht die Notwendigkeit für die Kapitalisten, ihre Kapitalien immer mehr zu vergrößern. Umgekehrt fließt den größten Kapitalien der bei weitem größte Teil des Gesamtmehrwerts zu, so daß sie verhältnismäßig viel rascher anschwellen als die kleinen Kapitalien.

Die Folgen dieser Entwicklung zeigen sich in einer fortwährenden Aenderung der Struktur der Gesellschaft. Der Untergang des selbständigen Mittelstandes hat sich auf dem Gebiete der Produktion fast ganz vollzogen; hier ist der Kleinbetrieb nur noch in einigen Spezialbranchen, vor allem als Reparaturarbeit zu finden. Auf dem Gebiete des Detailhandels ist der Umschwung jetzt im Gange. Dieser Untergang geht zusammen mit einem Wachstum des besitzlosen Proletariats, das sich zum Teil aus diesem früheren Kleinbürgertum, zum Teil aus zugewan-

Generated on 2022-02-15 04:15 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30001284857 72
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

derten Bauern vom Lande rekrutiert und von der Großindustrie aufgesogen wird. Die Konzentration des Kapitals, die auf dem natürlichen Weg des Wachstums der einzelnen großen Kapitalien nicht rasch genug geht, wird dadurch beschleunigt, daß in Aktiengesellschaften und durch die Banken die kleineren Kapitalien gesammelt und zu großen zusammengelegt werden. Die Organisation der Betriebe ändert sich; der Kapitalist, der früher zugleich Produktionsleiter war, tritt immer mehr zurück; die Leitung der großen Betriebe fällt bezahlten Beamten, Direktoren zu, die unter sich einen ganzen Stab von Abteilungschefs, Aufsehern und Werkmeistern, von technischen Beamten, Ingenieuren, Chemikern ꝛc. haben. Diese bilden einen neuen Mittelstand, der sich von dem alten Mittelstand durch seine abhängige Stellung unterscheidet. Die Kapitalbesitzer verlieren dabei jede aktive Rolle im Produktionsprozeß und sinken immer mehr zu der Funktion reiner Schmarotzer herab. Die Produktion findet ganz ohne sie statt, aber doch bleibt ihr Interesse über die Produktion gebietend.

Diese Entwicklung des Kapitalismus führt zu immer größeren Widersprüchen. Die gewaltigen Produktivkräfte gestatten eine fast unbeschränkte Vermehrung der Produkte, die zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse dienen könnten; aber sobald sie zügellos losgelassen werden, brechen sie an der beschränkten Kaufkraft der Masse zusammen, und eine wirtschaftliche Krise ruiniert zahllose kleine Betriebe und macht die Arbeiter massenhaft arbeitslos. Die neu entstandenen gesellschaftlichen Verhältnisse, die die Masse der Produzenten zur ständigen Armut und immer unsicherer Existenz verurteilt, und alle Früchte der gesteigerten Arbeitsproduktivität einer Minorität von Parasiten zuschiebt, stehen in Widerspruch zu den rechtlichen Grundlagen der Privatwirtschaft; das Privateigentum an Produktionsmitteln, das unter dem Kleinbetrieb das

Generated on 2022-02-15 04:15 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Mittel war, jedem durch seine Arbeit den Lebensunterhalt zu verschaffen, wird unter dem Kapitalismus zu einem Mittel, die Produzenten der Früchte ihrer Arbeit zu berauben. Die Produktion ist gemeinsame, gesellschaftliche Produktion geworden und steht zu der überkommenen Eigentumsform der privaten Aneignung in Widerspruch.

Diese Widersprüche werden noch schroffer, weil das Resultat der freien Konkurrenz, die Konzentration der Betriebe, zur teilweisen Aufhebung der freien Konkurrenz führt. Ist einmal die Masse der kleinen Unternehmer verschwunden, so ist es den übriggebliebenen Großunternehmern vorteilhafter, sich zu verbinden, als sich bis zur Erschöpfung niederzukonkurrieren. Die Koalition tritt an die Stelle der Konkurrenz. Diese Koalitionen bewegen sich in der Richtung zur immer größeren Festigkeit, mit einfachen Preisverabredungen und zeitweiligen Ringen anfangend, bis zu den Syndikaten und der festen Organisationsform der Trusts, die alle Einzelunternehmungen in eine einzige Riesenunternehmung zusammenfassen. Hier wird die schrankenlose Anarchie der Privatproduktion aufgehoben; eine teilweise Regelung der Produktion tritt ein. Aber die Vorteile dieser Regelung fallen nur den Riesenkapitalisten zu, die über die Trusts gebieten und ihre Herrschaft über die Produktion dazu benutzen, alle Konsumenten zu schröpfen. Syndikate und Trusts bilden eine höhere Organisationsform, da die Kraftverschwendung der unproduktiven kleinen Betriebe und der gegenseitigen Konkurrenz aufgehoben ist. Aber damit hört auch die Frucht der Konkurrenz, der Stachel zur stetigen Steigerung der Produktivität der Arbeit auf.

Diese Widersprüche, die sich unter dem Kapitalismus immer mehr steigern, werden schließlich dadurch aufgehoben, daß die Produktionsweise selbst umgewälzt wird. Indem der Rechtstitel der schmarotzenden Kapitalisten aufgehoben wird,

Generated on 2022-02-15 04:15 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

hört die Produktion auf, der Profitsucht zu dienen; die Einzelbetriebe stehen einander dann nicht mehr als Konkurrenten gegenüber, sondern werden zu Gliedern einer bewußt geregelten gesellschaftlichen Produktion. Die Masse des Volkes, die Produzenten, werden wieder Meister über die Produktionsmittel, die sie jetzt zur Befriedigung der eignen Bedürfnisse verwenden. Aber nicht einzeln, sondern kollektiv: als Gemeinschaft arbeiten sie für den gemeinschaftlichen Bedarf. Die Produktivkräfte können dann losgelassen werden; je gewaltiger sie sich entfalten, eine um so reichlichere Produktenmenge liefern sie, um so geringer wird die Arbeit, die die Mitglieder der Gesellschaft zu ihrem Lebensunterhalt leisten müssen. Die Vergesellschaftung der Produktionsmittel, die sozialistische Produktion, löst die Widersprüche des Kapitalismus.

Die Entwicklung des Kapitalismus weist also selbst auf das Ziel hin, wohin sie führt; sie steigert seine Widersprüche bis zu dem Grade, daß sie unerträglich werden und eine Umwälzung, eine gesellschaftliche Revolution bewirken, die sie durch eine neue Produktionsweise, die sozialistische, ersetzt.

Aber diese Widersprüche bewirken nicht mechanisch eine solche Revolution. Sie tun es nur, insoweit sie von den Menschen als Unzuträglichkeiten empfunden werden. Alle Produktionsverhältnisse sind menschliche Verhältnisse; alles, was in der Gesellschaft geschieht, ist menschliches Handeln. Die Erfindung und Einführung neuer Maschinen, die Konkurrenz, die Konzentration der Kapitalien, die Errichtung immer größerer Betriebe, die Bildung von Syndikaten und Trusts, es ist alles Menschenwerk. Freilich nicht beabsichtigtes, zielklares menschliches Handeln; jeder Mensch sieht nur seine eignen Verhältnisse, wird durch unmittelbare Not oder Notwendigkeit getrieben; jeder versucht seinen eignen Interessen zu dienen, sich gegen andre zu halten, andern zuvorzukommen im Wettkampf. Die gesellschaftliche

Generated on 2022-02-15 04:15 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Entwicklung ist das Produkt aller dieser vereinzelten Handlungen, dieses vereinzelten Wollens; sie wird von keinem absichtlich herbeigeführt. Deshalb steht das Resultat des Gesamthandelns jedem einzelnen als eine übermenschliche Macht gegenüber; es wirkt wie eine übernatürliche Kraft, unerbittlich, unabwendbar, mit Naturnotwendigkeit. Die Gesellschaft ist wie ein kopfloser Organismus ohne Gesamtdenken, wo nichts mit bewußter Ueberlegung, alles nach blinden Gesetzen geschieht; und doch ist er aufgebaut aus den einzelnen bewußt überlegenden Menschen.

Alle gesellschaftlichen Wirkungen kommen also nur dadurch zustande, daß Menschen wirken. Die Widersprüche der gesellschaftlichen Entwicklung sind von den Menschen empfundene Widersprüche, und die Umwälzung einer Produktionsweise kann auch nur das Werk der Menschen sein. Aber nicht in der Weise, daß sie als über der Gesellschaft stehende, sie durchschauende Wesen mit bewußter Absicht die gesellschaftlichen Einrichtungen umändern, denn jeder einzelne tut immer nur das, wozu sein unmittelbares Interesse ihn zwingt; sondern in der Weise, daß die Handlungen, die sie notwendig, gleichsam instinktiv, zur Verfolgung ihrer Interessen vollbringen, als Gesamtresultat die Umwälzung der Produktionsweise mit sich bringen.

Die Interessen stimmen für die Mitglieder derselben Klasse überein und sind für verschiedene Klassen verschieden oder gar entgegengesetzt. Ihre Verfolgung bringt also den Kampf der Klassen mit sich. Das Interesse des ausgebeuteten Arbeiters ist dem des ausbeutenden Kapitalisten entgegengesetzt; der Kapitalist will die Ausbeutung möglichst vermehren, damit der Mehrwert, aus dem sein Kapital wachsen muß, möglichst groß ist; dazu sucht er den Lohn herabzusetzen, die Arbeitszeit zu verlängern und die Intensität der Arbeit zu vergrößern. Der Arbeiter, dessen Lebenskraft und Gesundheit

Generated on 2022-02-15 04:15 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

dabei zugrunde geht, widersetzt sich dem; er erstrebt umgekehrt einen höheren Lohn, eine kürzere Arbeitszeit, damit sein Dasein etwas Menschliches bekommt. Die Arbeitsverhältnisse bilden daher das Objekt eines Kampfes, in dem die Arbeiter und die Kapitalisten einander zuerst vereinzelt gegenüberstehen, allmählich aber, je nachdem sie den Klassencharakter ihrer Interessen einsehen, sich mit ihren Klassengenossen zu Organisationen zusammenschließen.

Der Klassenkampf des Proletariats entwickelt sich allmählich. Er fängt mit vereinzelten Auflehnungen der Arbeiter einzelner Fabriken gegen allzu unerträgliche Arbeitsverhältnisse an. Nach und nach bilden sie dauernde Verbände, und es dämmert bei ihnen auf, daß ihre Interessen nicht zufällig einmal mit denen der Unternehmer in Konflikt gerieten, sondern dazu im dauernden Gegensatze stehen. Bei ihnen entwickelt sich das Bewußtsein, eine spezielle Klasse zu bilden; ihr Blick erweitert sich auf die ganze Klasse. Damit wird aber zugleich der Kampf auf das politische Gebiet hinübergeleitet, wo sich die allgemeinen Gegensätze der Klassen abspielen.

Solange der Staat als eine über den Klassen schwebende höchste Macht erscheint, wenden sich die Arbeiter auch an ihn, mit der Bitte oder der Forderung, durch Gesetze ihrem Elend zu steuern und sie vor allzu schlimmer Unterdrückung zu schützen. Umgekehrt machen sie aber im Kampfe mit den Kapitalisten die Erfahrung, daß diese ihre Herrschaft über den Staat zur Verteidigung ihrer Klasseninteressen gegen die Arbeiter benutzen. Die Arbeiter sind deshalb genötigt, sich am politischen Kampf zu beteiligen. Je besser sie die Abhängigkeit des Staates von den Ausbeuterklassen und die Wichtigkeit der Staatsgewalt für die wirtschaftlichen Interessen erkennen, um so klarer müssen sie sich als Ziel setzen, die politische Herrschaft zu erobern. Stellt sich aber die Arbeiterklasse dieses Ziel, so muß sie sich zugleich klar darüber werden, in welcher Weise sie ihre politische Herrschaft benutzen will; sie

Generated on 2022-02-15 04:15 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

braucht ein Zukunftsprogramm. Die Einsicht in das Wesen des Kapitalismus, die sie sich durch die Erfahrung des Klassenkampfes erwirbt, lehrt sie, daß die Verbesserung einzelner Auswüchse des Kapitalismus nicht ausreicht. Ihre Not ist in dem innersten Wesen des Kapitalismus begründet. Sie ist die Klasse, die alle Widersprüche des Kapitalismus als schlimme Leiden zu spüren bekommt. Sie leidet am meisten unter den Krisen; sie bildet die Masse der eigentlichen Produzenten, die immer mehr von einer Minorität von nutzlosen Schmarotzern des größten Teiles ihrer Produkte beraubt wird. Ihr Interesse erfordert die Aufhebung der Grundlagen des Kapitalismus, die Umwälzung dieser Produktionsweise zum Sozialismus. Ihre Lebensinteressen laufen mit den Entwicklungstendenzen des Kapitalismus zusammen. Sie muß sich die Revolution der herrschenden Ordnung, die sozialistische Produktionsweise als Endziel ihres Kampfes, als politisches Programm setzen, das sie durch die Eroberung der politischen Gewalt verwirklichen will.

Der Sozialismus wird also nicht durch die Einsicht aller vernünftigen Menschen kommen, daß er besser als der Kapitalismus ist und dessen Mißstände aufhebt. Die Menschen lassen sich nur durch ihre unmittelbaren Klasseninteressen leiten; sie sind, vom Standpunkt einer bewußten Regelung ihrer gesellschaftlichen Verhältnisse aus betrachtet, eine bewußtlose Masse zu nennen. Die Bourgeoisie fühlt ihr unmittelbares Interesse mit der Erhaltung eines Systems verknüpft, worin sie von der Ausbeutung der Arbeiterklasse lebt; sie will vom Sozialismus nichts wissen. Der Sozialismus ist aber die notwendige Folge eines Sieges der Arbeiterklasse im Klassenkampf; nur aus diesem Klassenkampfe geht er hervor. So wird der Sozialismus, das gesellschaftliche Ziel der Arbeiterklasse, selbst zum Objekt, oder richtiger noch, zur Losung des Klassenkampfes zwischen Bourgeoisie und Proletariat.

Generated on 2022-02-15 04:16 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Das unmittelbare Ziel jeder einzelnen Handlung im täglichen Klassenkampf kann der Sozialismus nicht sein; er ergibt sich nur als Endresultat einer langen Kampfperiode. Der Sozialismus ist eben das Endziel des Klassenkampfes, und zwischen Endziel und unmittelbarem Ziel ist zu unterscheiden. Der Sozialismus als Endziel bringt der kämpfenden Klasse die Richtung der Entwicklung zum Bewußtsein, bietet ihr als zu erreichende künftige Wirklichkeit einen Maßstab zur Vergleichung für alle kapitalistischen Verhältnisse, feuert durch die Herrlichkeit dieses Ideals zur größten Kraftanstrengung an und drückt unsre wissenschaftliche Einsicht in das Wesen des Kapitalismus in kritischer Gestalt aus. Aber das unmittelbare Ziel aller Einzeltaten der Alltagspraxis kann nur ein unmittelbares Resultat sein.

Dieses unmittelbare Resultat des Kampfes ist die Vergrößerung unsrer Macht. Jede Klasse verfügt über eine kleinere oder größere Macht in der Gesellschaft; bei einer emporkommenden Klasse ist sie im Steigen, bei einer untergehenden im Sinken begriffen. Die Klasse, die die größte Macht hat, verfügt über die Herrschaft; eine Klasse, die die Herrschaft erobern will, muß ihre Macht bis zu dem Grade steigern, daß sie die feindliche Klasse besiegen kann. Steigerung der gesellschaftlichen Macht ist also das unmittelbare Ziel des Klassenkampfes.

Die Faktoren, aus denen die Macht einer Klasse aufgebaut ist, sind eben sehr verschieden für verschiedene Klassen und hängen von den allgemeinen gesellschaftlichen Verhältnissen, von den Produktionsverhältnissen und von ihrer Funktion darin ab. Die Macht des Feudaladels im Mittelalter beruhte vor allem auf der Kriegstüchtigkeit der Gefolgschaft, die er aus der von ihm abhängigen Bevölkerung auf die Beine bringen konnte. Die Macht der Bourgeoisie im Kampfe gegen den Absolutismus beruhte hauptsächlich auf ihrem Geld; die Bourgeoisie war die Klasse, die über eine regelmäßige aus-

Generated on 2022-02-15 04:16 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

giebige Geldquelle verfügte, und von ihr mußten die Fürsten das Geld bekommen, das sie für den Staat brauchten.

Die Herrschaft der Bourgeoisie in den modernen Staaten beruht in erster Linie auf ihrer ökonomischen Unentbehrlichkeit. Ihre Mitglieder sind die Leiter der wichtigsten Produktionszweige, der Industrie und des Handels, von denen weite Volksschichten abhängig sind. Dadurch besitzt sie ein moralisches Uebergewicht über diese Schichten, die sie als Führerin anerkennen, solange sie nicht ihren Klassengegensatz zu ihr erkannt haben.*

Durch ihren Geldbesitz wird sie zur ausschlaggebenden Klasse im Staate, und kann sie die unmittelbar regierende Bureaukratie zur Wahrnehmung ihrer Interessen zwingen; ihr Geldbesitz macht sie auch stark in dem Kampfe mit dem Proletariat. Als wichtiger Faktor kommt auch das in weiten Kreisen herrschende Volksbewußtsein hinzu, daß ihre Herrschaft gut und notwendig ist. Zum Teil beruht es darauf, daß noch eine sehr große Mittelklasse von selbständigen Unternehmern besteht, die, wenn sie auch noch so vom Großkapital bedrückt werden, doch dasselbe Interesse an der Herrschaft des kapitalistischen Systems empfinden wie die Großkapitalisten selbst. Zum Teil aber ist dieser Faktor des Volksbewußtseins ein negativer, d. h. er besteht in einem Mangel an Klassenbewußtsein bei einem Teil der Arbeiterklasse. Aus beiden Gründen verringert sich dieser Machtfaktor stetig; einerseits nimmt die Zahl derjenigen, die direktes Interesse an der Ausbeutung haben, stetig ab, und andrerseits erwachen immer mehr Arbeiter zum Klassenbewußtsein und werden aus einer Gefolgschaft zu Feinden der Bourgeoisie. Für eine untergehende Klasse wird, je mehr die übrigen Faktoren ihrer Macht an Bedeutung abnehmen, immer mehr ein bestimmter zum wichtig-

*) Bei den letzten Wahlen in Amerika stimmten Arbeiter und Kleinbürger als Masse für die Partei der großen Trusts, weil sie sich sagten, daß ihr unmittelbares Interesse an guter Konjunktur davon abhing, daß die Trustherren prosperierten.

Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY
Generated on 2022-02-15 04:16 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

sten Faktor der Macht: ihre tatsächliche Verfügung über die Staatsgewalt. Durch ihre politische Macht kann eine herrschende Klasse sich noch gegen eine neue emporkommende Klasse auf den Beinen halten, wenn sie sonst alle Wurzeln der Macht, womit sie in der festen Erde haftete, verloren hat. Der moderne Staat stellt der Klasse, die über ihn gebietet, große Machtmittel, moralische und physische, zur Verfügung. Er bildet eine feingegliederte Organisation, die durch ein Beamtenheer überall bis in die entferntesten Winkel einen bestimmten Zentralwillen zur Geltung bringt, überall nach gleichen Grundsätzen handelt und dadurch über die unorganisierte Volksmasse ein gewaltiges Uebergewicht besitzt. Er verfügt über eine moralische Autorität, die er durch seinen Einfluß auf Schule, Kirche und Wissenschaft noch künstlich aufrecht erhält oder steigert. Er verfügt über das physische Gewaltmittel der Armee, die durch feste Disziplin zusammengehalten, im äußersten Falle, wenn Justiz und Polizei nicht ausreichen, durch ihre überlegenen Waffen eine unbotmäßige Bevölkerung leicht niederschlagen kann. Wenn sonst zwei kämpfende Klassen sich die Wage halten würden, ist die herrschende Klasse gerade dadurch, daß sie die herrschende ist, dadurch, daß sie über die Staatsgewalt verfügt, ihrem Gegner weit überlegen.

Die Arbeiterklasse kann sich also nicht damit begnügen, ihre Macht im übrigen über die der Bourgeoisie und der mit ihr verbündeten Klassen zu steigern, sondern sie muß ihre Macht so groß machen, daß sie die Staatsgewalt besiegen und erobern kann.

II.

Die Macht des Proletariats.

Worin besteht nun die gesellschaftliche Macht der Arbeiterklasse?

Zu allererst in ihrer Zahl; das Proletariat bildet immer mehr die große Masse des Volkes; in den entwickeltsten

Generated on 2022-02-15 04:16 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Ländern bildet die Lohnarbeiterschaft schon eine bedeutende Mehrheit der Bevölkerung. Aber eine Mehrheit, die von der Minderheit abhängig ist, wie z. B. ein zahlreiches Lumpenproletariat, kann keine selbständige Macht entwickeln. Zu der großen Zahl muß also die wirtschaftliche Bedeutung der Arbeiterklasse hinzukommen. Die Arbeiterklasse wird immer mehr zu der ökonomisch wichtigsten Klasse in der Gesellschaft. Für die gesellschaftliche Produktion ist die großindustrielle Arbeiterschaft viel wichtiger, als die noch zahlreiche Klasse der proletarisierten Kleinbürger und Kleinbauern. Sie wohnen zusammengehäuft in den großen Zentren, den Hauptstädten, wo das politische Leben sich konzentriert, während der Bauer durch seine Isolierung viel einflußloser ist. Die Betriebe, die am meisten das ganze gesellschaftliche Leben beherrschen: die schwere Industrie, der Eisenbahnverkehr, der Bergbau, sind alle Großbetriebe, und die darin beschäftigten Arbeiter können z. B. durch einen Streik einen über ihre Anzahl weit hinausgehenden Einfluß auf die Gesellschaft ausüben. Durch die Wichtigkeit ihrer ökonomischen Funktion, durch ihre Unersetzlichkeit in der gesellschaftlichen Produktion, ist die Macht der Arbeiterklasse also viel größer, als es nach ihrer bloßen Kopfzahl erscheint.

Aber die bloße Zahl und die wirtschaftliche Bedeutung allein können einer Klasse noch keine Macht geben, wenn sie sich dessen nicht bewußt ist. Wenn eine Klasse ihre besondere Lage, ihre besonderen Interessen nicht erkennt, wenn sie gedankenlos oder entnervt die Herrschaft ihrer Unterdrücker erträgt und glaubt, dies sei die ewige Weltordnung, dann nützt ihr ihre Zahl und ihre Bedeutung nichts. Deshalb müssen Kenntnisse und Wissen hinzukommen. Nur durch Klassenbewußtsein wird die große Zahl zu einer Zahl für die Klasse selbst, nur dadurch wird sie sich der Macht, die in ihrer wirtschaftlichen Unersetzlichkeit liegt, bewußt und kann sie sie im eignen Interesse, für ihre eignen Zwecke anwenden. Das

Generated on 2022-02-15 04:16 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Klassenbewußtsein macht erst den sonst toten, riesigen, muskulösen Körper lebendig und zu Taten fähig.

Mit diesem einfachen Bewußtsein, einer besonderen Klasse mit eignen Interessen anzugehören, hört das Wissen, das der Arbeiterklasse Macht gibt, nicht auf. Sie wird den Kampf mit dem Gegner um so besser und erfolgreicher führen können, je gründlicher ihre Einsicht in die gesellschaftlichen Verhältnisse ist, die die Umstände des Kampfes bilden. Und in diesem Punkte hat die Arbeiterklasse einen großen Vorsprung vor ihren Feinden voraus. Sie verfügt über eine Wissenschaft der Gesellschaft, die sie befähigt, die Ursache ihres Elends und das Ziel der gesellschaftlichen Entwicklung klar zu durchschauen. Dadurch, daß sie mit den Kräften, die die politischen Ereignisse bestimmen, vertraut ist und voraussieht, was werden wird, bekommt sie eine ruhige Festigkeit, eine innere Sicherheit, die sie in allen Wechselfällen des Kampfes emporhält. Darauf beruht auch die politische Reife, die sie im politischen Kampfe bekundet. Ihre Wissenschaft gestattet ihr, die weitesten Folgen der eigenen Taten vorauszusehen und schützt sie davor, sich nur durch einen augenblicklichen zeitweiligen Schein trügen zu lassen. Die Gewißheit, die diese Wissenschaft ihr über ihren künftigen, schließlichen Sieg gibt, gibt ihr einen festen moralischen Halt, während die Klassen, die aus Mangel an Wissenschaft wie im Dunkeln herumtappen und voll Angst den Untergang herannahen fühlen, haltlos hin und herschwanken. So bildet die gesellschaftliche Einsicht und das Wissen, von ihrer einfachsten Form des erwachenden Klassenbewußtseins bis zur ihrer höchsten Form der von Marx stammenden Lehren, die wir den wissenschaftlichen Sozialismus, die sozialistische Theorie oder den Marxismus nennen, einen der wichtigsten Machtfaktoren des Proletariats.

Die Einsicht, wie gehandelt werden soll, reicht aber allein nicht aus, wenn die Kraft zum Handeln fehlt. Zu dem denken-

Generated on 2022-02-15 04:16 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

den Kopf soll sich der kräftige Arm gesellen, der ausführt, was jener denkt. Zum kräftigen Handeln reicht die große Anzahl allein nicht aus. Die ganze Geschichte der zivilisierten Menschheit zeigt uns Volksmassen, die sich von kleinen Minderheiten beherrschen ließen und sich vergebens dagegen auflehnten, weil diese Minderheiten durch Organisation stark waren. Organisation ist nötig, um die Masse stark zu machen. Solange eine Klasse aus zersplitterten Einheiten besteht, deren jede etwas andres will, kann sie keine Macht ausüben. Die Organisation bindet sie zusammen, vereinigt ihre verschieden gerichteten Willen zu einem einzigen Willen, hinter dem dann die Gesamtkraft der Masse steht. Die gewaltige Kraft einer Armee, ja der ganzen Staatsgewalt, beruht auf ihrer festgeschlossenen Organisation, die wie ein einziger Körper von einem einzigen Willen geleitet wird.

Was macht aber eine Anzahl Menschen zu einer Organisation? Die Unterwerfung des einzelnen, die Zurückstellung des eigenen Willens hinter den Willen, der über das Ganze gebietet, die Disziplin. Bei einer Armee ist es die Unterwerfung unter einen fremden Willen: die militärische Disziplin wird durch Furcht vor den harten Strafen erzielt, die dem Ungehorsam drohen. Bei den Arbeitern ist der Wille, dem sich der einzelne unterwirft, der Gesamtwille der Organisation selbst, die sich durch Mehrheitsbeschluß kundgibt. Die Disziplin ist hier eine freiwillige Disziplin, eine freiwillige Unterordnung unter das Ganze. Sie ist kein Aufgeben der eigenen Meinung, kein Verlust der eigenen Persönlichkeit, sondern die bewußte Einsicht, daß nur, wenn durch einen einzigen Willen geleitet, die Masse Kraft entwickeln kann, und daß die Minorität kein Recht hat, zu fordern, daß die Majorität sich ihr füge. Nur durch die Vereinigung seiner Kraft mit der seiner Klassengenossen kann der einzelne sein Ziel erreichen; allein kann er nichts; und deshalb sagt ihm eine vernünftige Ueberlegung, wenn nicht schon der einfache Instinkt, daß er sich mit andern

Generated on 2022-02-15 04:16 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

zur Organisation verbinden muß. Aber dazu ist nötig, daß die Organisation immer auf die Kräfte aller Mitglieder rechnen kann, auch wenn sie persönlich andrer Ansicht sind und ihr Wille von dem der Organisation abweicht. Darin besteht die Disziplin, die der Mörtel der Organisation ist, das geistige Bindemittel, das die sonst zerstreuten Einheiten zu einer schweren, wuchtigen Masse zusammenkittet.

Aus diesen drei hauptsächlichsten Faktoren: Zahl und ökonomische Bedeutung, Klassenbewußtsein und Einsicht, Organisation und Disziplin, ist die Macht der Arbeiterklasse zusammengesetzt. Durch ihr Wachstum wächst auch diese Macht. Der erste dieser Faktoren wächst ohne unsern Willen oder unsern Einfluß als Resultat der wirtschaftlichen Entwicklung von selbst. Diese Entwicklung macht das Lohnproletariat zu einem immer größeren Teil der Bevölkerung; sie drängt es auch immer mehr in Großbetrieben zusammen, macht die gesellschaftliche Produktion immer mehr zur Sache des Großbetriebes und macht die gegenseitige Abhängigkeit und die Verknüpfung aller Produktionszweige zu einer Weltwirtschaft immer inniger. Dieses Wachstum der ökonomischen Wichtigkeit des Proletariats ist von unserm Eingreifen unabhängig; wir können es nicht beschleunigen oder verzögern; es ist eine Wirkung der ökonomischen Gesetze.

Dagegen sind die beiden andern Faktoren eine Folge unsres eigenen Wirkens. Zwar werden sie auch durch die ökonomische Entwicklung hervorgerufen, die uns Einsicht in die Gesellschaft gibt und uns zur Organisation zwingt. Aber die ökonomischen Ursachen wirken hier durch Vermittlung der Menschen dadurch, daß sie uns zwingen, mit bewußter Absicht auf ihre Steigerung hinzuwirken. Sie zu vergrößern, das Wissen und das Klassenbewußtsein aller Proletarier immer mehr zu heben, ihre Organisation zu kräftigen, ihre Disziplin fester zu machen, ist das Ziel all unsrer

Generated on 2022-02-15 04:16 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Agitation, all unsrer Kämpfe. Darin besteht die Vergrößerung der Macht der Arbeiterklasse, soweit sie von unserm Willen abhängt; darin besteht also das Ziel des Klassenkampfes. Hier haben wir zugleich den Maßstab zur Beurteilung unsrer Taktik und all unsrer Taten: alles, was unsre Macht vergrößert, ist gut und bringt uns dem Endziel näher, alles, was sie verringert, ist verkehrt.

Hier hat man auch den einzigen vernünftigen Sinn, der in der „Bewegung" liegt, die seinerzeit Bernstein dem Endziel gegenüberstellte. Die Bewegung ohne weiteres ist uns nicht nur nicht alles, sondern ist uns nichts, ein leeres Wort ohne Bedeutung. Hin und her schaukeln, ohne daß man vom Flecke kommt, ist auch Bewegung; Rückschritt ist auch Bewegung. Dennoch liegt jenem Ausspruch ein richtiges Empfinden zugrunde, das Empfinden, daß es eine tagtägliche, in der Gegenwart liegende Aenderung gibt, die unser ganzes Wirken erschöpft und sein einziges Ziel ist. Dies ist die Vergrößerung unsrer Macht. Sie steht aber nicht zu dem Endziel im Gegensatz, sondern sie ist mit ihm völlig identisch; in dem Ziel der unaufhörlichen Vergrößerung unsrer Macht liegt das Endziel schon enthalten.

Bisweilen wird die Ansicht vertreten, das unmittelbare Ziel all unsres Wirkens bestehe in der Erringung von Reformen. Wie hier auseinandergesetzt wurde, ist diese Auffassung aber unrichtig. Bestimmte Reformen, die in irgendeiner Hinsicht die Lebenslage der Arbeiter verbessern, können die Macht des Proletariats vergrößern; aber das ist nicht immer der Fall. Ein Gesetz zur Beschränkung der Arbeitszeit kann eine vollkommen abgerackerte, entartete, geistig verkrüppelte Arbeiterschicht emporheben, ihre Gesundheit, ihre körperliche und geistige Kraft wiederherstellen, kann ihr Zeit

Generated on 2022-02-15 04:16 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

zum Ausruhen, zur Betätigung des Geistes, zur Organisationsarbeit geben und dadurch ein Wachstum an Macht mit sich bringen. Noch mehr gilt das von Gesetzen, die den Arbeitern politische Rechte, z. B. allgemeines Wahlrecht, geben. Aber es kann auch vorkommen, daß die Bourgeoisie durch arbeiterfreundliche Gesetze das eben erst erwachende Klassenbewußtsein wieder einschläfert und bei den Arbeitern den Gedanken erweckt, daß sie am besten durch Wohlwollen der Herrscher und nicht durch die Kraft der eigenen Organisation Verbesserungen erreichen; dann wird durch die Reform die Macht des Proletariats nicht vergrößert, sondern geschwächt.

Das kommt freilich selten mehr vor; seitdem das Proletariat überall zum Klassenbewußtsein erwacht ist, bildet jedes Gesetz ein Kampfobjekt der Klassen. Und dieser Kampf, mag er von einem ganzen, einem teilweisen oder gar keinen Erfolg für die Arbeiter gekrönt werden, wirkt immer dahin, ihre Macht zu vergrößern. Denn der Widerstand der Bourgeoisie, die Winkelzüge der Politiker, die Diskussionen in der Presse und in den Versammlungen rütteln die gleichgültigen Massen auf, erfüllen sie mit den ersten Funken von Klassenbewußtsein, geben den entwickelteren Arbeitern Anschauungsunterricht, vergrößern ihre politische Einsicht und stellen ihnen handgreiflich die Ergiebigkeit des organisierten Handelns vor Augen. Eine erkämpfte Reform, ein für die Arbeiterklasse wichtiges Gesetz ist nicht im oben behandelten Sinne ein Machtfaktor des Proletariats; man könnte sie besser eine *Machtposition* nennen. Der Unterschied dieser Ausdrücke ergibt sich sofort, wenn man an den Krieg denkt. Machtfaktoren bestimmen die eigne Kraft der Armeen, Machtpositionen sind Objekte des Kampfes, die sowohl im Besitze der einen wie der andern Partei sein können. Dabei gibt natürlich der Besitz wichtiger Positionen einen großen Vorteil vor dem Gegner, und der ganze Kampf ist ein Kampf um solche Positionen. Sie sind das unmittelbare Ziel, um das gekämpft wird, mögen sie an

Generated on 2022-02-15 04:16 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

sich unbedeutend sein und ihr dauernder Besitz nicht einmal beabsichtigt werden. Die deutsche Armee kämpfte 1870 mit großen Opfern um Hügel und Dörfer, die ihr völlig gleichgültig waren, und sie eroberte Festungen, die nicht das Objekt des Krieges waren und nachher ruhig zurückgegeben wurden.

Aehnlich verhält es sich im Klassenkampf. Die Machtpositionen, die wir besitzen und deren wir uns bedienen, sind nicht unser Ziel; sie sind nicht die Grundlagen, aber doch wichtige Positionen unsrer Macht. Jedes politische Recht, Koalitionsrecht, Preßfreiheit, und vor allem Wahlrecht, sind solche Positionen. Sie können uns zeitweilig wieder genommen werden; wir müssen dann in ungünstigeren Verhältnissen kämpfen, aber die tiefsten Quellen unsrer Macht werden dadurch nicht beeinträchtigt; wir fühlen uns bloß zeitweilig zurückgeschlagen. Die Stärke unsrer Parlamentsfraktion ist eine solche Machtposition; wir drängen hier immer weiter, erobern als Regel immer mehr Mandate; werden wir aber durch eine politische Konstellation oder eine Verschlechterung des Wahlrechts auf diesem Gebiete zurückgetrieben, so haben wir zwar Machtpositionen, äußere Kennzeichen unsrer Macht verloren, aber zugleich kann unsre wirkliche Macht durch Klärung der Einsicht in weiten Kreisen und durch Zusammenschluß der Organisationen in Wirklichkeit größer werden. Organisationen können sogar durch Gewalttätigkeit der Herrschenden vernichtet werden; aber das trifft nur die äußere Form, denn was das Wesen und die Kraft der Organisation bildet, die feste Disziplin und der Organisationsgeist, kann dadurch nicht vernichtet werden. Die Zertrümmerung der Arbeitervereine bedeutet den Verlust einer äußerst wichtigen Machtposition, aber sie tastet den Machtfaktor selbst nicht an, solange der Kampfesmut aufrecht bleibt.

An diesen Beispielen des Unterschiedes zwischen den eigentlichen Machtfaktoren und den Machtpositionen, die wir einnehmen, ist zu ersehen, daß letztere als greifbare äußere Dinge

Generated on 2022-02-15 04:16 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

gewonnen und verloren werden können, während erstere in den Geistern der Arbeiter liegen und unzerstörbar sind. Das heißt: äußere Gewalt kann sie nicht zerstören; aber wie harter Granit ist sie wohl von innen heraus langsam zu verderben. Wenn eine Arbeiterklasse ihre eigne klare Wissenschaft und ihr Klassenbewußtsein durch bürgerliche Anschauungen verdunkeln oder durch eine unrichtige Taktik ihre Organisationen, ihren festen Zusammenhalt verkümmern läßt, verringert sie ihre gesellschaftliche Macht und wird sie dem Feind gegenüber schwächer. Eine solche verkehrte Taktik kann sich selbstverständlich nur zeitweilig unter besonderen Verhältnissen aufrecht erhalten.

Sozialreformen sind also nicht, wie oft gesagt wird, Etappen auf dem Wege zu unserm Endziel in dem Sinne, daß das Endziel aus der Summe einer stetigen Reihe solcher Reformen besteht. Wir kämpfen jetzt um Maßnahmen, die gar keine teilweise Erfüllung dessen darstellen, was wir in der sozialistischen Gesellschaft ganz verwirklichen wollen. So gehören gesetzliche Bestimmungen zur Beschränkung der Arbeitszeit, zur Verhütung von Unfällen usw. zu den wichtigsten heutigen Sozialreformen; wenn es aber keinen Kapitalismus mehr gibt, sind solche Gesetze vollkommen überflüssig, wie alle Gesetze, die den Arbeiter gegen die Willkür des Kapitalisten schützen. Aber *erkämpfte* Sozialreformen bilden in *dem* Sinne Etappen auf dem Wege zum Endziel, als sie eine Vergrößerung unsrer Macht mitbringen. Nur als solche, als Machtzuwachs, haben sie einen Wert für den Sozialismus.

Es muß noch eine Bemerkung über den zweiten der oben erwähnten Machtfaktoren gemacht werden. Wissenschaft und Kenntnisse bilden für jede Klasse, die sie besitzt, einen wichtigen Machtfaktor. Namentlich haben immer die herrschenden Minoritäten ihre Herrschaft durch ihre geistige Ueberlegenheit über die unterdrückte Klasse behauptet; ihre größere und all-

Generated on 2022-02-15 04:16 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

gemeine Einsicht gab ihr die Mittel in die Hände, die Empörungen der zum Aeußersten getriebenen Sklaven immer wieder zu unterdrücken. Eine unterdrückte Klasse konnte erst dann allmählich zur herrschenden Stellung emporsteigen und ihre Bedrücker besiegen, wenn die gesellschaftliche Entwicklung ihr neue geistige Waffen in die Hände drückte und ihr durch neues Wissen eine neue Kraft gab.

So geht es auch im heutigen Klassenkampf. Anscheinend verfügt die Bourgeoisie über alle Wissenschaft, über alle geistige Bildung; Gelehrte, Professoren, Pfarrer, Lehrer, alles was „Bildung" heißt, steht an der Seite des „Besitzes", oder richtiger, steht im bezahlten Dienste des Besitzes. Dadurch hält die Bourgeoisie noch immer einen großen Teil des Proletariats in geistiger Abhängigkeit. Aber die gesellschaftliche Entwicklung drückt dem Proletariat, weil es die aufsteigende Klasse ist, neue geistige Waffen in die Hand. Mag die Bourgeoisie über alle andre geistige Bildung verfügen, das Proletariat besitzt die Wissenschaft der Gesellschaft. Diese Wissenschaft, die wir dem Lebenswerk von Karl Marx verdanken, lehrt uns die Ursachen, die Kräfte und den Ausgang der gesellschaftlichen Entwicklung kennen. Sie muß ein Monopol des Proletariats sein, weil die Bourgeoisie sie, die ihren Untergang demonstriert, mit Haß und Abscheu betrachtet; ihre Wahrheit anerkennen, bedeutete für die Bourgeoisie, hoffnungslos die Waffen vor dem Gegner strecken, den sie an Macht noch übertrifft. Jedes ihrer Mitglieder aber, das sich zur Einsicht der Richtigkeit dieser Lehre emporringt, schlägt sich auf die Seite der emporkommenden Klasse, der die Zukunft gehört, und wird zum Mitkämpfer des Proletariats. Daher kommt alle Kraft, die aus dieser Wissenschaft entspringt, nur dem Proletariat zugute.

Damit kommt aber das Proletariat in eine ganz andre Lage, als alle früheren Klassen. Wir führten im ersten Kapitel aus, daß die gesellschaftlichen Kräfte wie blinde Natur-

Generated on 2022-02-15 04:16 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

kräfte die Menschen beherrschen, weil jeder Mensch nur seine nächsten Interessen sieht, instinktmäßig seinen Trieben folgen muß und nicht die Folgen seiner Taten kennt und beherrscht. Je größer seine Wissenschaft, um so mehr kann er seine Taten fernerliegenden Zwecken anpassen und seine Triebe der weiterblickenden Vernunft unterordnen. Einen entscheidenden Schritt bedeutet hierbei die Gesellschaftswissenschaft des Proletariats. Diese lehrt uns diese starken geheimnisvollen Kräfte kennen; wir wissen, wie sie aus den Einzeltrieben der Menschen und Klassen aufgebaut werden. Wir sind imstande, bis zu einer gewissen Höhe die Folgen unsrer eignen Taten und derjenigen unsrer Gegner im voraus zu bestimmen. Damit verschwindet die Unbewußtheit des gesellschaftlichen Handelns; es entsteht zum ersten Male in dem Proletariat etwas, was wir ein Selbstbewußtsein der Gesellschaft nennen dürfen. Die Gesellschaft wird sich in dieser Klasse ihrer eignen Natur bewußt und macht sich auf, ihr eignes Leben, die Produktion, bewußt zu regeln. Die Gesellschaftswissenschaft ersetzt das blinde instinktmäßige gesellschaftliche Handeln durch ein zielbewußtes, vernünftiges gesellschaftliches Handeln. Zur vollen Entfaltung wird das kommen, wenn das zur herrschenden Klasse gewordene Proletariat die gesellschaftliche Produktion ihrem Willen unterwirft; dann wird die kopflose Wirtschaft durch eine bewußte abgelöst, in der keine übermenschlichen, unbekannten Mächte mehr walten, und der Mensch völlig Meister seines eigenen Geschickes wird. Aber im unvollkommenen, wenn auch wachsenden Maße gilt das auch schon für das kämpfende Proletariat. Als Massenorganisation, die mit der Gesellschaftswissenschaft erfüllt ist, bildet es schon einen Körper, der mit Bewußtsein des Resultats seine Taten regeln kann. Zwar kann es noch nicht über die Produktion gebieten; dazu fehlt ihm noch die Macht. Seine Taten können nur erst Taten des Kampfes sein. Aber

Generated on 2022-02-15 04:16 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

als kämpfende Klasse braucht es nicht, wie die andern, kopflos dem unmittelbaren Klassentrieb des sofortigen Interesses zu folgen, sondern kann es diesen aus dem Klasseninteresse stammenden Trieb durch weitblickende Vernunft beherrschen.

III.

Die taktischen Differenzen.

Ursachen der Differenzen.

Nach diesen Erörterungen mag es scheinen, als ob die Arbeiterklasse mit festem, einhelligem Schritt auf dem Wege der stetigen Machtvergrößerung zum Ziel des Sozialismus geht, als ob Differenzen über den jedesmal einzuschlagenden Weg nur zufällig und zeitweilig und in bezug auf untergeordnete Einzelheiten vorkommen können. Aber gerade umgekehrt zeigt uns die Geschichte der Arbeiterbewegung einen fortwährenden inneren Kampf um die Taktik, um die Kampfmethoden, die gegen den Kapitalismus in Anwendung gebracht werden sollen. Die sozialistische Bewegung in Deutschland war in dem ersten Jahrzehnt ihres Bestehens in zwei Fraktionen gespalten, die einander oft aufs schärfste bekämpften. Zu derselben Zeit bot die Internationale ein Bild stetiger Kämpfe zwischen den marxistischen und den proudhonistischen Anschauungen; auch nach Auflösung der Internationale setzte sie sich in fast allen Ländern als ein Kampf der anarchistischen Richtung gegen die sozialdemokratische fort.

Es wird oft gesagt, daß diese Kämpfe eine Art Kinderkrankheit darstellen, die im Anfang der Bewegung überstanden werden mußte, als es den Arbeitern noch an der nötigen Erfahrung und Einsicht fehlte. In gewissem Sinne ist das richtig. Die Wissenschaft der Gesellschaft, die Einsicht in Ziel und Methode des Kampfes, können nicht wie eine Art Schulweisheit erlernt werden, bevor die Arbeiter mit ihr bewaffnet in den Kampf ziehen; gerade umgekehrt sind

Generated on 2022-02-15 04:17 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

sie Früchte des Kampfes selbst. Instinktmäßig werden die Arbeiter durch die Unterdrückung und Ausbeutung, die sie erfahren, zum Widerstand getrieben. Sie stecken dann noch voll Illusionen und Vorurteilen, die sie aus der Schule, der Kirche und dem bisherigen Leben mitbrachten; nur diese eine Illusion haben sie verloren, wenn sie sich zur Wehr stellen: die Illusion, daß die Kapitalisten ihre wohlwollenden Wohltäter sind, von deren Humanität sie Verbesserung ihres Elends erwarten dürfen. Die Erfahrungen des Kampfes müssen dann allmählich die andern Illusionen und Vorurteile, das Zutrauen zur Regierung und das Vertrauen auf bürgerliche Oppositionsparteien beseitigen; dabei nimmt ihr gesellschaftliches Wissen, ihre taktische und politische Einsicht, ihre Organisation stetig zu. Die marxistischen Lehren finden immer mehr Verständnis, weil sie in immer höherem Maße ihren eignen Erfahrungen entsprechen. So ist *das Kampffeld zugleich Lehrschule und Uebungsterrain*. Die Geschichte der Arbeiterbewegung ist nicht die Geschichte eines Kampfes, den eine völlig gerüstete Armee führt, sondern die Geschichte einer allmählich sich sammelnden, sich übenden und die Kriegskunde erlernenden Armee. Und das kann auch nicht anders sein. Denn sobald die ganze Arbeiterklasse mit reifstem Wissen und kräftiger Organisation ausgestattet ist, ist das Ende des Kampfes, ist der Sieg auch da.

Die Arbeiter müssen sich also während des Kampfes ihren Weg suchen, ihre Einsicht verbessern, wobei die in theoretischen Schriften niedergelegte Wissenschaft zwar ein gewaltiges Hilfsmittel zum raschen Finden ist, aber die eigne Erfahrung nicht ersetzen kann. Daher bilden die Differenzen und die taktischen Kämpfe, die zeitweiligen Irrgänge und die nachherigen Enttäuschungen einen unvermeidlichen Bestandteil der emporkommenden Arbeiterbewegung.

Nun sehen wir aber die Schärfe und Tiefe der taktischen Differenzen mit dem Wachstum der Bewegung eher zu- als

Generated on 2022-02-15 04:17 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

abnehmen. Während der Anarchismus in den neunziger Jahren abgewirtschaftet hatte, kamen gerade damals neue Differenzen empor. Vom Erfurter Parteitag an ist kein Parteitag ohne taktische Kämpfe gewesen, bei denen in den verschiedensten Fragen fast immer dieselben, der bisherigen Taktik entgegentretenden Auffassungen hervortraten, die nachher nach Bernsteins Forderung einer Revision des Parteiprogramms den Namen Revisionismus bekamen. Dieser Kampf war nicht auf Deutschland beschränkt; in allen Ländern trat derselbe Gegensatz der beiden Richtungen hervor, die nach ihrer theoretischen Anschauung als Marxismus und Revisionismus, nach ihrer politischen Taktik als Radikalismus und Reformismus bezeichnet werden. Parteigenossen aller Länder beteiligten sich an den Auseinandersetzungen, die dann und wann durch Kongreßentscheidungen, nationale wie internationale — wie Hannover 1899, Dresden 1903 und Amsterdam 1905 — zu einer vorläufigen Entscheidung gebracht, immer wieder an neuen Gegenständen aufloderten. Zugleich erschien in einigen Ländern, wie Frankreich und Italien, als Stellvertreter des alten Anarchismus der Syndikalismus, hier in Deutschland als Anarchosozialismus bezeichnet, der die Spaltungen noch größer machte.

Diese Tatsache, daß die Arbeiterbewegung eigentlich nie und nirgends ohne innere Kämpfe war, muß uns schon davon überzeugen, daß diese Kämpfe keine Anormalitäten, keine bloße Kinderkrankheit sind, sondern unvermeidliche, normale Wirkungen natürlicher Umstände. Es geht deshalb auch nicht an, sie bloß einigen Krakeelern und Nörglern zuzuschreiben, die schuld daran sein sollen. Das wäre gerade so vernünftig wie die Auffassung der Bourgeoisie, die ganze Arbeiterbewegung sei nur das Werk von einigen Hetzern. Anstatt sich über „das ewige Zanken" zu entrüsten — das Entrüsten dient allerdings selbst hin und wieder als Waffe in den Streitigkeiten —, ist es nötig, ihre Ursachen zu untersuchen und zu

Generated on 2022-02-15 04:17 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

verstehen. Wird der Ursprung der verschiedenen Richtungen innerhalb der sozialistischen Bewegung aufgedeckt, so werden die Bruderzwiste damit zwar nicht für die Zukunft unmöglich gemacht; denn ihre Ursachen sind allgemeiner Natur und liegen außerhalb des guten Willens des einsichtsvollen einzelnen. Aber der Schaden, der der Bewegung unzweifelhaft aus diesen Kämpfen erwächst, wird geringer, wenn möglichst viele Genossen sie nicht mehr unbewußt, dem instinktiven Empfinden folgend, sondern mit klarem, bewußtem Verständnis ihrer Ursachen und Wirkungen mitkämpfen. Man wird dann die Ansichten des Gegners in der Partei verstehen und würdigen können, während man sie zugleich im Interesse der Bewegung rücksichtslos bekämpft.

Aus der Zeit der Bernsteindebatten stammt das Wort, daß der innere Kampf nichts als eine *Wachstumskrise* sei. In diesem Wort wird eine allgemeine Ursache der taktischen Kämpfe aufgedeckt, die schon besagt, daß wir uns nicht über sie zu beunruhigen brauchen. Wer nicht die Arbeiterbewegung an einem phantastischen Idealbild mißt, sondern sie als eine praktische Bewegung gewöhnlicher Menschen zu verstehen sucht, wird einsehen, daß gerade aus ihrem unaufhörlichen Wachstum alle jene Schwierigkeiten und Differenzen entstehen müssen, die sich in den Parteikämpfen äußern. Die wachsende Kraft der sozialistischen Bewegung bringt Verschiebungen in den gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen der Klassen zueinander, die die Arbeiterbewegung vor immer neue Aufgaben stellen. Sie zieht immer weitere Kreise der arbeitenden Bevölkerung an sich heran und bewirkt dadurch, daß immer aufs neue große Massen ihrer Anhänger noch *ungeübte Rekruten* sind, ohne Erfahrung und gründliche Kenntnisse, die sich erst nach und nach durch die Praxis, d. h. oft durch verkehrte Praxis und Fehlgriffe, in den schwierigen Aufgaben zurechtfinden, welche der sozialistische Befreiungskampf ihnen stellt.

Generated on 2022-02-15 04:17 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

In diesen neuen Anhängern wiederholen sich also bis zu gewisser Höhe die Verhältnisse aus dem Anfang der Bewegung, als die ganze Partei sich ihren Weg noch mühsam suchen mußte. Doch können aus dieser Tatsache allein noch keine verschiedenen Richtungen in der Partei entstehen, denn die unerfahrenen, neu geworbenen Anhänger werden sich im allgemeinen durch die reifere Erfahrung, das tiefere Verständnis, die wissenschaftliche Einsicht und das sichere Vorwärtsschreiten der älteren Genossen führen lassen. Außerdem ist der Vergleich mit den Anfängen der Bewegung nur teilweise zulässig; denn es ist gar nicht nötig, daß jeder einzelne immer aufs neue alle Fehltritte und Illusionen der früheren Stufen der Bewegung durchmacht. Die Frucht dieser mühsam errungenen Erfahrungen und Kenntnisse steht ihm in abgekürzter, kondensierter Gestalt in der sozialistischen Theorie zur Verfügung. Ein halbes Jahrhundert der aufsteigenden Arbeiterbewegung und des Klassenkampfes zwischen Bourgeoisie und Proletariat hat eine reiche Fülle von Erfahrungen hervorgebracht, denen die jetzige sozialistische Bewegung ihre sichere, entschlossene Kampftaktik verdankt, und ihre Geschichte bietet den neuen Anhängern und den jüngeren Generationen eine nie versiegende Quelle der wertvollsten Belehrung. Durch sie ist die Lehre der gesellschaftlichen Entwicklung und des Klassenkampfes, die Marx und Engels schon 1847 im Kommunistischen Manifest entwickelten, zu einem festen, begründeten Wissen der breitesten Arbeiterschichten geworden. Dieses Wissen gibt der Arbeiterbewegung jene Sicherheit des Vorwärtsschreitens, dessen wir uns immer rühmen. Hiernach wäre also eine steigende Einhelligkeit der Kampfesgenossen und ein Abflauen der taktischen Differenzen zu erwarten.

Wenn dies, wie wir schon erwähnten, nicht zutrifft, so liegt das an der besonderen Natur der Entwicklung des Kapitalismus und der Arbeiterbewegung. Als die näheren Ursachen der bleibenden taktischen Differenzen kann man folgende Umstände

Generated on 2022-02-15 04:17 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

bezeichnen: das ungleiche Entwicklungstempo in verschiedenen Gegenden; der dialektische Charakter der gesellschaftlichen Entwicklung; das Dasein andrer Klassen neben den Kapitalisten und den Lohnarbeitern.

Rückständige Gegenden.

Die sozialistischen Auffassungen und Ziele sind ein Produkt der Beobachtung der gesellschaftlichen Umwälzung, der Entwicklung des Kapitalismus. Aber diese Entwicklung sieht nicht überall gleich aus. Der Kapitalismus entwickelt sich nicht überall in demselben Tempo. In einem Lande gibt es Gegenden, wo er sich zuerst einnistet, sich riesenhaft entwickelt, Großbetriebe und Großstädte aus dem Boden stampft und riesige Proletarierarmeen unter seinem Kommando zusammenbringt. Daneben gibt es andre Gegenden, die von dieser Umwälzung fast unberührt bleiben, wo die Kleinbürger und Kleinbetriebe unter denselben äußeren Formen wirtschaften wie in früheren Jahrhunderten.

Der Sozialismus als Klassenziel und als Klassenorganisation ist in seinem ganzen Wesen ein Produkt der entwickelten großindustriellen Verhältnisse. Diese Verhältnisse zeigen den Arbeitern die Möglichkeit und die Notwendigkeit einer sozialistischen Ordnung, zeigen ihnen auch ihre eigne Massenkraft, die zu der Verwirklichung dieser Ordnung nötig ist. Sie geben ihnen das Vertrauen in die eigene wachsende Macht und Fähigkeit, die Herrschaft in der Gesellschaft zu erobern.

Eine Bewegung, die den ganzen Staat erobern, die ganze Gesellschaft umwälzen will, kann sich aber nicht auf diese Zentren beschränken. Sie muß hinaus in die Kleinstädte, die Dörfer und auf das Land. Und überall finden ihre Agitatoren dort Unzufriedene und Bedrückte, die auf die frohe Botschaft horchen. Ueberall ist das Kapital eingedrungen, hat hier mehr, dort weniger die alten Verhältnisse zersetzt; überall

Generated on 2022-02-15 04:17 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

hat es sich große Volksmassen zum Feind gemacht, überall leben Lohnarbeiter, und überall findet der Sozialismus daher Anhänger, die den Kampf gegen das Kapital mitkämpfen wollen.

Aber diese Anhänger leben unter Verhältnissen, die ihnen einen ganz andern Blick auf die Gesellschaft und auf unsre Ziele geben. Und da die selbst empfundene Wirklichkeit immer am stärksten die Anschauungen bestimmt, müssen sie von selbst dazu kommen, die Richtigkeit unsrer Theorie und der darauf beruhenden Taktik, die den großkapitalistischen Verhältnissen entnommen sind, zu bezweifeln. Darin liegt ein erster Grund zu grundsätzlichen und taktischen Differenzen.

Der hochentwickelte Kapitalismus bringt eine scharfe, tiefe Kluft zwischen der Klasse der Besitzer der Produktionsmittel und der Klasse der Arbeiter, während die unabhängigen Mittelschichten verschwinden oder ihre Unabhängigkeit einbüßen. In unentwickelten Verhältnissen findet sich dagegen noch ein zahlreicher gutgestellter Mittelstand vor, der als Stoßkissen zwischen den extremsten Klassen dient. Diese Mittelklasse besteht zum Teil aus selbständigen Handwerkern und Kleinmeistern, die nur ausnahmsweise Gehilfen brauchen, zum Teil aus einem Kleinbürgertum, das regelmäßig eine kleine Anzahl Arbeiter beschäftigt. Die Grenze zwischen Arbeitern und Handwerkern ist nicht scharf; gesellschaftlich verkehren sie miteinander und auch die Formen des Umganges der Arbeiter mit ihren Arbeitgebern sind vertrauliche, gemütliche, oder bei größeren Unternehmern patriarchalische. Der Kapitalist hat sich oft erst kurz zuvor aus der Schicht der Kleinmeister emporgehoben; ältere Arbeiter erinnern sich der Zeit, als er mitarbeitete und geduzt wurde. Es erfordet eine große Abstraktion, hinter diesen gemütlichen Formen, wo die Lohnverhältnisse durch persönliche Beziehungen und Zufälligkeiten bestimmt erscheinen, die Ausbeutung durch das eindringende Kapital und die Anfänge des Klassenkampfes zu erblicken.

Generated on 2022-02-15 04:17 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Noch weniger stimmen die Verhältnisse, wie unsre Theorie sie für die Großindustrie schildert, für das platte Land, wo zwischen Bauer, Familie, Knechten und Mägden noch ganz primitive Beziehungen bestehen. Zwar ist dort auch sehr gut zu erkennen, wie die allgemeinen Normen des Kapitalismus, die Ausbeutung, die Profitsucht und der Interessengegensatz, Geltung haben; aber sie sind hier doch erst, wenn man an der Großindustrie ihre klare, deutliche Form kennen lernte, hinter dem primitiven Schein zu bemerken.

Die Arbeiterschaft findet sich in solchen Gegenden als eine Minderheit der Bevölkerung, zersplittert und oft von den etwas besser gestellten Kleinbürgern über die Achsel angesehen. Der Sozialismus weckt in ihnen den Gedanken, daß sie *auch* Rechte und Ansprüche haben. Aber der Gedanke, alles sein zu wollen, die Herrschaft über alle andern Klassen zu erobern, muß ihnen als *eine unmögliche, entfernte Utopie* erscheinen. Hier kann dem Arbeiter unmöglich als das Ziel des Kampfes erscheinen, immer mehr die Macht seiner Klasse zu vergrößern. Denn sie bildet ja eine aussichtslose Minorität.

Ein andres Ziel sieht er da vor sich. In der Regel sind in solchen Gegenden die Löhne miserabel und alle Lebensverhältnisse der Arbeiter niedrig. Ihre unmittelbare Lage zu verbessern, ist wenigstens ein erreichbares Ziel. Das Unternehmertum hat noch nicht die hochfahrende Protzigkeit der Kapitalmagnaten; auch stehen sie in persönlicher Berührung mit den Arbeitern, die sie einzeln kennen. Die Organisation und die ersten geschlossenen Kämpfe der zuvor kaum beachteten Arbeitermasse schrecken sie aus ihrer Ruhe. Die öffentliche Meinung eines zahlreichen Kleinbürgertum regt sich über die aufgedeckten Mißstände auf. Was diese Arbeiter erstreben: nicht mehr zertreten zu werden, sondern als *Gleichberechtigte* zu gelten, findet bei weiten Schichten dieser Klasse Verständnis. Unter solchen Verhältnissen ist durch Unterhandlung, Entgegenkommen, Verständigung viel zu erreichen.

Generated on 2022-02-15 04:17 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Es kommt noch hinzu, daß ein bedeutender Teil der Kleinbürger sich vom Kapital bedroht fühlt, und allen Grund hat, es zu hassen. Sie haben um so mehr Ursache, sich über die schlechten Zustände in einer Fabrik zu entrüsten, wenn dieser Fabrikant ihnen durch seine überlegene Konkurrenz das Leben sauer macht. Das Kleinbürgertum hat oft Anlaß, auf politischem Gebiete das Vordringen des Großkapitals zu bekämpfen und sich dazu mit den Arbeitern zu verbinden. Namentlich in der Forderung einer Wahlrechtserweiterung können diese Klassen oft zusammenstehen. In früheren Zeiten fanden sich Kleinbürgertum und Arbeiterschaft in der Verfechtung der Demokratie regelmäßig zusammen. Im kleinen kann sich dies in unentwickelten Gegenden wiederholen. Unter solchen Verhältnissen erscheint die Theorie des scharfen Klassengegensatzes unrichtig und einseitig und die darauf beruhende Taktik des scharfen Klassenkampfes verkehrt.

Der Marxismus als Theorie des revolutionären Proletariats bringt einen völligen Umschwung im Denken mit sich. Er kann daher nur vollkommen und sympathisch von denjenigen aufgenommen werden, deren Denken durch die gewaltigen Umwälzungen, die sie beobachteten und selbst erlitten, auch im Grunde umgewälzt wurde. Die moderne großindustrielle Entwicklung zerstört die alten Traditionen, stürzt alles Ueberlieferte um, fegt gleichsam mit einem Besen durch die Gehirne und macht sie dadurch zur Aufnahme einer völlig neuen Weltanschauung fähig. Aber in den von dieser Entwicklung kaum berührten Winkeln des Landes bleibt die Stickluft der Tradition hängen, da herrschen die überlieferten Ideologien noch mächtig, da werden die alten übernommenen Ideen nicht umgestürzt, weil die alten überkommenen Verhältnisse dort noch aufrecht stehen. Da bleibt die kleinbürgerliche Weltanschauung herrschend; da wird im Sozialismus nicht eine ganz neue, alles umwälzende proletarische Weltanschauung gefunden, sondern bloß eine Reihe von praktisch-

Generated on 2022-02-15 04:17 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

beschränkten Zielen, die die überlieferten bürgerlichen Auffassungen ruhig neben sich bestehen lassen.

So wird es verständlich, wie das Vordringen unsrer Partei in rückständigen Gegenden mit Notwendigkeit zu Zweifeln an der sozialistischen Theorie und zu andern Auffassungen der sozialistischen Taktik führen muß, als sie sich in den großindustriellen Zentren ausbildeten. Damit wird nicht gesagt, daß sie deshalb das nämliche Recht haben, sich geltend zu machen wie diese. Der gesellschaftliche Schein der rückständigen Gegenden ist gegenüber dem großindustriellen Kapitalismus nur ein Schein in dem Sinne, daß letzterer Tendenzen und Wirkungen klar erkennen läßt, die in den andern zwar im Keime enthalten sind, aber bei einer oberflächlichen Betrachtung nicht klar zutage treten. Die Gesetze des Kapitalismus gelten überall, wenn sie auch in unentwickelten Verhältnissen durch traditionelle Einflüsse teilweise verdeckt werden. Die Konzentration des Kapitals bleibt eine bedeutungsvolle Wahrheit, auch wenn sie sich nicht in jedem entlegenen Dorfe zeigt. Das Dorf bleibt ein Teil der ganzen Gesellschaft, erleidet ihre allgemeinen Schicksale mit und wird von ihr beherrscht. Und diese Gesellschaft wird nicht von dem Mittelstand der Kleinstädte, sondern vom internationalen Großkapital beherrscht. Nicht in diesen entlegenen Gegenden, sondern in den Großstädten, in den Zentren der Welt, wird die Geschichte gemacht. Ein Arbeiter im großstädtischen Großbetrieb wiegt in den politischen Entscheidungen mehr als ein Arbeiter oder Bauer im abgelegenen Dorfe, weil tausend Arbeiter in der Stadt durch ihre geschlossene Masse einen größeren Einfluß ausüben als tausend auf dem Lande zerstreute Einzelpersonen. Daher sind die Verhältnisse der industriellen Großstädte und die daraus erwachsenden Anschauungen maßgebend für die gesellschaftlichen Umwälzungen.

Generated on 2022-02-15 04:17 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Die Verhältnisse in rückständigen Gegenden sind deshalb nicht einflußlos, aber sie können nur als Hemmnis der Entwicklung eine Rolle spielen. Ihre Wirkung soll also möglichst verringert und bekämpft werden. So wirken die dort entsprießenden „gemäßigten" oder „opportunistischen" Anschauungen als Hemmnis und Schwächung des Ansturms der revolutionären Arbeiterklasse. Wenn es auch noch so unvermeidlich ist, daß diese Anschauungen aus den Verhältnissen entstehen, sind sie doch vom allgemein-gesellschaftlichen Standpunkt betrachtet falsch und es darf keine Rücksicht darauf genommen werden. Es liegt im Interesse der Arbeiter in den rückständigen Gegenden selbst, daß die Anschauungen, die für sie natürlich sind, nicht zur Geltung kommen. Trotz der Verschiedenheit der Anschauungen sind ihre Interessen dieselben wie die des großindustriellen Proletariats. Es ist nicht notwendig und für sie nicht erwünscht, daß sie die lange, qualvolle Entwicklung vom Kleinbetrieb zum Großbetrieb alle durchmachen; sie müssen vielmehr hoffen, daß das großstädtische Proletariat möglichst bald so große Macht aufbieten kann, daß es die Kapitalherrschaft beseitigt.

Gibt es aber ein Mittel, diese aus den Verhältnissen notwendig emporsprießenden Anschauungen zu bekämpfen? Wir besitzen dieses Mittel in der theoretischen Aufklärung. Diese führt die Gedanken aus der eignen unmittelbaren kleinen Umgebung in das weite Weltgetriebe, sie zeigt die großkapitalistischen Verhältnisse, Kapital und Proletariat in ihrer entwickeltsten Gestalt und läßt dadurch auch den tiefsten Grund der eignen Verhältnisse verstehen. Daher ist es vor allem in rückständigen Gegenden verkehrt, durch Schonung der Vorurteile bloß Anhänger gewinnen zu wollen; hier ist intensive theoretische Aufklärungsarbeit um so nötiger, um so schwieriger sie ist.

Generated on 2022-02-15 04:17 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

IV.

Revisionismus und Anarchismus.

Entwicklungsgegensätze.

Eine zweite Ursache des Auftretens verschiedener Richtungen innerhalb der Arbeiterbewegung bildet der dialektische Charakter der gesellschaftlichen Entwicklung. Darin liegt die Bedeutung des Philosophen Hegel, daß er zuerst klar erkannte, daß die Entwicklung der Welt sich in Gegensätzen bewegt, und daß innere Widersprüche die Triebkräfte aller Entwicklung bilden. Das Wesen der Welt ist nur als die Einheit von Gegensätzen zu verstehen, die sich dem Begriff nach ausschließen und deshalb dem naiven Denken als unvereinbare Widersprüche erscheinen; sie bestehen deshalb auch nicht ruhig nebeneinander, sondern treiben zur Aufhebung des Widerspruchs durch Entwicklung zu neuen Zuständen. Dieser Widerspruch bildet also nur eine vorübergehende Entwicklungsstufe; aber die ganze Geschichte besteht aus nichts, als nur solchen Stufen, die einander folgen und einander ablösen. Durch diese dialektische Denkweise war es Marx möglich, die Natur des Kapitalismus als eine widerspruchsvolle, immer neue Widersprüche erzeugende und von ihnen fortgetriebene Entwicklung vollständig klarzustellen.

Der Kapitalismus kann nur dadurch bestehen, daß er seine Produktivkräfte immer stärker entfaltet und sich immer riesiger ausdehnt; aber zugleich macht er sich selbst dadurch immer unhaltbarer. Sein Lebensgesetz ist zugleich seine Todesursache. So oft er sich bei günstiger Konjunktur gewaltig ausdehnt, bricht er bald in einer Krise an dem Widerspruch zusammen, daß die Produktion nicht für den Konsum, sondern für den Profit stattfindet, dennoch aber von dem Konsum abhängig ist. Diese Krise kann er nur durch eine Erweiterung seines Gebietes, durch einen neuen

Generated on 2022-02-15 04:17 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Aufschwung auf noch höhere Stufe überwinden, also durch Mittel, die eine neue, umfassendere Krise vorbereiten. Jede Steigerung seiner Kräfte bringt ihn dem Untergang näher. Jede Aeußerung eines kräftigen, sprießenden Lebens ist zugleich eine Aeußerung seines Todeskampfes; jede Anstrengung, den Untergang abzuwenden oder aufzuschieben, beschwört das Verhängnis um so sicherer herauf. All diese Widersprüche stammen daher, daß der Kapitalismus nicht eine sich gleich bleibende ewige Ordnung ist, sondern bloß eine Phase in einer Entwicklungsreihe. Er ist nicht ein bestimmtes Ding, ein bestimmter Zustand, sondern ein Prozeß. Er ist nicht nur, sondern er ist zugleich im Werden, im Sterben begriffen. Der Kapitalismus bringt aus sich selbst die Kraft hervor, die ihn stürzen wird, die revolutionäre Arbeiterbewegung; je kräftiger er sich entwickelt, um so mehr kräftigt er diesen Todfeind; er drückt ihm selbst die Kampfeswaffen in die Hände, lehrt ihn, sie zu führen, bis er schließlich von ihm besiegt wird.

Diese dialektische Natur des Kapitalismus bestimmt auch den widerspruchsvollen Charakter der modernen Arbeiterbewegung, die den bürgerlich denkenden Beobachtern immer so völlig unverständlich bleibt. Bald fassen sie die sozialistische Bewegung als einen künstlichen Versuch auf, durch Verhetzung friedlicher Menschen an die Stelle einer verkehrten Gesellschaftsordnung eine andre, von menschlichem Scharfsinn erdachte Ordnung zu setzen; bald sprechen sie sich selbst Mut ein: die Sozialdemokratie ist ja eine bloße Reformpartei, die als Vertretung der Arbeiterinteressen zum normalen Bestand des Kapitalismus gehört und die Aufhebung einiger Mißstände anstrebt, aber nach deren Aufhebung von selbst wieder verschwinden wird, also „eine vorübergehende Erscheinung". In der ersten Auffassung wird übersehen, daß die neue Ordnung in organischer Weise aus der alten emporwächst; in der andern wird vergessen, daß

Generated on 2022-02-15 04:18 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

dieser Kampf für Arbeiterinteressen und Reformen zu einer völligen Revolution der Gesellschaft führen wird. Beide Auffassungen sind deshalb falsch, weil sie nur eine Seite der Arbeiterbewegung in Betracht ziehen und dadurch die andre Seite als deren Gegenteil ausschließen. Die Wirklichkeit der Arbeiterbewegung faßt beide Seiten, die einander dem oberflächlichen Scheine nach ausschließen, zu einer Einheit zusammen.

Der Sozialismus wächst als *natürliche Frucht* aus der Wirklichkeit des Kapitalismus empor und ist doch zugleich *sein Todfeind*, der ihn untergräbt und vernichtet. Er ist nicht eine äußere Gewalt, die einmal den Feind angreifen und stürzen wird, sondern er lebt in seinem Innern und bekommt all seine Kraft aus ihm. Sein Kampf ist nicht bloß ein künftiger, sondern einer, der so lange dauert wie der Kapitalismus selbst. Seine Praxis ist Gegenwartsarbeit, Kleinarbeit, die doch zugleich nur als Teil des Ganzen Sinn hat. Der Kapitalismus stachelt durch das unerträgliche Elend, das er bringt, die Arbeiterklasse zum Kampfe gegen dieses Elend an, und er kann nicht verhindern, daß sie dabei Verbesserungen ihrer Lebenslage gewinnt. Aber zugleich versucht der Kapitalismus, sie immer wieder ins Elend herabzudrücken und die Behauptung des früher Gewonnenen erfordert oft schwerere Kämpfe, als die Gewinnung selbst kostete. Mag es auf den ersten Blick scheinen, daß es bloß gilt, Auswüchse zu beseitigen und dadurch den Kapitalismus zu einem erträglichen und deshalb beständigen Zustand zu machen — wie es bürgerliche Reformer glauben —, so zeigt sich im Laufe des Kampfes bald, daß diese „Auswüchse" das eigentliche Wesen des Kapitalismus bilden und daß der Kampf gegen sie nur als Kampf gegen das ganze System geführt werden kann.

Die beiden Seiten, die in dieser Weise in dem Sozialismus zu einer harmonischen Einheit verbunden sind, kann man die *reformerische* und die *revolutionäre* nennen.

Generated on 2022-02-15 04:18 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Der Sozialismus sucht alle möglichen augenblicklichen Vorteile zu gewinnen und findet doch sein Ziel nur in der künftigen Revolution, der Umwälzung der Produktionsweise. Er vernachlässigt auch nicht die geringste Kleinarbeit; die Tagesarbeit ist ihm alles; aber zugleich ist auch sein revolutionäres Endziel ihm alles. Er benutzt zu seinem Kampfe alle Institutionen der kapitalistischen Gesellschaft, die ihm eine Möglichkeit des Machtzuwachses bieten, und er steht ihnen doch in schroffem, prinzipiellen Gegensatz gegenüber. Er stellt sich ganz auf den Boden des Bestehenden und steht doch zugleich auf ganz neuem Boden, von dem heraus er alles Bestehende verwirft und kritisiert. Er lebt in schwärmerischer Begeisterung für das herrliche Zukunftsideal, die seine Anhänger zu den aufopferndsten, selbstlosesten, heldenmütigsten Taten befähigt; und zugleich ist er der nüchternste Realismus, der sich nur auf dem festen Boden der Wissenschaft, der Tatsachen bewegt und dem die Praxis alles ist. Daß der Sozialismus diese der gewöhnlichen Vorstellung nacheinander widersprechenden und ausschließenden Züge zu einem einheitlichen Ganzen verbindet, liegt darin, daß er eine natürliche, aus der Wirklichkeit entspringende Bewegung ist, die ein Glied, eine Stufe in einem unaufhörlichen Prozeß des Werdens ist.

Nun liegt es aber in der Natur des menschlichen Geistes, auf Grund einer beschränkten Erfahrung immer nur eine der verschiedenen Seiten einer Sache gut zu sehen, sie hervorzuheben und ihr eine allgemeine und ausschließliche Gültigkeit beizulegen, ohne die andern, entgegengesetzten Seiten gehörig zu würdigen. Dadurch werden dann die beiden zusammengehörigen Seiten der Arbeiterbewegung als zwei einander ausschließende Gegensätze aufgefaßt, die als allgemeine Charaktere zweier einander entgegengesetzter Richtungen erscheinen. Je nach der wirtschaftlichen Lage, der persönlichen und der gesellschaftlichen Umstände wird die eine oder die

Generated on 2022-02-15 04:18 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

andre hervorgehoben. Wo die Lage der Arbeiter günstig ist — sei es durch örtliche Umstände, wie in England in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, sei es durch zeitliche Verhältnisse, wie bei günstiger Konjunktur — und Versuche zur Hebung dieser Lage erfolgreich sind, da geht dem Bewußtsein der revolutionäre Charakter der Bewegung verloren, da glaubt man leicht, daß auf dem Wege fortschreitender Verbesserungen, unter Beihilfe oder wenigstens ohne ernsthaften Widerstand der besitzenden Klasse und ohne gewaltsame Revolution, eine allmähliche Umgestaltung der Gesellschaft herbeizuführen sei. Umgekehrt in Zeiten der Krise, wenn große politische Katastrophen Aufregung und Unzufriedenheit in weite Kreise tragen; dann glaubt man leicht, mit einem kräftigen Stoß, mit einer einzigen revolutionären Aktion, den Kapitalismus stürzen zu können, ohne die geduldige, vorbereitende Kleinarbeit nötig zu haben.

Die eine der beiden Richtungen, in denen sich diese Stimmungen und Auffassungen verkörpert finden, bildet der Revisionismus. Er hebt nur die praktische Reformarbeit hervor und hält alle Betrachtungen über die Revolution und den revolutionären Charakter unsrer Bewegung für leere Phrasen, die nur den Blick von der Praxis ablenken. Das Endziel ist ihm nichts, die Bewegung alles. Er übersieht den scharfen Gegensatz zwischen Sozialismus und Kapitalismus und sieht nur ihren organischen Zusammenhang. Er sieht die Gesellschaft ohne scharfe Uebergänge unmerklich in den Sozialismus hineinwachsen; er schwört auf die langsame Evolution und bezeichnet die Lehre der politischen und gesellschaftlichen Revolution als Katastrophentheorie. Er sieht die jetzt erzielten Reformen schon als ein Stück Sozialismus an. Daher kann er auch keinen scharfen Strich ziehen zwischen uns und den bürgerlichen Sozialreformern, die gleichfalls Reformen wünschen (allerdings mit einem andern Ziel als wir, nämlich der Festigung des Kapitalismus gegen uns), sondern sieht nur

Generated on 2022-02-15 04:18 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

einen graduellen Unterschied wie zwischen zaghaften und konsequenten Sozialreformern. Die Bekehrung zum Sozialismus ist ihm nicht ein völliger Umschwung des Denkens, ein Brechen mit der Vergangenheit, sondern eine neue Stellungnahme zu einfachen praktischen Fragen; daher will er von einer Aufklärungsarbeit, die die alten bürgerlichen Vorurteile auszurotten bestrebt ist, wenig wissen, da er fürchtet, dadurch die Vorurteile zu verletzen und die unaufgeklärte Masse abzustoßen.

Gerade umgekehrt macht es die ihm entgegengesetzte einseitige Auffassung des Sozialismus. Diese will von der Kleinarbeit nichts wissen, sondern blickt nur nach dem Endziel, nach der Revolution. Die Revolution soll auf einmal einen völligen Umschwung bringen, eine neue Ordnung herstellen, während jetzt nichts zu tun ist, als immer darauf hinzuweisen. Sie sieht in dem Kapitalismus nichts als nur eine ungerechte Tyrannei und Ausbeutung; von einem organischen Zusammenhang, durch den der Sozialismus naturgemäß aus dem Kapitalismus emporwächst, sieht sie nichts. Sie betrachtet die Sozialreformen nicht als einen Fortschritt, sondern als eine Gefahr, da sie die Arbeiter zufrieden und einer Revolution abhold machen könnten. Sie will vom langsamen Vorwärtsarbeiten nichts wissen, sondern möglichst bald mit einem Schlage den Kapitalismus stürzen. Diese Auffassung fand man früher in dem Anarchismus vertreten. Nun werden unter Anarchismus die verschiedensten Dinge verstanden, von dem friedfertigsten, weltentrückten Tolstoïismus bis zur krankhaften Mordsucht unglücklicher Schiffbrüchiger der Gesellschaft. Wir betrachten ihn hier nur, soweit er innerhalb der Arbeiterbewegung eine Rolle spielte und sich dabei von der Sozialdemokratie durch die obigen Merkmale unterschied. Seitdem er auf dem Londoner Kongreß 1896 aus der internationalen Bewegung hinausgeworfen wurde, finden sich die meisten seiner Merkmale in dem inzwischen emporgekommenen Syndikalismus oder Anarchosozialismus wieder.

Generated on 2022-02-15 04:18 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Da sein naives, instinktives Klassenempfinden, das den Kapitalismus bitter haßt, nicht versteht, wie man sich zugleich auf den Boden des Bestehenden als Kampfesboden stellen kann, will er von der Benutzung aller bürgerlichen Institutionen nichts wissen. Sie erscheinen ihm, vor allem das Parlament, als so viele Fallstricke, die seinem Rebellentum gestellt werden. Er wittert in dem Parlamentarismus, der die Arbeitervertreter als Kollegen mit den Bourgeoisvertretern diskutieren und handeln läßt, eine Quelle der Korruption. Daher zieht er sich auf die gewerkschaftliche Organisation zurück, wo er die reinen Proletarier mit nichts als ihren der Bourgeoisie unmittelbar feindlichen Interessen findet. Diese sollen die revolutionären Organe zum Umsturz des Kapitalismus werden. Aber auch hier erwartet ihn die Kleinarbeit, oft noch beschränktere Gegenwartsarbeit als im Parlament. Hier zeigt sich, daß nur durch die geduldige Kleinarbeit die Massen zu gewinnen und aufzuklären sind. Der Anarchismus, der diese Kleinarbeit haßt, kann den revolutionären Geist, die Kampfeslust, die er weckt, nicht in praktischer Tagesarbeit betätigen. Was sich aber nicht praktisch in fruchtbringender, kräftiger Arbeit betätigen kann, verfliegt wieder; mit dem Fehlschlagen von ein paar versuchten großen Aktionen tritt Enttäuschung und Mutlosigkeit an die Stelle der Begeisterung. Die zusammengebrachten Organisationen zerstieben, wenn sie nicht rechtzeitig die andre Taktik der Alltagsarbeit einschlagen; sie sinken zu kleinen Diskutierklubs herab, die auf den „großen Tag" der Zukunft warten und hoffen, ohne die Kräfte wachrufen zu können, die ihn herbeiführen müssen.

Der Revisionismus ist ebensowenig imstande, der Arbeiterklasse zu großer Macht zu verhelfen. Um Reformen zu erzielen, sucht er möglichst Anschluß an diejenigen bürgerlichen Parteien, die für Demokratie und Reformen eintreten. Die Erweckung eines klaren Klassenbewußtseins bei den Arbeitern durch scharfe

Generated on 2022-02-15 04:18 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Hervorhebung des Gegensatzes zwischen Bourgeoisie und Proletariat ist dem nicht förderlich; er fürchtet, damit diesen Teil der Bourgeoisie zu erschrecken, ihn in die Arme der Reaktion zu treiben und von Reformen abhold zu machen. Daher legt er keinen Wert auf die prinzipielle Aufklärung, die den Gegensatz der Arbeiter zu der ganzen Bourgeoisie, der fortschrittlichen wie der reaktionären, hervorhebt; er vernachlässigt sie, und an Stelle dessen kehrt er den Kampf gegen den reaktionären, reformfeindlichen Teil der Bourgeoisie. Nicht: hie Bourgeoisie, hie Proletariat, sondern: hie Reform, hie Reaktion, ist seine Losung. Um der liberalen fortschrittlichen Bourgeoisie gegen die Reaktion zu helfen, verbindet er sich mit ihr in der Blockpolitik, oder stellt er sozialistische Minister für eine bürgerliche Regierung. Leider erlebt er damit nichts als Enttäuschungen. Aus den erwarteten Reformen wird nichts oder nur wenig; denn alle Kräfte sind nötig, die Angriffe der Reaktion zurückzuschlagen. Ist dies aber gelungen, und kommt die Zeit für eine solche Regierung, ihre Versprechungen zu erfüllen und dem Proletariat wesentliche Zugeständnisse zu machen, so geschieht dasselbe, was dem Mann passierte, der sein Pferd daran gewöhnen wollte, ohne Nahrung auszukommen. Gerade als es die Kunst erlernt hatte, starb es zufälligerweise. Gerade wenn die Blockregierung die großen Reformen in Angriff nehmen will, verliert sie zufälligerweise ihren Anhang unter der Bourgeoisie und wird gestürzt.

Ist nach dieser Seite der Gewinn gering, so ist nach der andern Seite der Verlust groß. Indem der Revisionismus versucht, den Arbeitern Vertrauen in die Arbeiterfreundlichkeit der Bourgeoisie einzuflößen, vernichtet er das mühsam gewonnene klare Klassenbewußtsein und besorgt damit die Geschäfte der Bourgeoisie. Indem die Arbeiter lernen, mehr von dem Wohlwollen oder der Einsicht der Bourgeoisie als von der eignen Kraft zu erwarten, werden sie nicht dazu angestachelt, starke, mächtige Organisationen zu bilden.

Generated on 2022-02-15 04:18 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Die äußere und die innere, die organisatorische und die geistige Kraft des Proletariats werden beide dadurch geschädigt. Zugleich verliert die Bewegung dadurch ihre Werbekraft im Proletariat. Derjenige Teil der Arbeiterschaft, der mit einem starken, instinktiven Klassenbewußtsein erfüllt ist, ohne den Sozialismus gründlich zu verstehen, wendet sich von der Partei ab, die ihm wie eine bürgerliche Partei erscheint und mitverantwortlich dasteht für alle Unterdrückungsmaßnahmen der herrschenden Gewalt. In Frankreich und Italien haben die reformistische Taktik, die Blockpolitik und der Ministerialismus bei einem Teil der Arbeiterschaft den Syndikalismus, die Feindschaft gegen jede politische Betätigung großgezogen, während Organisation und Klassenbewußtsein, jene Grundlagen der Arbeitermacht, nicht emporkamen.

Selbstverständlich bildet hier die theoretische Auffassung nicht die alleinige Grundursache; die geringe wirtschaftliche Entwicklung und bestimmte politische Verhältnisse bilden umgekehrt den Grund, weshalb diese beschränkten Auffassungen des Sozialismus aufkommen konnten. Wo ein kräftiger Großkapitalismus sich riesig entwickelt, den Arbeitern einen scharfen Klassenkampf aufnötigt, sie zur Bildung großer Organisationen zwingt, wo eine starke Staatsgewalt im Dienste dieser Kapitalisten die Arbeiter büttelt, da müssen sie einen prinzipiellen Kampf führen, zähe vorwärts streben, um Reformen kämpfen und doch zugleich als einziges Ziel die Eroberung der ganzen Herrschaft ins Auge fassen; da müssen politischer und gewerkschaftlicher Kampf in engster Fühlung untereinander geführt werden. Da ist kein Raum für die anarchistische Lehre, die von der politischen Betätigung und der Kleinarbeit als „Versumpfung" abhalten will, und ebensowenig Raum für Millerands Lehre von der Solidarität der Klassen. Da werden die Arbeiter immer wieder von selbst auf die Einheitlichkeit der beiden Seiten der Arbeiterbewegung hingelenkt, die sich in der marxistischen Theorie verkörpert. Wo aber die Entwicklung stagniert, wo

Generated on 2022-02-15 04:18 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

eine zahlreiche Mittelklasse von Kleinbürgern und Bauern mit einem Gemisch von demokratischen und reaktionären Gesinnungen lebt, und die Arbeiter in ihre eigne Kraft kein Vertrauen haben, wo ein großes Maß von bürgerlicher Freiheit den Arbeitern ihre Einsicht in ihre Klassenlage erschwert, wo die herrschenden Klassen sie mit kleinen Zugeständnissen zu bestechen suchen, und die politische Gewalt ein Kampfobjekt ehrgeiziger Cliquen von Politikern bildet, da fallen die beiden Seiten des Sozialismus auseinander in zwei einander befehdende, einseitige Doktrinen und Richtungen, die einander als gegensätzliche Verzerrungen des Marxismus fördern und stärken.

Die Taktik der Bourgeoisie.

Die Haltung der besitzenden Klasse bildet selbst eine der unmittelbaren Ursachen, die die Arbeiterbewegung zwischen verschiedenen Richtungen hin und her pendeln lassen. Wäre jene Haltung immer dieselbe, fest, nach einer bestimmten Linie gerichtet, so würde auch die Arbeiterbewegung zu einer festen, sich immer gleichbleibenden Kampfesstellung und Kampfesmethode genötigt sein. Aber das ist der besitzenden Klasse unmöglich; sie schwankt zwischen verschiedenen Methoden hin und her. Zwar will sie immer ein bestimmtes Ziel: ihre gesellschaftliche Herrschaft hochhalten; denn darauf beruht ihre Ausbeutung, also ihr ganzes Dasein. Das will sie mit aller Kraft, mit all ihrer Energie. Aber die dialektische, widerspruchsvolle Natur der ganzen kapitalistischen Gesellschaft bewirkt, daß die Haltung der Bourgeoisie in der Verfolgung dieses Zieles widerspruchsvoll und unsicher werden muß. Kein Wunder; denn ihr Ziel ist unerreichbar, ihr Untergang wird durch die gesellschaftliche Entwicklung selbst diktiert. Was sie auch macht, es hilft ihr nichts; jedes Mittel, das sie anwendet, zeigt sich in der Praxis untauglich, und daher geht sie von einem Mittel zum andern über, ohne je von irgendeinem befriedigt zu werden.

Generated on 2022-02-15 04:18 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Das Kapital hat die bürgerliche Gesellschaft geschaffen, deren juristische Grundlage die Freiheit und Gleichberechtigung aller Menschen ist. Es hat die bürgerliche Freiheit gebracht, die juristische Freiheit und Gleichheit; es hat die Volksmasse aus der persönlichen Abhängigkeit und Unfreiheit des Feudalismus losgelöst und sie zu freien, mit politischen Rechten ausgestatteten Staatsbürgern gemacht. Diese historische Großtat war nicht der Ausfluß irgend einer Humanität, eines Rechtsbewußtseins oder eines ethischen Dranges, sondern sie war eine Notwendigkeit für die kapitalistische Produktionsweise; die Bedürfnisse dieser Produktionsweise schufen daher jenes Rechtsbewußtsein, das für die revolutionäre Bourgeoisie der unmittelbare Grund für „die Befreiung der Arbeit" war. Die kapitalistische Produktionsweise setzt als ihre Grundlage voraus, daß der Arbeiter als freier, gleicher Warenbesitzer dem Kapitalisten gegenübertritt und mit ihm ein Tauschgeschäft abschließt. Um seine Arbeitskraft dem Kapitalisten verkaufen zu können, muß er selbst unbeschränkt darüber verfügen können, und nicht z. B. zu persönlichen Dienstleistungen gegen einen feudalen Herrn verpflichtet sein. Kein andrer muß über ihn gebieten, als er selbst, d. h. sein Hunger, der ihn in den Dienst des Kapitalisten zwingt. Seine juristische Freiheit ist die notwendige Vorbedingung seiner ökonomischen Sklaverei. Der Kapitalismus ist eine sehr hochentwickelte Produktionsweise, die mit Sklaven, die nur der Peitsche gehorchen, oder mit rechtlosen Kulis nicht zu treiben ist. Seine hochentwickelte Technik und seine kommerziellen Anforderungen erheischen Arbeiter, die durch ein entwickeltes Verantwortlichkeitsgefühl und eine — in Vergleich zu Sklaven und Leibeigenen — hohe Bildung geleitet werden.

Dieser Widerspruch in der Lage des Proletariats, daß es zugleich frei und unfrei ist, bildet den bedeutsamsten Widerspruch des Kapitalismus; an diesem Widerspruch

Generated on 2022-02-15 04:18 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

vor allem geht ja auch der Kapitalismus zugrunde. Dieser Widerspruch macht es unmöglich, daß er ein bleibender Zustand sein kann; die Freiheit, die er der Arbeiterklasse gab und geben mußte, bildet die Waffe in ihren Händen, ihre Unfreiheit aufzuheben. Denn die Arbeiter stützen sich in ihrem Klassenkampf auf die politischen Rechte und Freiheiten, die die bürgerliche Gesellschaft ihnen gewähren muß (Versammlungsrecht, Koalitionsfreiheit, Preßfreiheit, Streikrecht, Wahlrecht), und soweit sie sie noch nicht besitzen, stützen sie sich auf ihre Stellung im Produktionsprozeß, um sie zu erobern.

Die Arbeiterklasse bekämpft also den Kapitalismus mit den Waffen, die dieser ihr selbst gegeben hat. Darin liegt aber das Unleidliche für die Bourgeoisie; denn es scheint ihr, daß sie diese aus freiem Willen gegeben habe und wieder nehmen könne. Sie kann also nicht ruhig zulassen, daß die Arbeiter diese Rechte und Freiheiten gegen sie verwenden. Das Koalitionsrecht, das Recht der freien Meinungsäußerung, die Preßfreiheit, das Versammlungsrecht, werden zur Kritik der herrschenden Klasse, zu Angriffen auf die bestehende Ordnung, zur Bildung kampffähiger Organisationen benutzt, die den Kapitalisten manchen Vorteil abtrotzen. Mittels des Wahlrechts werden Arbeitervertreter in die Parlamente geschickt, die prinzipielle Kritik an dem Kapitalismus üben, die bürgerlichen Parteien zu Reformen nötigen und Aufklärung unter die Massen tragen. Das Wachstum an Macht bei dem Proletariat erscheint nicht als Produkt der ökonomischen Entwicklung, sondern als eine Frucht der Benutzung der staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten, eine Frucht der Verhetzungsfreiheit. Was liegt der herrschenden Klasse näher, als diese Rechte einzuschränken und damit die sie bedrohende Macht zu brechen? Sie verfügt noch immer über die politische Gewalt, über den Hebel der Gesetzgebung.

Generated on 2022-02-15 04:18 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Aber nicht ungestraft kann sie die Grundgesetze der bürgerlichen Ordnung verletzen. Sie hat einmal versucht, die Verbreitung umstürzlerischer Ideen zu verbieten und sie mit schweren Strafen zu belegen; aber die Arbeiter pfiffen auf das Gesetz. Die Arbeiter bilden den eigentlichen Inhalt der Gesellschaft, die Produzenten, die Vollstrecker alles der Gesellschaft notwendigen Handelns, die sich wie ein dichtes, eng verschlungenes Netz über das Land ausbreiten, die wie die Zähne einer Maschinerie stetig miteinander in Berührung sind. Was wollen da die paar Polizisten? Das Sozialistengesetz bewirkte gerade das Gegenteil dessen, was es wollte; nicht nur wurde die Verbreitung sozialistischer Ideen nicht aufgehalten, sondern die Unterdrückung und die Gewalttaten sicherten den Verfolgten in immer größeren Kreisen Sympathie, zogen die Aufmerksamkeit der bisher Gleichgültigen auf sich und schmiedeten die Arbeiter fester zusammen.

Oder die herrschende Klasse macht es anders und nimmt den Arbeitern das Wahlrecht. Um so kräftiger werfen sich die Arbeiter auf die Benutzung der Preß- und Versammlungsägitation oder auf die Straßendemonstrationen. Damit wird die herrschende Klasse entweder zum Rückzug oder zu weiteren Schritten auf der Bahn der Reaktion gedrängt. Je mehr Rechte sie antastet, um so mehr bekommt ihre Regierung die Gestalt einer illegitimen Gewaltherrschaft, um so mehr wächst die Empörung, um so mehr bringt sie die bisher zufriedenen und ihr zugetanen Kreise der Bevölkerung, die damit zugleich entrechtet werden, gegen sich auf. Würde sie soweit gehen, daß sie den Arbeitern alle politischen Rechte und Freiheiten und schließlich das Streikrecht und die persönliche Freiheit nähme und sie zu Kulis machte, so würde sie damit die Grundlagen der Produktion zerstören und diese selbst zugrunde richten. Die polnische Industrie hat in der russischen Revolutionszeit schwer daran gelitten, daß aus politischen Gründen die Arbeiterorganisationen zertrümmert wurden, die viele Kapitalisten selbst als notwendig erachteten, um dem Interessenkampf zwischen ihnen und den Arbeitern den un-

Generated on 2022-02-15 04:19 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

berechenbaren, erbitterten, verheerenden Charakter zu nehmen. In der Regel kommt es nicht soweit; solange die Arbeiterklasse schwach ist, hat die herrschende Klasse keine Ursache, sie zu knebeln, und wenn sie stark geworden ist, findet das Proletariat in seiner ökonomischen Unentbehrlichkeit und seiner Masse die Kraft, solche Entrechtungen zu verhindern. Durch Massendemonstrationen und im äußersten Fall durch Massenstreiks kann sie einen so starken Druck ausüben, daß sie nicht nur Entrechtungen abzuwenden, sondern sogar neue Rechte zu erobern weiß.

Es muß also der Bourgeoisie notwendig schlecht bekommen, wenn sie den Weg der reaktionären Entrechtung einschlägt. Statt den Feind zu schwächen, stärkt sie ihn. Die Arbeiterbewegung wächst gewaltig an Anhängerschaft und Geschlossenheit. Und diese Machtvergrößerung erscheint wieder nicht als Produkt der ökonomischen Entwicklung, sondern als Ergebnis des Gewaltregiments. Bei den gebildeten, weiterblickenden Elementen des Bürgertums wächst der Widerstand gegen diese dumme Kampfesmethode; sie wünscht, den Arbeitern durch Gewährung der vollen staatsbürgerlichen Rechte den Stoff zur Agitation zu nehmen.

So pendelt die herrschende Klasse hin und her zwischen zwei Regierungsmethoden, die sich in zwei einander gegenüberstehenden politischen Richtungen verkörpern. Die politischen Gegensätze innerhalb der besitzenden Klasse sind zwar in erster Linie Interessengegensätze zwischen den verschiedenen Gruppen, aus denen diese Klasse besteht. Historisch wurzelt der Gegensatz zwischen den beiden großen bürgerlichen Parteien, die man in allen Ländern findet, in dem Gegensatz zwischen Industrie und Großgrundbesitz, mit dem sich nachher das klerikale Kleinbürgertum verband. Dieser Gegensatz der Parteien verschwindet immer mehr in dem Maße, wie durch die Entwicklung des Kapitalismus das Proletariat zu einer Gefahr für alle Ausbeuter wird, und durch das Eindringen von Kapital in die Landwirtschaft und die Beteiligung des reichen Adels an industriellen

Generated on 2022-02-15 04:19 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Unternehmungen dieser alte Gegensatz der beiden Klassen allmählich zurücktritt. Dann tritt aber meist als neuer Gegensatz der Parteien, der sich mit dem Rest des alten Gegensatzes vermischt, die verschiedene Auffassung über die beste Methode zur Niederhaltung des Proletariats auf. Die „konservative" und „klerikale" Partei der Agrarier und Kleinbürger wird zur Vorkämpferin der gewalttätigen Methode, die fortschrittlich-liberale Partei zur Vorkämpferin der vollen Bewegungsfreiheit; dabei werden zugleich die alten Klassenschranken immer mehr durchbrochen und finden sich schließlich Grundbesitzer, Fabrikanten, Bauern und Kleinbürger sowohl bei der einen wie bei der andern Partei. Dabei bekommen auch die Namen „konservativ" und „liberal" einen neuen Inhalt. Der fortschrittliche Teil der Bourgeoisie kann sich nicht damit begnügen, den Arbeitern bloß Bewegungsfreiheit und Rechte zu geben; er muß zugleich versuchen, die Ursache ihrer Unzufriedenheit, die „Auswüchse" des Kapitalismus zu beseitigen, also im Gegensatz zum alten dogmatischen Liberalismus, dem sogenannten Manchestertum, reformerisch sein und für staatliches Eingreifen in die wirtschaftlichen Verhältnisse eintreten. Dieser „neue Liberalismus" muß daher zugleich reformfreundlich und demokratisch sein.

Völlig ausgebildet findet sich diese Umwandlung der politischen Parteien nur in den wirklich konstitutionellen Ländern Westeuropas. In Deutschland hat sie sich, weil hier kein konstitutionelles Regiment herrscht, sondern die Regierung eine selbständige Macht darstellt, auf die jede Klasse Einfluß auszuüben versucht, nie ganz vollzogen. Hier ist der Liberalismus immer eine engherzige Klassenvertretung der industriellen Bourgeoisie gegenüber Junkern und Arbeitern geblieben. Der „neue Liberalismus", der demokratische Kurs und die Arbeiterfreundlichkeit sind hier aus dem Stadium der Phrase und der unmerklichen sofort aufhörenden Ansätze nie herausgekommen.

Generated on 2022-02-15 04:19 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Je nach den besonderen wirtschaftlichen oder politischen Ereignissen gewinnt abwechselnd die eine oder die andre Richtung mehr die Oberhand und pendelt die Masse der bürgerlichen Wähler zwischen der einen und der andern Methode hin und her. Dadurch wird auch die Arbeiterbewegung, wenn sie nicht bei dem Wechsel der Windrichtung in ihrer theoretischen Einsicht einen sicheren Kompaß besitzt, womit sie rüstig auf das Ziel hinsteuert, hin- und hergeschleudert. Unter einer reaktionären Gewaltpolitik der regierenden Klasse, die jede Organisation niederschlägt, muß die Anschauung um sich greifen, daß auf gesetzlichem Wege nichts mehr zu machen sei, daß es bloß noch gelte, Gewalt der Gewalt gegenüberzustellen. Das Gefühl der Machtlosigkeit, das sich der Arbeiter bemächtigt, treibt sie zur starren Negation; die Praxis, die die positive Kleinarbeit ausschließt und nur die geheime Agitation übrig läßt, führt zur Theorie, die die Kleinarbeit verpönt und alles Heil auf den künftigen „Tag der Rache" verlegt. Sich auf den Boden des Bestehenden stellen, mit den Unterdrückern parlamentarisch verhandeln, erscheint fast wie Verrat an der Arbeitersache.

Gerade umgekehrt ist das Empfinden, wenn ein Umschwung eintritt und die herrschende Klasse es einmal mit dem Zuckerbrot versuchen will. Wird der schwere Druck weggenommen, kann die Arbeiterklasse aufatmen, sich frei entfalten und organisieren, dann scheint ein neuer Frühling angebrochen. Die neue Haltung der herrschenden Klasse wird als ein bleibendes Entwicklungsgesetz der politischen Einrichtungen angesehen, als *eine bleibende Milderung des Klassenkampfes, eine zunehmende Demokratisierung der Gesellschaft und eine sich stetig erweiternde Reformtätigkeit*, die schließlich zum Sozialismus führen muß.

Die liberalen Ideen, deren Blütezeit, wo sie Ausdruck der aufsteigenden kapitalistischen Interessen waren, ganz der Ver-

Generated on 2022-02-15 04:19 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

gangenheit angehört, erscheinen dem heutigen Geschlecht als etwas Nagelneues, das dem Sozialismus durch sein fortschrittliches Gepräge nahe verwandt ist, anstatt, was sie in Wirklichkeit sind, Ausdrücke eines vernünftigen Kapitalismus, der die Stelle des brutalen Kapitalismus einnimmt. Die politische Gleichberechtigung erscheint nach dem schweren Druck der Entrechtung so schön, daß sie fast die ökonomische Sklaverei vergessen läßt — was allerdings den Wortführern leichter passiert, als den Arbeitern selbst. Die Lehre vom schroffen Klassengegensatz und von der Notwendigkeit eines rücksichtslosen Klassenkampfes scheint unrichtig und überflüssig, obgleich doch nichts mehr geschah, als daß der eigentliche Kampfesboden wieder hergestellt wurde. „Dem guten Willen die offene Hand, dem schlechten die Faust" — in dieser Losung Vollmars tritt die Auffassung hervor, daß unsre geballte Faust nicht der kapitalistischen Ausbeutung und Klassenherrschaft selbst, sondern nur ihrer reaktionären Verschärfung gelte.

In solcher Weise wird es verständlich, weshalb nach dem Erlaß des Sozialistengesetzes die anarchistischen Auffassungen der Propaganda von Most einigen Einfluß gewinnen konnten; nur das kräftige theoretische Bewußtsein, daß die Sozialdemokratie das natürliche Produkt des Kapitalismus ist und das Gewaltmittel gegen sie auf die Dauer nicht durchzuführen sind, hielt die Masse der Genossen in der Spur der richtigen Taktik. Der umgekehrte Fall trat nach dem Sturz des Sozialistengesetzes ein. In seinen Eldoradoreden: „Ueber die nächsten Aufgaben der deutschen Sozialdemokratie", erklärte Vollmar, daß jetzt eine neue Taktik des Entgegenkommens am Platze sei. Aber auch in diesem Falle entschied sich die Partei für Beibehaltung der alten Taktik: Kampf für alle Reformen unter Festhaltung des Standpunktes des scharfen Klassenkampfes. Hier war die Entscheidung schon deshalb nicht schwer, weil das Trügerische dieses „neuen Kurses", der

Generated on 2022-02-15 04:19 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

alles eher als ein liberal-fortschrittlicher Kurs war, leicht zu durchschauen war.

Gerade in den Taktikerörterungen auf dem Parteitag in Halle tritt klar hervor, wie die nach verschiedenen Richtungen einseitigen Verzerrungen des Sozialismus einander fördern und stärken. Die Berliner „Jungen" beriefen sich für ihre Theorie, daß die parlamentarische Betätigung und Kleinarbeit zum Aufgeben des Klassenstandpunktes führe, auf Vollmars Ausführungen, und Vollmar griff den unfruchtbaren politischen Standpunkt der „Jungen", die die Kleinarbeit verpönten, an, als sei dies der am Prinzip festhaltende revolutionäre Standpunkt.

Die Frage der inneren Taktik, über die in Deutschland, wo der Anarchismus nie einen bedeutenden Einfluß gewann, zwischen der marxistischen und der revisionistischen Taktik gekämpft wird, ist im Grunde die Frage, was man von der Demokratie und der Fortschrittlichkeit der bürgerlichen Parteien zu halten hat. Bei dem Vertrauen, das die Revisionisten dem guten Willen der Bourgeoisie entgegenbringen, spielt der Wunsch immer bedeutend mit. Alle Sozialisten sind einig in dem Wunsche nach einer ernsthaften Reformpolitik und politischer Gleichberechtigung. Eine wirklich radikale Reformpolitik würde die gesellschaftliche Umwälzung möglichst schmerzlos und stetig machen. „Je friedlicher, geordneter, organischer diese Entwicklung vor sich geht, desto besser für uns und das Gemeinwesen" — mit diesen Worten Vollmars ist jeder Sozialdemokrat einverstanden. Die ungehinderte Benutzung aller politischen Rechte gibt dem heutigen Klassenkampf die zivilisierten Formen, die wir in unserm Interesse und in dem Interesse der ganzen Gesellschaft wünschen, während die Reaktion ihm die barbarischen Methoden vergangener Zeiten aufdrängt. Auf dem Boden voller politischer Gleichberechtigung kämpfend, und bei dem Gegner dem ernsthaften Willen zur Verbesserung der offenkundigen gesellschaftlichen

Generated on 2022-02-15 04:19 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Mißstände begegnend, wäre es der Arbeiterklasse möglich, durch eine Reihe zusammengehöriger Maßnahmen, die sich in unserm Programm der Augenblicksforderungen zusammenfinden, den Uebergang vom Kapitalismus zum Sozialismus ohne gewaltsame Revolutionen zu vollziehen. Für uns wäre es besser, für unsre Gegner wäre es besser, für die ganze Gesellschaft wäre es besser, wenn der Kapitalismus sich nach unserm Wunsche bequemen würde, ohne sich krampfhaft an das Leben zu klammern, ohne vergebliches Todesringen ruhig zu sterben, wenn seine Stunde geschlagen hat.

Aber nicht unsre Wünsche bestimmen die gesellschaftliche Entwicklung. Keine untergehende Klasse hat es noch verstanden, mit Würde und Ehren zu sterben; keine gesellschaftliche Ordnung ist noch untergegangen ohne krampfhafte Versuche, sich zu halten. Und auch jetzt spürt die Kapitalistenklasse nicht die geringste Lust, den Weg zum Sozialismus durch eine konsequente Sozialreform und ein demokratisch-fortschrittliches Regime zu ebnen. Nicht eine angebliche „Logik der Tatsachen", die zum stetigen Vorwärtsschreiten auf dem einmal eingeschlagenen Weg der Sozialreform treibt, bestimmt den Lauf der Geschichte, sondern der Kampf der wirtschaftlichen Interessen, welcher die herrschende Klasse von diesem Weg wegtreibt, sobald sie fürchtet, daß dort ihr Gegner gekräftigt statt irregeführt wird.

Denn das positive Ziel der liberalen fortschrittlichen Politik ist die Irreführung der Arbeiter. Die Macht einer herrschenden Minorität beruht immer darauf, daß die Volksmasse ihre eignen Interessen und deren Gegensatz zu den Interessen der Herrschenden nicht durchschaut. Die Bourgeoisie muß deshalb versuchen, ein klares Klassenbewußtsein bei dem Proletariat nicht aufkommen zu lassen oder, wo es schon aufgekommen ist, es zu verderben und zu verwirren. Dazu ist um so mehr nötig, je kräftiger das Klassenbewußtsein sich schon entwickelt hat; und

Generated on 2022-02-15 04:19 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

die Notwendigkeit wird um so stärker gefühlt, je mächtiger das Proletariat und je drohender die Gefahr. Die furchtbare Ausbeutung und das Elend treiben die Massen zum Widerstand; sie fordern Beseitigung der schlimmsten Auswüchse des Kapitalismus. Will die Bourgeoisie sie mit dem Kapitalismus aussöhnen, so muß sie den Willen zeigen, diese Auswüchse durch Sozialreformen aufzuheben.

Furcht vor dem Proletariat ist die treibende Kraft aller bürgerlichen Sozialreformen. Nicht Furcht in dem Sinne, daß sonst eine Revolution ausbricht, sondern *Furcht vor dem Wachsen seiner Macht*. Je größer die Macht des Proletariats ist, in um so größere Furcht versetzt die Bourgeoisie der Gedanke, daß sie noch weiter steigt, und um so stärker wird der Trieb, die Massen durch Sozialreformen zu beschwichtigen. Diese Wirkung schlägt auf einer gewissen Höhe in ihr Gegenteil um, wenn die Macht der Arbeiterklasse so groß ist, daß jeder Versuch, sie in dieser Weise zu schwächen, hoffnungslos erscheint und die Bourgeoisie nur noch auf die schießende Flinte als Abwehrmittel rechnet.

Gegenüber solchen Versuchen der herrschenden Klasse muß das Proletariat diese Haltung einnehmen, die Reformversuche der liberalen Richtung *möglichst zu unterstützen*, aber *sich keinen Augenblick durch sie betören zu lassen*. Es darf über die wirklichen Absichten dieses Kurses keinen Augenblick im Zweifel sein; die bürgerlichen Reformer und Fortschrittler sind keine wohlwollenden Freunde, die uns nahe stehen, sondern Feinde, und zwar weit gefährlichere Feinde als die Reaktionäre, weil sie unsre innere Kraft, die Einsicht und das Klassenbewußtsein zu zerstören suchen. Darum muß gerade unter solchen Verhältnissen, wo die praktische Arbeit die größten äußerlichen Erfolge aufweist, um so gründlicher die theoretische Propaganda betrieben werden, die die Arbeiter über das Wesen und die Bedeutung des bürgerlichen Fortschritts aufklärt.

Generated on 2022-02-15 04:19 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

In der Regel findet das Umgekehrte statt. In der Regel erreicht die Bourgeoisie ihr Ziel. Ein größerer oder geringerer Teil der Arbeiter und ein Teil ihrer Wortführer lassen sich durch die Reformen blenden, glauben an die Arbeiterfreundlichkeit dieses Teiles der Bourgeoisie und an die Verbesserungsfähigkeit des Kapitalismus und werfen die früheren Ideen über den scharfen Klassengegensatz als „veraltete Dogmen" über Bord. Darin besteht die Lehre des Revisionismus. Durch die beschränkte Erfahrung des Augenblicks, dessen Kürze und Vergänglichkeit sie nicht durchschauen, lassen sie sich irreleiten, und so führt diese Politik der herrschenden Klasse dazu, daß die Arbeiterbewegung geschwächt und gespalten wird und innere Kämpfe ihren Fortschritt bedeutend hemmen.

Ist also die liberale fortschrittliche Politik, wenn sie konsequent durchgeführt wird, für die herrschenden Klassen die schlauere, so hat sie doch einen großen Mangel: sie ist nicht konsequent zu verfolgen und sie bricht bald an ihrem eignen Widerspruch zusammen. Sie bedeutet die Entwaffnung des Feindes; aber dadurch, daß ihm alles gegeben wird, wofür er das Schwert zog. Für die Bourgeoisie bedeutet es *keine Rettung*, daß sie durch wirklich gründliche Sozialreformen, durch Gewährung aller politischen Rechte, durch Herstellung einer wirklichen Demokratie und durch gesetzliche Einschränkung der Kapitalistengewalt die Arbeiter vom scharfen revolutionären Klassenkampf abhalten kann. Denn damit würde sie selbst die Interessen der Arbeiter vertreten und den Sozialismus anbahnen, statt dies den Arbeitern zu überlassen. Demokratie bedeutet Vergrößerung der politischen Macht der Volksmasse; und jede Sozialreform, die den Arbeitern hilft, schädigt die unmittelbaren Interessen von Kapitalistengruppen. Daher wird die bürgerliche Sozialreform nie einen großen, freigebigen, weitherzigen Charakter tragen können; *die Bourgeoisie versucht immer möglichst wenig zu geben und dies Wenige möglichst groß er-*

Generated on 2022-02-15 04:19 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

scheinen zu lassen. Wo sie fühlt, daß sie muß, weil sie sonst den Angriffen der sozialdemokratischen Wortführer und dem Drängen der noch bürgerlichen Arbeiter nicht widerstehen kann, wird die Reform immer kleinlich, knauserig, engherzig; das unmittelbare Interesse bricht sich jedesmal Bahn und versucht durch Ausnahmebestimmungen und Verklausulierungen zurückzunehmen, was in den Hauptbestimmungen gegeben werden mußte. *Humbug und Reklame ist die Signatur der bürgerlichen Sozialreform*, und nur die Kritik der Arbeitervertreter, die fortwährend die Forderungen der Arbeiter hören lassen, bewirkt, daß überhaupt noch etwas daraus wird. Die schönen Sätze, die in den Programmen der bürgerlichen Parteien stehen, um die Arbeiter zu gewinnen, gehen regelmäßig in die Brüche, sobald diese Parteien in die Situation kommen, sie zu verwirklichen. Kommt eine bürgerlich-demokratische Partei ans Ruder, so zeigt sie nur zu oft das Zwitterbild der demokratischen Reaktion, der Reaktion, die sich in demokratische Phrasen hüllt; das klassische Beispiel bot vor kurzem die radikale Regierung Clemenceaus in Frankreich.

Bürgerliche und proletarische Weltanschauung.

Auf den ersten Blick erscheinen die beiden Richtungen, die wir mit den generellen Namen Anarchismus und Revisionismus bezeichneten, nur als Gegensätze zueinander. Sie sind aber zugleich, gerade weil sie einander als entgegengesetzte einseitige Verzerrungen der sozialdemokratischen Taktik gegenüberstehen, aufs engste miteinander verwandt. Sie sind beide Ausflüsse derselben *bürgerlichen Anschauungsweise*, die von der proletarischen im Grunde verschieden ist.

Speziell proletarisch oder sozialdemokratisch ist keine besondere Kampfesmethode, weder der gewaltsame rasche Umsturz noch die geduldige, schrittweise fortschreitende Klein-

Generated on 2022-02-15 04:20 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

arbeit, weder die Revolution noch die Evolution, weder die Hingabe an ein entferntes Zukunftsideal noch die beschränkte, auf den Augenblick gerichtete Praxis. All diese Ansichten und Methoden hat auch die bürgerliche Klasse gekannt und angewandt. Sie hat auch geschwärmt, Revolutionen herbeigesehnt und gemacht; sie hat auch zu der langsamen Evolution und den kleinen Reformen geschworen. In der einen oder der andern Ansicht liegt also nichts, was dem Proletariat besonders eigen sein könnte.

Dem Proletariat besonders eigen ist nur die Anschauung einer notwendigen gesellschaftlichen Entwicklung, die einen dialektischen Charakter hat. Das heißt, daß ihre Momente von dem Geist nur als Gegensätze erfaßt werden können, die als Begriffe einander entgegengesetzt sind; wie z. B. Revolution und Evolution, Theorie und Praxis, Endziel und Bewegung. Speziell proletarisch ist die Auffassung, daß alle einzelnen Bestimmungen, die einander scheinbar entgegengesetzt sind, nur Momente in einem großen Entwicklungsprozeß bilden. Das Proletariat schwört weder zur Revolution noch zur Evolution, sondern erkennt, daß beide nur zwei Seiten derselben Entwicklung sind; diese dialektische Einsicht in die Einheit des scheinbar Widersprechenden — einer Einheit, die nur als fortschreitende Entwicklung verwirklicht wird — bildet das Wesentliche, was das neue proletarische, sozialdemokratische Denken von dem bürgerlichen Denken unterscheidet.

Das bürgerliche, undialektische Denken hat keine Ahnung von dem unerschütterlichen Gang und dem wirklichen Charakter der historischen Entwicklung. Es sieht nur das Zufällige, das sich zeitweilig am meisten aufdrängt und fällt daher von einem Extrem in das andre. Wo es Gegensätze sieht, sieht es sie nur als ein Einerseits—Anderseits, ohne sie als Triebkräfte der Entwicklung zu erkennen; wo es eine Entwicklung sieht, darf diese nur die Gestalt einer langsamen Evolution

Generated on 2022-02-15 04:20 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

tragen, die an dem Maß etwas ändert, aber die Qualität, das Wesen nicht umgestaltet.

Dieser erste Gegensatz zwischen bürgerlicher und proletarischer Anschauungsweise hängt aufs engste mit dem zweiten zusammen. Die proletarische Anschauungsweise ist materialistisch, die bürgerliche ideologisch. Aber dialektisch und materialistisch gehören genau so zueinander, wie ideologisch und undialektisch. Für das Proletariat beherrschen materielle Kräfte, die außerhalb der Gewalt des einzelnen liegen, für die Bourgeoisie beherrscht die schöpferische Kraft des Menschengeistes die Entwicklung. Die materielle Wirklichkeit ist dialektisch, da sie nur als Einheit entgegengesetzter Begriffe vollständig erfaßt werden kann. In den Begriffen und Ideen, die die bürgerliche Anschauungsweise als die Triebkräfte ansieht, liegt jedoch der Widerspruch unvermittelt. Als Begriffe sind Evolution und Revolution, sind Freiheit und Organisation einander entgegengesetzt, schließen sie einander aus.

Wer nur auf diese abstrakten Ideen achtet, sie als das Wesentliche ansieht und nicht die darunter liegende materielle Wirklichkeit beachtet, für den sind sie in der Tat unversöhnliche, einander ausschließende Gegensätze. Der muß entweder zur Revolution halten oder zur Evolution, ein drittes gibt es nicht; dem ist das Prinzip der kleinen Reformen vom Uebel, wenn er den Umsturz als das Richtige erkannt hat, oder, sieht er die kleinen Reformen als das Erstrebenswerte an, so ist damit von selbst sein Gegensatz, der Umsturz, ausgeschlossen. Schlagwörter ersetzen die klare Einsicht.

In dieser Weise sind Anarchismus und Revisionismus beide bürgerliche Richtungen in der Arbeiterbewegung; sie vereinigen eine bürgerliche Weltanschauung mit einer proletarischen Gesinnung. Sie stellen sich an die

Generated on 2022-02-15 04:20 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Seite des Proletariats und wollen seine Sache verfechten, aber ohne die große Umwälzung in Denken und Wissenschaft mitzumachen, die den wissenschaftlichen Sozialismus kennzeichnet. Ihre Anschauungen und Gedankenformen entnehmen sie der bürgerlichen Welt und sie unterscheiden sich voneinander nur darin, daß sie sie in verschiedenen Epochen der bürgerlichen Periode suchen. Von Einzelheiten abgesehen, kann man sagen, daß die Bourgeoisie zuerst in ihrem Aufstieg revolutionären Auffassungen huldigte, und nachher, während ihres Niederganges, nichts mehr von Katastrophen hören wollte, auch nicht in der Naturwissenschaft, und sich zu der unmerklichen langsamen Evolution bekannte. Der Anarchismus setzt die Traditionen der bürgerlichen Revolutionen fort und ist stets damit beschäftigt, Revolutionen zu inszenieren, während der Revisionismus sich die friedliche Evolutionstheorie des niedergehenden Bürgertums zu eigen macht.

Besser noch als bürgerliche Richtungen kann man sie als kleinbürgerliche Richtungen bezeichnen. Denn im Gegensatz zu der selbstzufriedenen Großbourgeoisie war das Kleinbürgertum von altersher eine unzufriedene Klasse, die sich dem Bestehenden widersetzen wollte. Da die gesellschaftliche Entwicklung nicht mit ihr ist, konnte sie nicht eine feste Linie einhalten, sondern sie mußte notwendig von einem Extrem in das andre verfallen; bald schwelgte sie in revolutionären Phrasen und versuchte, sich durch Putsche in die Herrschaft zu setzen; bald kroch sie feige hinter der Großbourgeoisie her und suchte ihr Reformen abzulisten oder abzubetteln. Der Anarchismus ist die Ideologie des wild gewordenen, der Revisionismus die des zahmen Kleinbürgers. Bei dieser engen Verwandtschaft wird es verständlich, weshalb sie so leicht ineinander umschlagen. Nur zu oft hat die Geschichte der Arbeiterbewegung Beispiele dafür gezeigt, daß die hitzigsten „Revolutionäre" sich in die friedfertigsten Reformisten verwandelten. Mancher Revisionist

Generated on 2022-02-15 04:20 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

glaubte 1906 plötzlich eine kleine Revolution anzetteln zu können, um, als das nicht gelang, wieder in den plattesten Reformismus zu verfallen. Nur in der äußeren Form wandelten sie sich dabei, im innern Wesen blieb die Auffassung die gleiche, die dem Marxismus entgegengesetzte Auffassung, die nicht die Einheit der Gegensätze in der Entwicklung sieht.

Gemeinsam ist diesen beiden Richtungen auch die Verehrung der Person und der persönlichen Freiheit. Auch darin bekunden sie sich als bürgerliche Richtungen. Der Marxismus sieht in den gewaltigen ökonomischen Kräften, die die Menschenmassen treiben, die bewegenden Faktoren der Gesellschaft, während die bürgerliche Lehre die freie, selbstherrlich handelnde Persönlichkeit ins Zentrum ihrer Philosophie stellt. Der Anarchismus ist in seiner theoretischen Grundlage eine konsequente Weiterführung des bürgerlichen Individualismus; die anarchistische Freiheit übertrumpft noch die liberale Freiheit. Der alte Liberalismus — wie bei Herbert Spencer — stellte die absolute persönliche Freiheit als sein Ideal auf, womit er die bürgerliche Freiheit der Produzenten gegen die Einmischung des Staates meinte. Die Anarchisten haben nicht erkannt, daß diese Freiheit nur ein ideologischer Ausdruck der Bourgeoisinteressen war; sie nahmen das Schlagwort als solches und fanden bloß daran auszusetzen, daß die liberale Freiheit noch nicht die vollkommene Freiheit war; denn der Staat hielt durch seine Gewalt die arbeitenden Klassen in Unterdrückung. Erst die vollständige Aufhebung der Staatsgewalt und aller Autorität könne daher die absolute Freiheit verwirklichen.

Der Syndikalismus unterscheidet sich in diesem Punkte vom alten rein individualistischen Anarchismus, weil er in einer schon organisierten Arbeiterschaft emporkam. Daher stellt er die Organisation der Arbeiterklasse über das Einzelindividuum, nimmt für diese aber die volle Autonomie in Anspruch. Aber dabei verliert er nicht die freie, kräftige Persönlichkeit aus den Augen. „Geistige und sittliche Entwicklung der Einzelperson-

Generated on 2022-02-15 04:20 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

lichkeit" wird von Friedeberg in seiner Resolution zum Amsterdamer Kongreß als eine erste Vorbedingung der endgültigen Befreiung des Proletariats angeführt.

In naher Uebereinstimmung damit beruft sich auch der Revisionismus fortwährend auf das Recht der freien Persönlichkeit, was bei seinen Wortführern oft ein Ausfluß ihrer Angehörigkeit zur Klasse der Intelligenz ist, die sich schwer in den festen Körper der proletarischen Disziplin einfügen läßt. Der Revisionismus hat auch den Ruf angestimmt: „Zurück auf Kant!" Der neukantianische Kult der sittlichen Freiheit der Person, die der Marxschen Lehre des gesellschaftlichen Ursprungs der Moral schroff gegenübersteht, findet in der revisionistischen Richtung ihre Hauptvertreter.

Bei diesem mangelnden Verständnis für den historischen Materialismus und die Dialektik, die dem Revisionismus und dem Anarchismus eigen ist, muß auch ihre Auffassung der marxistischen Oekonomie, die die innere Struktur des Kapitalismus aufdeckt, unvollkommen sein. Die kapitalistische Produktion zeigt einen doppelten Charakter, der aus dem doppelten Charakter der Ware, Gebrauchswert und Wert zu sein, entspringt. Alle Arbeit ist zugleich konkrete, einen Gebrauchsgegenstand bildende Arbeit, und abstrakte, wertbildende Arbeit. Die Arbeit unter dem Kapitalismus ist daher zugleich Produktion von Gebrauchswerten für die Gesellschaft und Produktion von Mehrwert. Für den Kapitalisten ist die zuletzt genannte Funktion, die Bildung von Mehrwert, Zweck und Ziel der Produktion, aber das eine ist mit dem andern untrennbar verbunden. Die kapitalistische Produktion ist daher *zugleich Produktion notwendiger Gegenstände*, ohne die die Gesellschaft nicht bestehen kann, *und Ausbeutung von Arbeitern*.

Der Anarchismus sieht diesen Doppelcharakter nicht; er übersieht den Produktionscharakter und sieht in der bürgerlichen Ordnung *nur eine unnatürliche, verdammens-*

Generated on 2022-02-15 04:20 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

werte, gewaltsame Unterdrückung. Er träumt davon, diese ganz zu zerstören und auf den Ruinen der untergegangenen alten Welt eine neue, bessere Welt zu errichten. Diese Auffassung liegt auch der anarchistischen Generalstreikidee zugrunde; durch diese einmalige, in ihrer Form der Lage der Arbeiter angepaßte Empörung wird das Joch der Unterdrücker abgeworfen, und die freigewordene Menschheit richtet sich ihre Welt ganz neu ein. Diese Vorstellung paßt vor allem zu dem Gedankenkreis der Kleinbürger und der kleinbürgerlichen Arbeiter. Ihnen ist das Kapital nicht, wie dem großindustriellen Proletariat, die große organisierende Macht, die die Zukunftsgesellschaft schon in einzelnen Zügen aufbaut, sondern nur eine unterdrückende, aussaugende Macht. So erscheint sie den gelernten Arbeitern der Kleinbetriebe, die ihre künstlerische oder technische Fertigkeit durch die neuen Maschinen überflüssig gemacht und damit ihren hohen Lebensstandard bedroht sehen. Sie sind daher besonders für die anarchistischen Lehren zugänglich; die Uhrmacher der schweizerischen Jura waren die ersten Kerntruppen des Anarchismus in der Internationale, und jetzt finden in Frankreich die syndikalistischen Lehren in den Kreisen der gelernten Arbeiter, die durch die technische Entwicklung mit Proletarisierung bedroht werden, ihren festesten Anhang.

Der Revisionismus verfällt in den entgegengesetzten Fehler, der viel schlimmer ist, weil der ausbeutende Charakter des Kapitalismus seine wichtigste Seite ist. Die kapitalistische Produktion ist in erster Linie Produktion von Mehrwert; das drückt ihr ihr eigentliches Wesen auf. Dadurch steht sie einer sozialistischen Produktion, die unmittelbare Produktion für das Bedürfnis ist und keine Ausbeutung kennt, schnurstracks gegenüber; diese wächst zwar aus ihr empor, aber nur durch einen Bruch, einen Umschlag, der sie in ihr Gegenteil umändert. Diesen Charakter des Kapitalismus verkennt der Revisionismus, indem er von einem allmählichen Hineinwachsen des Kapitalismus in den Sozialismus redet und jede Sozialreform schon

Generated on 2022-02-15 04:20 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30001284857 2
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

als ein Stück Sozialismus betrachtet. Seine Auffassung ist dadurch verständlich, daß er das Gemeinsame der beiden Produktionsweisen, die Tatsache, daß mit großen Maschinen im Weltzusammenhang Waren produziert werden, hervorhebt und das Gegensätzliche in die zweite Linie stellt. Dabei wird *der Unterschied der beiden Produktionsweisen zu einem Unterschied im Grad*, und dazu stimmt es, wenn jede kleine Verbesserung als eine Vermischung des Kapitalismus mit einer Portion Sozialismus aufgefaßt wird. Nur eine Steigerung dieser Portion, nur Energie und Konsequenz in der Reform ist dabei nötig, um uns unmerklich in den Sozialismus überzuführen. Alle besonderen revisionistischen Auffassungen sind verständlich aus dem Verkennen des grundsätzlichen Gegensatzes, der in dem schließlichen *Kampfe um die ganze vollständige politische Herrschaft* seinen Ausdruck finden wird.

Mit großer Deutlichkeit trat diese bürgerliche Natur des Revisionismus in den Debatten über die *Kolonialpolitik* hervor. Die Kolonialpolitik ist die scheußlichste Form der Ausbeutung, weil hier die Profitgier des Kapitals durch keine Rücksichten auf eine politisch freie und dadurch wehrhafte Arbeiterschaft eingeschränkt wird. Der Revisionismus hebt an der heutigen Kolonialpolitik ihre *unwesentlichste Seite* hervor: die Tatsache, daß Waren ausgetauscht werden und ein persönlicher und Handelsverkehr zwischen der Kolonie und Europa besteht. Da auch ein sozialistisches Gemeinwesen voraussichtlich einen — wenn auch wohl weniger starken — Tauschverkehr mit weniger entwickelten Völkern haben wird, faßt er die Stellung des heutigen Kapitalismus und des künftigen Sozialismus der Kolonie gegenüber als wesensgleich auf, nur in Nebensachen und Aeußerlichkeiten verschieden. Der schroffe Gegensatz zwischen dem ausbeuterischen, mehrwertsuchenden Verhalten des Kapitalismus und dem kulturbringenden, nur den Gebrauchswert suchenden des Sozialismus wird übersehen.

Generated on 2022-02-15 04:20 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

So entsteht der Wahn einer ihrer Grausamkeit und Barbarei entkleideten humanen, kulturbringenden Kolonialpolitik, die schon unter dem Kapitalismus zu verwirklichen sei, auf Grund dessen die Sozialdemokraten nicht mehr der Kolonialpolitik grundsätzlich entgegentreten dürfen.

Fehlt also beiden Richtungen in gleicher Weise das Verständnis für die marxistische Oekonomie, so stehen sie beide auch in gleicher Weise deren Resultaten ablehnend gegenüber. Der Entwicklungsvorgang des Kapitalismus, den wir mit dem Ausdruck Konzentration des Kapitals bezeichnen, wird von Revisionisten und Anarchisten in derselben Weise bekämpft. Bernstein gründete ja bekanntlich seine Angriffe auf die revolutionäre Taktik auf die angebliche Widerlegung der Lehre von der Kapitalskonzentration. Aehnlich finden wir in einer Schrift des Anarchisten Tscherkesow über die Lehren und Taten der Sozialdemokratie eine Bekämpfung des Gesetzes der Kapitalskonzentration: „Von welcher Seite man die Sache betrachtet, immer findet man eine Vermehrung der Zahl der Ausbeuter. Man muß sehr naiv sein, den Widersinn zu wiederholen, die Bourgeoisie werde sich ruhig der vom Parlament beschlossenen Enteignung unterwerfen, weil die Anzahl der Kapitalisten durch das Konzentrationsgesetz auf eine verschwindende Minderheit zurückgebracht ist." Damit stellen beide Richtungen die revolutionäre Grundtatsache, auf der die Sicherheit des Sozialismus beruht, in Abrede; die eine Richtung, um zu schließen, daß man ohne die Hilfe oder das Wohlwollen der bürgerlichen fortschrittlichen Elemente nicht ans Ziel kommen könne und sich mit Reformen zu bescheiden habe; die andre, um den Nachweis zu führen, daß man vergebens auf einen materiellen Zusammenbruch warte, also immer nur drauflos zu schlagen habe, will man eine Aenderung herbeiführen. So müssen sie beide wieder in den alten Utopismus zurückverfallen; die große Errungenschaft des Marxismus, den Sozialismus als das notwendige Ergebnis einer gesellschaft-

Generated on 2022-02-15 04:20 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

lichen Entwicklung dargestellt zu haben, wird von ihnen wieder aufgegeben. Da sie das Kommen des Sozialismus nicht als sicheres Ergebnis einer wirtschaftlichen Entwicklung sehen, müssen sie zu Konstruktionen und Anpreisungen greifen. Die Anarchisten machen bekanntlich sehr stark in solchen Konstruktionen und geben in ihren Schriften ausführliche Vergleiche der verschiedenen Systeme des Kommunismus und der Freiheit; sie halten die Sozialdemokraten auch für Leute, die eine bestimmte Gesellschaftseinrichtung, die kollektivistische, verwirklichen wollen, die von ihrem kommunistischen Endziel verschieden ist. In ähnlicher Weise quält sich Bernstein über die Frage ab, von welchen Produktionsmitteln wir in unserm Programm sagen sollen, daß wir sie verstaatlichen wollen. In beiden Fällen fehlt die Einsicht, daß eine neue Produktionsweise sich entwickeln muß und nicht fertig nach einem im voraus festgesetzten Plan eingeführt werden kann.

Wir sehen also, wie Revisionismus und Anarchismus einander entgegengesetzte einseitige Verzerrungen des Sozialismus darstellen. Da sie die marxistische Auffassung, die die beiden Seiten zu einer Einheit zusammenfaßt, nicht verstehen, hält jede der beiden Richtungen den Marxismus für die andre und bekämpft ihn als solche. Die Revisionisten bekämpfen die marxistische Taktik als Revolutionsromantik, und versuchen immer wieder, trotz aller praktischen Erfahrung, die Marxisten als Gegner der alltäglichen Kleinarbeit und der Reformen hinzustellen; das ist natürlich, weil ihnen Reform und Revolution unvereinbare Gegensätze sind, und sie nun einmal nicht verstehen können, wie einer, der die revolutionäre Aufgabe des Proletariats in den Vordergrund stellt, zugleich für kleine Reformen eintreten kann. Umgekehrt machen es die Anarchisten und Syndikalisten: sie betrachten die revisionistische Taktik als die notwendige Konsequenz der Sozialdemokratie und bekämpfen diese mit dem Hinweis auf die Lehren und Taten der Reformisten.

Generated on 2022-02-15 04:20 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

V.

Der Parlamentarismus.

Die Bedeutung des parlamentarischen Kampfes.

Die politischen Institutionen dienen dazu, solche Regeln für das gegenseitige Verhalten der Menschen festzustellen und durchzuführen, die für die herrschende Produktionsweise gerade nötig sind. Sie beschränken die Freiheit des einzelnen im Interesse des Ganzen, oder was als solches gilt. Die Staatsgewalt mußte notwendig mit der Trennung der Gesellschaft in herrschende und beherrschte, ausgebeutete Klassen emporkommen, als Werkzeug in den Händen der Herrschenden zur Niederhaltung der beherrschten Klasse. Je verwickelter das gesellschaftliche Getriebe wurde, um so weitergehend wurden die Funktionen der Staatsgewalt, um so mehr hob sie sich als selbständige mächtige Organisation empor, die das ganze gesellschaftliche Leben beherrschte. Die Staatsgewalt wurde zum Objekt des Klassenkampfes; denn die Klasse, die über sie verfügt, verfügt über die starken Machtmittel des Staates und kann durch Gesetze der ganzen Gesellschaft ihren Willen aufnötigen. Die Bourgeoisie hat in den bürgerlichen Revolutionen die Staatsgewalt aus den Händen von Adel und Königtum gerissen; sie brauchte sie, um die ihr schädlichen Gesetze aufzuheben — namentlich jene, die „die Freiheit der Arbeit" beschränkten — und um für ihre Wirtschaft günstige Gesetze einzuführen. Zugleich dient diese Staatsgewalt dazu, ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten und die Versuche der arbeitenden Klasse, ihre Interessen zur Geltung zu bringen, zu unterdrücken. Gesetzgebung, Polizei, Justiz, Behörden, Armee, alle diese Institutionen werden jetzt immer mehr gegen die kämpfende Arbeiterklasse angewandt. Das zwingt eben das Proletariat, sich die Eroberung der Staatsgewalt als Ziel zu setzen.

Der Parlamentarismus ist die normale Form der politischen Herrschaft der Bour-

Generated on 2022-02-15 04:20 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

geoisie. In konstitutionell regierten Ländern, wie Frankreich, England, Holland, wo die Bourgeoisie ganz über den Staat verfügt, bildet das Parlament die wirkliche Staatsgewalt; die sogenannte „Regierung" (die Exekutivgewalt, die Ministerien) ist ein Ausschuß der Parlamentsmehrheit; das Königtum ist ohne wirkliche Macht, und alle andern staatlichen Organe, die Gerichte, die Armee, die ganze Bureaukratie, unterstehen dem Parlament. Der Kampf zwischen den verschiedenen Klassen und Interessengruppen wird als parlamentarischer Kampf geführt; jede Klasse versucht, möglichst viel Sitze im Parlament zu erobern, sei es durch ein ihr günstiges Wahlsystem, sei es durch ihren moralischen Einfluß auf die Wählermasse, der darauf beruht, daß ihr Interesse mit dem übereinstimmt, was von den meisten Wählern als das wichtigste und notwendige Allgemeininteresse empfunden wird.

An diesem Kampfe nimmt auch die Arbeiterklasse teil; sie bildet, sobald sie zum Klassenbewußtsein gekommen ist, eine selbständige politische Partei, die die andern Parteien, Vertreter der bürgerlichen Interessen, bekämpft. Zwar hat das Proletariat nicht von Anfang an den Parlamentarismus als sein wichtigstes Kampfmittel betrachtet. Als es auf der Bühne der Geschichte auftrat, war die Bourgeoisie selbst noch in revolutionäre Kämpfe um die Staatsgewalt verwickelt; dazu brauchte und verwendete sie die Hilfe des Proletariats. Dabei konnte das Proletariat, obgleich ohne starke Organisation, durch bloße Ausnutzung der günstigen Situation hoffen, mittels der Waffen, die die Bourgeoisie ihm selbst geben mußte, sofort die politische Herrschaft durch bewaffnete Aufstände zu erobern. Dieser Versuch schlug aber fehl; mit Hilfe der alten Gewalten schlug die Bourgeoisie ihre ehemaligen Verbündeten nieder; sie wußte sich fest und unbestritten in die Herrschaft einzunisten. Eine Periode der gefestigten Bourgeoisherrschaft brach an. Damit war auch die erste Periode des proletarischen Klassenkampfes zu Ende, die von 1848 bis 1871 währte. Die Aussicht war

Generated on 2022-02-15 04:20 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

geschwunden, der Bourgeoisie gleichsam durch Ueberraschung die Macht zu entreißen. Das Proletariat mußte sich langsam und allmählich zur Macht emporarbeiten; die zweite Periode des Klassenkampfes, die Periode des Parlamentarismus, fing damit an. Bei dieser neuen Kampfmethode wendet das Proletariat gleichfalls Waffen an, die die Bourgeoisie ihm gegeben hat; hier sind diese Waffen *die politischen Rechte*. Und damit fand das Proletariat Gelegenheit, stetig vorzudringen, ohne Aufhören in friedlicher Aufklärungs- und Agitationsarbeit an Boden zu gewinnen, ohne daß die Bourgeoisie Gelegenheit hatte, ihre überlegenen staatlichen Machtmittel, wie das Militär, anzuwenden. Zähneknirschend muß sie sehen, daß ihr Feind immer mächtiger wird und daß ihre eigne große Herrschermacht dagegen wirkungslos ist. Vergebens sucht sie nach Mitteln, diese in Anwendung bringen zu können, indem sie durch Provokationen die Arbeiter vor die Gewehre zu locken sucht.

Zwar scheint es auf den ersten Blick, daß die herrschende Klasse es in der Hand hat, den Arbeitern den Weg des parlamentarischen Kampfes zu sperren, indem sie sie einfach vom Wahlrecht ausschließt. Aber die Herrschaft der Bourgeoisie beruht in erster Linie darauf, daß die Arbeiter nicht zum Klassenbewußtsein kommen, sich selbst nicht als eine besondere Klasse erkennen. Die Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft bildet die Fiktion, daß alle Menschen gleiche und gleichberechtigte Bürger sind; diese Auffassung hegen auch die Arbeiter zuerst, bevor sie zum Klassenbewußtsein erwachen. Nur unter Verleugnung ihrer eignen Grundsätze kann also die Bourgeoisie den Arbeitern das Wahlrecht verweigern, und es gibt kein besseres Mittel, den Arbeitern die Falschheit dieser Grundsätze zu beweisen. Solange das Proletariat politisch indifferent ist, kann ein beschränktes Wahlrecht herrschen; sobald es jedoch für sich auch das Wahlrecht fordert, muß die Bourgeoisie *zwischen zwei Uebeln wählen*: entweder den Arbeitern diese

Generated on 2022-02-15 04:21 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

politische Waffe zu geben, oder sie durch Verweigerung von sich zu stoßen und sich selbst als eine herrschende Klasse zu entlarven. Deutschland bietet ein Beispiel für das rasche Emporkommen einer selbständigen politischen Arbeiterpartei infolge der Weigerung der liberalen Bourgeoisie, für das allgemeine Wahlrecht einzutreten. In demokratischen Ländern, wo das allgemeine Wahlrecht herrscht, kommen die Arbeiter viel schwieriger zu einem klaren Klassenbewußtsein.

Die großen Erfolge, die die Teilnahme an dem parlamentarischen Kampfe dem Proletariat gebracht hat, haben oft die Illusion aufkommen lassen, daß der Stimmzettel das einzige richtige Mittel sei, uns allmählich in den Besitz der politischen Herrschaft zu setzen. In dem Maße, wie unsre Ansichten durch die Agitation in immer weitere Kreise der Bevölkerung eindringen, steigt die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten, bis wir schließlich *über die Hälfte* hinauskommen und die Gesetze nach unsern Ansichten machen. Voraussetzung ist dabei immer, daß das allgemeine, gleiche Wahlrecht gilt und daß wirklich das Parlament über die Staatsgewalt gebietet — was zum Beispiel für Deutschland keinesfalls zutrifft. Aber auch für andre Länder ist *diese Idee der parlamentarischen Eroberung der politischen Gewalt eine Utopie*.

Hinter den politischen Formen steht die gesellschaftliche Wirklichkeit, der Kampf der Klassen. Da versteht es sich, daß die besitzende Klasse sich nicht einfach, durch Ehrfurcht vor den von ihr selbst geschaffenen Formen gelähmt, aus der Herrschaft schieben läßt. Sie hat die parlamentarischen Formen nicht aus abstrakter Bewunderung für ihre Erhabenheit, sondern aus praktischer Rücksicht auf ihr eignes Interesse geschaffen, und bei jeder Umbildung dieser Formen wird sie nur durch ihr eignes Interesse geleitet. Sie wird selbstverständlich nicht ruhig zulassen, daß diese Formen zu ihrer Expropriation benutzt werden; jedenfalls wird sie die Herrschaft nicht aufgeben, ohne

Generated on 2022-02-15 04:21 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

ihre letzten Machtmittel angewendet zu haben. Solange sie noch die Mehrheit hat, hat sie es in der Hand, auf gesetzlichem Wege einfach das allgemeine Wahlrecht aufzuheben.

Wir sahen, daß die Bourgeoisie bei der Frage, ob sie den drängenden Arbeitern mehr politische Rechte geben soll, zwischen zwei Uebeln zu wählen hat. Solange die Arbeiterbewegung noch schwach ist, wird sie lieber geben, weil sie viele Anhänger zu verlieren hat; je bedeutungsloser aber die zu verlierende Arbeitermasse wird, je drohender die Gefahr einer Arbeiterherrschaft erscheint, um so mehr wird sie den Forderungen der Arbeiter schroff ablehnend gegenüberstehen, um so mehr wird sie daran denken müssen, die politischen Rechte der Arbeiter zu beschneiden, statt sie zu vergrößern. Das braucht nicht immer durch solche Maßnahmen wie Beschränkung des Wahlrechts zu geschehen, die die Massen aufrütteln und empören. Es gibt bessere, hinterlistige Methoden, und oft genügt es, ein durch die Entwicklung allmählich veralterndes Wahlsystem bloß nicht zu verbessern. Das deutsche Reichstagswahlrecht jagt der Herrscherklasse kaum mehr Furcht ein; die Abwanderung der Landbevölkerung in die Städte hat die Wahlkreise so ungleich an Wählerzahl gemacht, daß eine Mehrheit von sozialdemokratischen Wählern doch nicht die Mehrheit im Reichstage bekommen wird. Die Bourgeoisie braucht bloß an der alten Wahlkreiseinteilung festzuhalten und der *parlamentarische Sieg der Sozialdemokratie wird sogar beim allgemeinen Wahlrecht unmöglich.*

Ein andres Mittel besteht darin, die Macht des Parlaments, worin die Sozialdemokraten immer einflußreicher werden, zu verringern. Wir sehen in fast allen Ländern die Tendenz, die Regierung immer mehr vom Parlament unabhängig zu machen; sogar im konstitutionellen England nimmt die selbständige Macht des Königtums wieder zu. Die unter dem Namen Senat, Erste Kammer, Herrenhaus und dergleichen zum Parlament gehörenden, aber nicht auf demokratischer Grundlage gewählten

Generated on 2022-02-15 04:21 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Körperschaften, denen früher ein formelles Bestätigungs- und Kontrollrecht zustand, bekommen immer mehr eine selbständige politische Bedeutung als Schutzwache der Bourgeoisinteressen gegen die Volksparlamente. Sie geben in England und Frankreich zu einem schönen Doppelspiel Gelegenheit, indem die bürgerlichen Parteien in der Abgeordnetenkammer schöne Reformen annehmen, um die Gunst ihrer Arbeiterwähler zu behalten, mit der Gewißheit, daß das Herrenhaus sie doch in den Papierkorb werfen wird. Wo die Bourgeoisie durch die proletarischen Forderungen zu einer Wahlrechtserweiterung genötigt wird, versucht sie zugleich als Kompensation die Befugnisse dieser aristokratischen Körperschaften zu vergrößern. Oder sie versucht nach amerikanischem Muster einer ungewählten Körperschaft, den Richtern, ein Prüfungsrecht über die vom Parlament erlassenen Gesetze zu geben; in dieser Weise sind in Amerika alle im Interesse der Arbeiter beschlossenen Sozialreformen durch Richtersprüche, die sie in Widerspruch mit der Verfassung und daher nichtig erklärten, aufgehoben worden.

Es zeigt sich also, daß die herrschende Klasse über genügende Mittel verfügt, das demokratische Prinzip eines auf dem allgemeinen Wahlrecht beruhenden Parlamentarismus in eine Scheindemokratie zu verwandeln. Die Auffassung, mittels des Wahlzettels die politische Macht erobern zu können, kommt auf die Absurdität hinaus, daß die Arbeiter nur dann die Herrschaft erobern können, wenn die Bourgeoisie es ihr gestattet.

Wenn dem aber so ist, weshalb führen dann die Arbeiter den parlamentarischen Kampf? Weshalb suchen sie mit so großen Opfern das allgemeine Wahlrecht zu erobern? Die Bedeutung des Parlamentarismus liegt auf einem ganz andern Gebiet. Er hat sich überall als das vortrefflichste Mittel erwiesen, die Macht der Arbeiterklasse zu vergrößern. Wenn wir jetzt in

Generated on 2022-02-15 04:21 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

allen Ländern, wo der Kapitalismus herrscht, große sozialdemokratische Parteien sehen, die das Proletariat immer mehr zusammenfügen und aufklären und überall den Kampf gegen die herrschende Ordnung führen, so ist diese großartige Machtzunahme wesentlich ein Erfolg des parlamentarischen Kampfes gewesen.

Die Ursachen, wodurch der Parlamentarismus diese Wirkung haben mußte, sind leicht anzugeben. Der parlamentarische Kampf hat erstens die Wirkung, die Arbeiter über ihre Klassenlage aufzuklären. Zwar kann man diese Aufklärung auch durch Versammlungsreden und Flugschriften betreiben; aber die Anwendung dieser Mittel ist vor allem, wenn die Bewegung noch schwach ist und auf eine chinesische Mauer von Vorurteilen und Gleichgültigkeit stößt, beschränkt. In vielen Gegenden kann man keine Lokale bekommen oder die Leute bleiben weg. Aber die Stimme des Vertreters des Proletariats im Parlament dringt überall bis in die fernsten Ecken durch. Sogar in der entstellten Gestalt, in der ihre Reden in der bürgerlichen Presse wiedergegeben werden, finden die Anklagen, die sie den Herrschern ins Gesicht schleudern, ein Echo in den Herzen der Unterdrückten und wecken dort, wenn sie sich auch noch nicht laut auszusprechen wagen, eine stille Sympathie und den ersten schwachen Schimmer eines Klassenbewußtsein. Noch wichtiger war die Parlamentstribüne für die Agitation, als jede andre Weise der Agitation durch das Ausnahmegesetz unmöglich war. Und da unter einer reaktionären Regierung immer ein kleiner ungesetzlicher Ausnahmezustand und nie vollkommene Versammlungs- und Agitationsfreiheit herrscht, ist das Parlament als Agitationstribüne dort immer unentbehrlich.

Aber darin liegt nicht die Hauptbedeutung. Diese liegt in der stetigen Aufklärung, die der parlamentarische Kampf den klassenbewußten Arbeitern selbst bietet. Nicht um Agitationsreden zum Fenster hinaus zu halten,

Generated on 2022-02-15 04:21 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

sind unsre Vertreter da, sondern um gegen die bürgerlichen Parteien zu kämpfen. Nicht ihre Worte, sondern ihre Taten sind es, die die Arbeiter zum Sozialismus erziehen — wenn diese Unterscheidung gestattet ist bei einer Tätigkeit, die nur aus Worten bestehen kann.

Im Parlament platzen die gegensätzlichen Interessen der verschiedenen Klassen und Gruppen aufeinander; dort müssen sie im Redekampfe ihre Ansprüche einander gegenüber verteidigen. Solange es keine Sozialdemokraten in einem Parlament gibt, sind die Herren unter sich; sie handeln und hadern über die Beute, als ob es keine Arbeiterinteressen in der Welt gäbe. Sobald aber Sozialdemokraten hinzukommen, ändert sich das Bild; alle ihre Ansprüche selbst werden in Frage gestellt und vom Standpunkt des Proletariats kritisiert. Daher finden die bürgerlichen Parlamentarier es so verflucht unangenehm, wenn sie durch das Eindringen der Sozialdemokratie in ihren Streitereien und Mogeleien gestört werden. Konnten sie es zuvor bei allgemeinen Phrasen über Gemeinwohl und Gerechtigkeit bewenden lassen, die Sozialdemokratie im Parlament zwingt sie, zu tatsächlichen Arbeiterinteressen Stellung zu nehmen und dabei ihr wahres Gesicht zu zeigen. Sie wollen ihre Arbeiterfreundlichkeit durch Sozialreformen beweisen und sich dabei womöglich auf Scheinreformen beschränken; aber die Arbeitervertreter reißen ihnen durch ihre Kritik und ihre Anträge diese Larve ab. Um jedes Gesetz, jede Reform, jeden Artikel wird gekämpft, und diese Praxis des parlamentarischen Kampfes, der selbst zu einem Stück Klassenkampf wird, lehrt die Arbeiter ihre Feinde erst recht kennen. Nur durch das aufmerksame Verfolgen dieses politischen Kampfes verschaffen die Arbeiter sich das gründliche politische Verständnis, das sie brauchen. Und wenn zur Begründung ihres Standpunktes in der Tagespraxis alle Parteien zu ihrer allgemeinen Theorie, zu ihrer

Generated on 2022-02-15 04:21 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Weltanschauung greifen, dann lernen die Arbeiter durch diese Redeschlacht ihre eigne Anschauungsweise im Gegensatz zu andern Anschauungen erst gründlich verstehen. Der parlamentarische Kampf ist zwar nicht der Klassenkampf selbst, sondern gleichsam die Essenz des Klassenkampfes; er bringt in der persönlichen Redeschlacht weniger Vertreter die Interessen und Gedanken der Klassen, der Menschenmassen in konzentrierter Form zum Ausdruck.

Der parlamentarische Kampf ist also eines der wirksamsten Aufklärungsmittel für die Arbeiterklasse; durch ihn erhöht sich ihr Wissen, ihre gesellschaftliche und politische Einsicht, also ihre Macht. Zwar reicht er allein nicht aus, um diesem Anschauungsunterricht eine feste Grundlage zu geben; es muß durch Bücher, Broschüren, Bildungskurse darauf weitergebaut werden; nur dadurch lernt der Arbeiter den festen Untergrund verstehen, der unter dem Wechsel der vielgestaltigen Einzelheiten des politischen Kampfes das Bleibende, Beharrende ist; nur dadurch wird er gegen verkehrte Auffassungen dieses Kampfes gefeit.

Aber der parlamentarische Kampf wirkt nicht nur auf den Verstand, sondern auch auf das spontane Empfinden. Er macht die Arbeiter nicht nur weiser, sondern auch sittlicher im Sinne der proletarischen Sittlichkeit, der Solidarität, des Gemeinsamkeitsgefühls. Er stärkt nicht nur die Einsicht, sondern auch die Organisation. Alle Organisation beruht auf dem Gefühl der Zusammengehörigkeit, und diese wird durch den parlamentarischen Kampf geweckt. Zuvor laufen die Arbeiter hinter den bürgerlichen Parteien her, nehmen deren Losungen an und glauben, daß der politische Kampf um solche erhabene Sachen wie die Religion, die Gewissensfreiheit, den Fortschritt oder die heilige Staatsordnung geht. Daß ihre eignen Sorgen, ihr Kummer und Elend Gegenstände der Politik sein sollen, kommt bei ihnen nur ein einziges Mal auf, wenn ihre Lage völlig unhaltbar ist. Sie fühlen sich katholisch, fort-

Generated on 2022-02-15 04:21 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

schrittlich oder evangelisch, und nicht als Arbeiter; sie fühlen nicht ihre Zusammengehörigkeit. Das Auftreten eines Sozialdemokraten im Parlament, der dort ihre Lage als wichtigsten Gegenstand der Politik behandelt, der dort im Namen der Arbeiterklasse spricht, entzündet auf einmal den Funken des Klassenbewußtseins in ihnen. Durch diese Tatsache allein kommt ihnen schon das Bewußtsein, daß alle Arbeiter zusammengehören, auch wenn sie die bürgerlichen Ideologien, die sie trennen, noch nicht überwunden haben.

Auch die Gewerkschaftsbewegung bringt ein starkes Empfinden der Zusammengehörigkeit; sie schmiedet die Arbeiter zusammen, aber unmittelbar nur die Berufsgenossen. In der gewerkschaftlichen Organisation kämpft die Arbeiterklasse in kleinen getrennten Bataillonen gegen verschiedene Kapitalisten oder Kapitalistengruppen. Der politische Kampf faßt diese alle und noch Tausende Nichtorganisierte zusammen; er führt die ganze Arbeiterklasse, ohne Rücksicht auf Beruf und Stellung, gegen die ganze Kapitalistenklasse ins Feld. Nicht nur gegen das industrielle Kapital, sondern auch gegen das Bankkapital, das Bodenkapital, das Kolonialkapital richtet sich der Angriff der Sozialdemokratie. Der politische Kampf ist der allgemeine Kampf. Daher bringt die Teilnahme an diesem Kampf in hohem Maße das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Arbeiter. Der politische Kampf bringt die Einheit der ganzen Klasse. Wo er fehlt, entwickelt sich in den gewerkschaftlichen Organisationen leicht ein beschränkter Zunftgeist, wie in England im 19. Jahrhundert. Der politische Kampf schlingt um die ganze Klasse, um alle einzelnen Organisationen, ein festes Band; er macht sie zu einem einheitlichen Körper und vergrößert dadurch die Macht, die die Arbeiterklasse in ihrer Organisation findet.

Das sind die Wirkungen, wodurch der Parlamentarismus das Proletariat, das sich durch die gewaltige Entwicklung des

Generated on 2022-02-15 04:21 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Kapitalismus bildete, zu einer kampffähigen, klassenbewußten, organisierten Klasse gemacht hat. Darin liegt sein hoher Wert, und nicht in dem Wahn, der Stimmzettel könne unser Schiff auf friedlichen Wegen ohne Stürme in den Hafen des Zukunftstaates bringen.

Der Nurparlamentarismus.

Der hier entwickelten Bedeutung des Parlamentarismus für die Arbeiterbewegung steht eine andre Auffassung gegenüber, die die verbreitetste Form des Revisionismus darstellt. Denn die Theorie des allmählichen Hineinwachsens in die politische Herrschaft kann sich praktisch nur auf rein parlamentarische Weise verwirklichen; es kann nur in einer stetigen Zunahme der Anzahl unsrer Mandate und damit unsres Einflusses bestehen.

Nach dieser Auffassung ist der parlamentarische Kampf nicht ein Mittel zur Machtvergrößerung des Proletariats, sondern er ist der Kampf um die politische Herrschaft selbst. Die Macht des Proletariats besteht für diejenigen, die diese Auffassung hegen, nur in seiner parlamentarischen Macht, in der Anzahl seiner Mandate; deshalb gilt ihnen jede Verringerung unsrer Mandatzahl, wie bei den Hottentottenwahlen von 1907, als eine Schwächung, ein Rückgang unsrer Macht. Politischer Kampf und parlamentarischer Kampf sind ihnen eins. Daher kann man diese Richtung auch als Nurparlamentarismus bezeichnen.

Ist es richtig, daß der politische Kampf ausschließlich im Parlament geführt wird, so sind die Parlamentarier die Personen, die ihn führen. Nicht die Masse der Arbeiter selbst kämpft, sondern ihre Vertreter kämpfen für sie. Die Masse tritt nur als Wähler auf die Bühne; was sie für ihre Befreiung tun kann, ist: die richtigen Leute wählen und für deren Wahl agitieren. Die regelmäßige Agitation außer-

Generated on 2022-02-15 04:21 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

halb des Parlaments durch Rede und Schrift dient zur Verarbeitung des in den parlamentarischen Debatten gelieferten Materials, um damit die nächsten Wahlen vorzubereiten; möglichst viel Wähler gewinnen wird zur Hauptaufgabe, ja zur einzigen Aufgabe der Partei.

Die parlamentarischen Vertreter der Partei bekommen dabei eine hervorragende Stellung; sie werden zu einer besondern Klasse von Genossen, zu „Führern". Nun ist es immer etwas Natürliches, daß die fähigsten Genossen, die am gründlichsten den Sozialismus kennen, durch ihre Worte einen großen Einfluß auf die Partei ausüben. Aber es ist meist eine Sache des Zufalls, wer von unsern Agitatoren und Wortführern gerade ins Parlament gewählt wird; in einem Kreis kann ein Genosse gewählt werden und in einem andern kann ein andrer, der viel fähiger ist und gründlichere Kenntnisse hat, unterliegen. Ja, es kommt sogar vor, daß ein Genosse aufgestellt wird, dessen Anschauungen einem scharfen prinzipiellen Klassenkampf abgeneigt sind und nicht mit denen der Masse der Genossen übereinstimmen, mit dem man aber gerade deshalb bürgerliche Stimmen zu fangen und also den Kreis zu erobern hofft. Selbstverständlich ist die Stärkung, die die Frakiton in einem solchen Falle erfährt, in Wirklichkeit eine Schwächung der Klassenbewegung. Sie wirkt noch schlimmer, wo — was früher unter dem Ausnahmegesetz eine Notwendigkeit war — statutenmäßig den Parlamentariern ein größerer Einfluß eingeräumt wird als andern Genossen.

Dazu gesellt sich dann eine andre Auffassung der besonderen parlamentarischen Tätigkeit. Die Kraft unsrer Parlamentarier wird dann nicht mehr in erster Linie in dem Sozialismus gesucht, den sie verteidigen, und in der Kraft der organisierten Massen, die hinter ihnen stehen, sondern in ihren persönlichen Fähigkeiten und in ihrer politischen Gewandtheit. Durch ihr sachkundiges Eindringen in die Technik der Gesetzgebung und Verwaltung,

Generated on 2022-02-15 04:21 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

durch ihre stetige Beschäftigung mit den kleinen Kombinationen, dem Intrigenspiel und den Berechnungen der Tagespolitik, fühlen sie sich den Nichtparlamentariern überlegen; nur sie haben ein sachverständiges Urteil darüber, wie jedesmal zu stimmen sei; denn nur sie verfügen über ausreichende Kenntnisse aller Einzelheiten. Wo ihre Auffassung mit derjenigen der andern Genossen in Konflikt kommt, müssen sie schließlich dazu kommen, sich deren Kritik einfach zu verbitten; die Genossen sollen einsehen, daß sie kein genügendes Verständnis für die Fragen haben, sie sollen ihren „Vertrauensmännern" Vertrauen entgegenbringen, da diese ja „nach Ehre und Gewissen" entscheiden. So stellt sich die Fraktion auf Grund ihrer „höheren politischen Einsicht" über die Masse und die Partei. Wo die Masse sich diese Bevormundung gefallen läßt, geht das demokratische Empfinden innerhalb der Partei verloren.

Der Gegensatz, der hier ans Licht tritt, ist der Gegensatz zwischen einer großzügigen, weitblickenden Politik, die auf der sozialdemokratischen Wissenschaft beruht, und einer kleinen auf die Einzelheiten achtenden Politik, die eine Kunst der Parlamentarier ist. Letztere ist eine bürgerliche, erstere eine sozialdemokratische Auffassung der Politik. Durch die sozialistische Theorie ist dem Proletariat zum erstenmal die Möglichkeit gegeben, mit Bewußtsein des Erfolges seine Taten zu bestimmen. Politik war immer ein Ausdruck des Wollens der Klassen, aber dieses Wollen war instinktiv, ohne Wissen des Resultats. Die Wissenschaft der Gesellschaft macht es zum bewußten Wollen; damit wird die Politik zu einer überlegten, absichtlichen, bewußten Einwirkung auf die gesellschaftliche Entwicklung, zu einer *Technik der Gesellschaft*. Diese Wissenschaft lebt in dem klassenbewußten Proletariat; nach dieser Einsicht in die großen Zusammenhänge nimmt es Stellung und bestimmt es seine Taktik.

Der Nurparlamentarismus bewegt sich dagegen völlig in dem Gedankengang der bürgerlichen Politik. Für die Bourgeoisie und die Gesamtheit

Generated on 2022-02-15 04:21 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

der bürgerlichen Klassen ist der parlamentarische Kampf Selbstzweck; er ist nicht ein Mittel, um zu etwas anderm zu kommen, sondern um ihrem heutigen Interesse zu dienen; nicht ein Mittel, die politische Herrschaft zu erobern, sondern sie auszunützen. Der parlamentarische Kampf zwischen den verschiedenen Fraktionen und Gruppen ist nicht ein Kampf um ein zu verwirklichendes Ideal, sondern um unmittelbare Vorteile. Die Interessen, die die politischen Parteien einander gegenüber vertreten, sind auch nicht völlig entgegengesetzt, sondern nur in der Weise, wie die der Mitglieder einer Räuberbande, die um die Verteilung der Beute hadern. Daher werden diese Interessen auch nicht durch einen großen Klassenkampf entschieden, sondern durch Intrigen und Cliquen, durch Koalitionen und Blockbildungen, durch kleine Berechnungen und pfiffige Ränkespiele. Die Politiker verbinden oder befehden sich je nach der augenblicklichen Lage; heute stürzen sie ein Ministerium, das sie gestern unterstützten, um morgen selbst Minister zu werden. Hinter den Kulissen, in geheimen Konventikeln und bei Festessen wird gemogelt und unterhandelt, während in den öffentlichen Sitzungen Schaustücke mit hochtönenden Phrasen aufgeführt werden. Nicht der Kampf, sondern der Schacher entscheidet zwischen den widersprechenden Interessen.

Diejenigen, die die sozialdemokratische Partei für genau so eine Partei halten wie die bürgerlichen Parteien und nicht ihren grundverschiedenen Charakter durchschauen, müssen sich in ihrer praktischen Politik fortwährend den Methoden der bürgerlichen Politik annähern. Unter dem Namen „Arbeiterpolitik" verstehen sie eine Politik, die in derselben Weise möglichst viel Sondervorteile für die Arbeiter herausschlagen soll, wie andre Parteien Sondervorteile für den Mittelstand, Sondervorteile für die schwere Industrie, Sondervorteile für die Schweinebauern, Sondervorteile für die Börse herauszuschlagen versuchen. Eine kleinliche „Interessenpolitik" tritt an die Stelle der sozialdemokratischen Politik, die das revolutionäre, dauernde

Generated on 2022-02-15 04:21 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Interesse des Proletariats vertritt. Statt durch einen scharfen prinzipiellen Klassenkampf wird versucht, durch Koalitionen und Blocks unmittelbaren „politischen Einfluß" auszuüben; wobei vergessen wird, daß die Sozialdemokratie durch ihr prinzipielles Auftreten mittelbar die ganze bürgerliche Politik vollkommen beherrscht. Die Teilnahme an einer Regierungsmehrheit oder eine sozialistische Ministerschaft ist die natürliche Konsequenz dieses Standpunktes. Sie wird von den Revisionisten als eine teilweise Eroberung der politischen Gewalt verteidigt, als erster Schritt auf dem Wege der allmählichen völligen Eroberung. Das stimmt, wenn man die politische Gewalt genau so wie bei den bürgerlichen Parteien als die Fähigkeit betrachtet, der von uns vertretenen Gruppe Gefälligkeiten und kleine Vorteile zuzuschieben. Vom sozialdemokratischen Standpunkte bedeutet eine sozialdemokratische Ministerschaft gar keine Machtvergrößerung; sie kann höchstens ein Symptom sein, daß eine bürgerliche Partei die Hilfe der Arbeiter braucht. Weil die Interessen der herrschenden, ausbeutenden und der unterdrückten, ausgebeuteten Klasse einander schnurstracks gegenüberstehen, ist eine Teilung der Herrschaft zwischen ihnen überhaupt unmöglich; entweder die eine oder die andre herrscht und setzt ihre Interessen durch.

Eine politische Taktik, die von dieser nurparlamentarischen Auffassung beherrscht wird, beruht nicht nur auf Illusionen, sondern muß auch notwendig die Bewegung schädigen und die Macht der Arbeiterklasse verringern. Durch ihre Jagd nach unmittelbaren positiven Erfolgen — fast immer eine vergebliche Jagd — hemmt sie unser großes Ziel: die Aufklärung und die Einheit der Arbeiterklasse.

Erstens, weil ihr Hauptziel darin besteht, möglichst viele Wähler zu gewinnen. Die noch zu gewinnenden Wähler sind noch keine Sozialdemokraten, sondern stecken tief in kleinbürgerlichen Auffassungen. Für einige unsrer nächsten Ziele und Augenblicksforderungen sind sie zu haben; aber von unsern

Generated on 2022-02-15 04:21 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

ferneren Zielen, von unsern allgemeinen Anschauungen trennt sie eine Welt von Vorurteilen und Beschränktheiten. Um sie wirklich zu festen, überzeugten Anhängern zu machen, müßte man den Kampf gegen diese kleinbürgerlichen Vorurteile aufnehmen und durch eine schwere und langwierige Aufklärungsarbeit die alten Spinngewebe zerreißen. Aber damit stoßen wir sie vielleicht im ersten Augenblick ab. Viel leichter ist es, sie nur als Wähler zu gewinnen, und lieber mit dem, was ihre feindlichen Vorurteile nähren könnte, zurückzuhalten. Damit geht aber gerade das Ziel aller unsrer Anstrengungen verloren; solange bei den Arbeitern nicht die kleinbürgerlichen Vorurteile ausgerottet sind, solange sie nicht wirklich Sozialdemokraten sind, sind wir um keinen Schritt weiter gekommen, mögen sie auch dem sozialdemokratischen Kandidaten, weil er ihre unmittelbaren Interessen verficht, ihre Stimme geben. Noch schlimmer wird es, wenn versucht wird, die Stimmen von Bauern und Kleinbürgern dadurch zu gewinnen, daß man sich ihrer Wünsche nach unmittelbarer Verbesserung annimmt, die mit unsrer Theorie, mit der tatsächlichen Entwicklung in Widerspruch stehen. Durch eine solche Agitation werden, um des unmittelbaren Erfolges im Wahlkampf willen, die kleinbürgerlichen Anschauungen gerade gekräftigt und der sozialdemokratischen Aufklärung der Geister entgegengearbeitet.

Der Nurparlamentarismus schädigt auch die Organisation. Wenn die Arbeiter sich dem Glauben hingeben, ihre Parlamentarier werden alles für sie machen, so haben sie gar keinen Grund, starke Organisationen zu bilden, um sich damit selbst zu helfen. Ihre Selbsthilfe beschränkt sich darauf, einmal in so und so viel Jahren zu wählen, und ihre ganze geistige Anstrengung darauf, sich für den richtigen Kandidaten zu entscheiden. Alles übrige besorgen die Parlamentarier für sie. Wo diese Auffassung herrscht, müssen die Organisationen notwendig verkümmern, weil kein Grund mehr vorliegt, sie mit allen Kräften auszubauen.

Generated on 2022-02-15 04:21 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Ein andres schädliches Resultat des Nurparlamentarismus für die organisatorische Kraft ist die Spaltung, die sie in die Arbeiterklasse bringt. Wenn die sozialdemokratischen Abgeordneten sich genau so benehmen wie die bürgerlichen Parlamentarier, mit ihnen in derselben Weise eine Block- und Schacherpolitik treiben, wie diese miteinander, werden viele revolutionär fühlende Arbeiter abgestoßen. Diese vermissen in der sozialdemokratischen Politik gerade dasjenige, was sie instinktiv als das Wesentliche fühlen, die scharfe Feindschaft zur ganzen Ausbeuterklasse; daher wirkt die parlamentarische Praxis nicht dahin, sie von der Notwendigkeit des politischen Kampfes zu überzeugen, sondern gerade umgekehrt, ihnen Mißtrauen in die ganze politische Aktion einzuflößen. So muß als notwendige Folge des revisionistischen Nurparlamentarismus die unklare revolutionäre Gesinnung sich der anarchistischen Auffassung zuwenden. Die einseitig-revolutionäre Richtung in der Arbeiterbewegung trägt deshalb einen antipolitischen Charakter, weil die reformistische Richtung im bürgerlichen Parlamentarismus ihren entsprechendsten Ausdruck findet. In Frankreich und Italien haben die Blockpolitik und der Ministerialismus den Syndikalismus großgezogen und die Gewerkschaften der Partei feindlich gegenübergestellt.

Anarchismus, Staat und Bureaukratie.

Der Anarchismus steht auf der Grundlage der Verwerfung aller staatlichen oder sonstigen Autorität. Er sieht in der gewaltsamen Unterdrückung durch ein Machtinstitut wie den Staat die Quelle alles Uebels. Deshalb verwirft er unser Ziel, die Eroberung des Staates, weil damit bloß die Herrschaft in andre Hände übergeht, aber als Prinzip bestehen bleibt. Er will den Sturz der Staatsgewalt überhaupt, die Aufhebung jeder Autorität, damit die Menschen völlig frei werden. Er verwirft jede Beteiligung an den politisch-parla-

Generated on 2022-02-15 04:22 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

mentarischen Kämpfen, weil dadurch die Arbeiter korrumpiert würden und bei ihnen der Gedanke geweckt werde, als sei ihnen durch die bloße Aenderung der Personen der Regierenden zu helfen. Jede Partei verspreche, ihnen zu helfen, und wenn sie ans Ruder kommt, regiere sie genau so wie die andern. So erging es mit den Liberalen, den Klerikalen, den Radikalen; so werde es auch mit den Sozialdemokraten gehen. Oder eigentlich habe die Praxis der sozialistischen Minister schon erwiesen, daß sie genau so eine Partei seien wie die andern. Die Parteien seien nur Gruppen von Politikern, die die Stimmen der Arbeiter als Mittel benutzen, sich in den Sattel zu heben, sich zu den Regierungsposten aufzuschwingen.*

In dieser anarchistischen Auffassung wird der Staat als eine selbständige Machtorganisation angesehen, ein Herrschaftsinstitut, das nur auf Gewalt und Schlauheit oben, Aberglauben und sklavischer Gesinnung unten beruht. Von einem Zusammenhang der politischen Institutionen mit der wirtschaftlichen Struktur fehlt jede Ahnung. Staat, Parteien und Politiker, es hängt alles in der Luft, und daß Klassen hinter den Parteien und Politikern, Klasseninteressen hinter den politischen Programmen stehen, wird nicht eingesehen. Also derselbe Fehler und dieselbe Grundauffassung wie bei den Revisionisten. Bei Revisionisten und Anarchisten hat man genau dieselben verkehrten Auffassungen; beide lassen sich von demselben Aberglauben in politischen Formen betören; dem einen ist die „Demokratie" oder die „Republik" die heilbringende Göttin, dem andern ist der Staat der böse Dämon, aus dem alles Uebel stammt. Beide sehen die sozialdemokratische Partei für genau so eine Partei wie die bürgerlichen Parteien an, beide verkennen den grundsätzlichen

* So führte neulich auf der sechsten internationalen Konferenz der Gewerkschaftssekretäre der französische Delegierte Yvetot aus: „Die Arbeiterbewegung hat mit den politischen Parteien nichts zu tun. In den letzten Jahren haben wir Leute gesehen, die die Arbeiterklasse lediglich benutzt haben, um in die Höhe zu kommen — und wenn sie dann am Ziel waren, verrieten sie die Arbeiterklasse."

Generated on 2022-02-15 04:22 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Gegensatz zwischen diesen Parteien und uns. Beide können sich keine andre Politik als die Methode des bürgerlichen Parlamentarismus vorstellen. Aber sie kommen auf Grund derselben grundsätzlichen Anschauungen zu entgegengesetzten Stellungnahmen; der eine betätigt sich an diesem Parlamentarismus, weil er keine andre Politik sieht, der andre verwirft die ganze Politik, weil er keine andre Politik als möglich erachtet.

Die anarchistischen und die revisionistischen politischen Anschauungen werden noch durch die besondere Eigenart des Staates gefördert.

Der Marxismus bringt immer in den Zusammenhang aller gesellschaftlichen Erscheinungen ein; hinter den politischen Formen sieht er immer die wirtschaftlichen, die Klassenverhältnisse. Aber dieser Zusammenhang ist nicht so einfach, daß er durch eine einfache, leicht zu erlernende Formel wiederzugeben wäre. Das gilt schon sofort vom Staat selbst. Der Staat, die Regierung ist eine Organisation, die die herrschende Klasse zur Wahrnehmung ihrer Interessen schafft. Aber die Personen, die unmittelbar die Staatsgewalt innehaben, benutzen sie nicht bloß im Interesse der ganzen regierenden Klasse, ihrer Auftraggeber, sondern auch für ihr eignes unmittelbares Interesse. Die Staatsgewalt im Dienste der Bourgeoisie macht sich bis zu einer gewissen Höhe selbständig und erscheint dann unabhängig. *Die Bureaukratie wird eine eigne Klasse mit eignen Interessen*, die sie sogar gegen das Interesse der Bourgeoisie durchzusetzen versucht.

Diese Unabhängigkeit ist selbstverständlich nur ein trügerischer Schein. Die Bureaukratie kann sich *im kleinen* die Verfolgung der eignen Interessen erlauben, weil sie *im großen* dem Interesse der Bourgeoisie dient. Die Bourgeoisie nimmt das kleinere Uebel in Kauf, weil sie für größere Interessen nicht ohne diese Bureaukratie auskommen kann. So duldet sie in Deutschland die Regierung der Junker, die sich selbst auf ihre Kosten bereichern, weil sie gegen das sie bedrohende Proletariat eine starke Staatsgewalt braucht. Die Bureaukratie

Generated on 2022-02-15 04:22 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

rekrutiert sich aus den Angehörigen der Bourgeoisie selbst, die in den zahllosen, immer wachsenden Regierungs- und Verwaltungsposten einen guten Unterschlupf für ihre Söhne und Vettern sieht, wo diese ohne große Anforderungen an ihre Fähigkeit oder ihre Arbeitskraft einen guten Lebensunterhalt finden. Die Bureaukratie ist also auch eine Klasse von Ausbeutern, die aus dem Ertrag der Staatssteuern und Staatsmonopole ihren Anteil am Gesamtmehrwert bekommen und mit den andern Ausbeuterklassen um ihren Anteil mitunter hadern. In parlamentarisch regierten Ländern, wie in Frankreich, bilden die Spitzen der Bureaukratie eine Clique von Politikern — oder, wo das Zweiparteiensystem ausgebildet ist, wie in England und Amerika, zwei Cliquen, die abwechselnd regieren —, die ihren Freunden einen Platz an den Staatsfutterkrippen verschafft. Die Masse der Bourgeoisie mag sich bei einer allzu schlimmen Lotterwirtschaft einmal entrüsten, aber mit dem System ist sie zufrieden, da die Bureaukratie dafür sorgt, die allgemeinen Interessen ihres Profits wahrzunehmen.

Dieser Schein einer Unabhängigkeit der Staatsgewalt von der Bourgeoisie wirkt in gleicher Weise in Frankreich der syndikalistischen, in Deutschland der revisionistischen Auffassung in die Hand. Dort bestätigt er die Anschauung, die Staatsgewalt sei nur ein Unterdrückungsinstitut in den Händen ehrgeiziger Politiker, um das der wirtschaftliche Kampf der Arbeiter sich nicht zu kümmern hat, und die Arbeiter, die Politik treiben, werden doch nur von diesen Leuten genasführt. Hier in Deutschland verleitet er zu dem Glauben, die Masse der Bourgeoisie stehe der herrschenden Bureaukratie genau so feindlich gegenüber wie das Proletariat, also solle das Proletariat sich zur Eroberung der Staatsgewalt mit diesem „Bürgertum" verbinden. Diese Lehre, die im Frühjahr 1908 von Bernstein, Heine u. a. gepredigt wurde, erlitt ihre praktische Widerlegung bald darauf bei den Landtagswahlen, als die freisinnigen Bürger allgemein für die konservativen Junker stimmten.

Generated on 2022-02-15 04:22 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

VI.

Die Gewerkschaftsbewegung.

Die Gewerkschaften im proletarischen Kampf.

Die Gewerkschaften bilden die natürliche Organisationsform für das Proletariat; diese Form fließt unmittelbar aus seiner gesellschaftlichen Funktion als Verkäufer der Ware Arbeitskraft hervor. Das unmittelbare sofortige Interesse der Arbeiter besteht in nichts anderm als darin, bessere Bedingungen für den Verkauf seiner Ware zu erzielen; in seinem „Arbeitgeber", der ihn unmittelbar ausbeutet, ist für ihn die Kapitalistenklasse verkörpert; der Kampf gegen ihn um Verbesserung der Arbeitsverhältnisse ist die erste instinktive Form des Klassenkampfes.

Die Gewerkschaften sind nicht unmittelbar Organe des revolutionären Klassenkampfes; sie stellen sich nicht den Umsturz des Kapitalismus als Ziel. Sie gehören vielmehr zum notwendigen Bestand einer normalen kapitalistischen Gesellschaft. Wo die Arbeiter noch nicht organisiert und daher zum ernsten Widerstand unfähig sind, diktieren die Unternehmer ihnen einfach die Arbeitsbedingungen. Dabei wird zu wenig Lohn bezahlt, um die Gesundheit zu erhalten und die Arbeitskraft wieder herzustellen, und wird durch maßlos lange Arbeitszeit die Lebenskraft des Arbeiters zerrüttet. Die Ware Arbeitskraft wird unter ihrem Wert bezahlt; der Käufer mißbraucht die Schwäche des Verkäufers, und Prellerei tritt an die Stelle eines ehrlichen Warenaustausches. Aber gerade diese unmenschliche Ausbeutung treibt die Arbeiter zum Widerstand, zur Organisation. Wo es der Gewerkschaft gelingt, dieser barbarischen Aussaugung Einhalt zu gebieten und etwas anständigere Arbeitsbedingungen herzustellen, führt sie im Grunde nur das Grundprinzip eines normalen Kapitalismus durch, das lautet: gleiche Werte werden

Generated on 2022-02-15 04:22 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

gegeneinander ausgetauscht. Durch die Gewerkschaft wird das Uebergewicht des Unternehmers gebrochen; Unternehmer und Arbeiter treten einander als annähernd gleich starke Parteien gegenüber und schließen Arbeitsverträge ab, in denen wirklich die Arbeitskraft zu ihrem Werte bezahlt wird.

Das ist die erste große Aufgabe der Gewerkschaften, die überall als ihr wesentliches Ziel gilt. Alle ihre Einrichtungen, ihre Organisationsform und ihr Verhalten nach außen müssen dieser Aufgabe angepaßt sein. Daher müssen sie „neutral" sein, d. h. von ihren Mitgliedern keine Bekenntnis zu bestimmten politischen oder sonstigen Anschauungen fordern; sie müssen alle Arbeiter umfassen, die gegen die Unternehmer für Verbesserung der Arbeitsbedingungen kämpfen wollen, was sie auch sonst für Ansichten haben. Sie müssen hohe Beiträge fordern, da ohne starke Kassen keine Streiks zu führen oder Aussperrungen auszuhalten sind. Sie müssen besoldete Beamten einstellen, da die Administration, die Führung der Kämpfe, die Unterhandlungen mit den Unternehmern nicht im Nebenamte gemacht werden können und auch spezielle Geschicklichkeit und Kenntnisse erfordern, die erst durch die Praxis erworben werden. Zu Anfang, wenn Arbeitergruppen zum ersten Male erwachen und sich gegen den „Brotherrn" zu empören wagen, sind die Streiks spontane Ausbrüche der Verzweiflung. Die Entwicklung der Gewerkschaften macht sie immer mehr zu ruhig vorbereiteten Episoden eines ununterbrochenen, geschäftsmäßig geführten Krieges, in dem man bald hier, bald dort, wo und wann die Gelegenheit am günstigsten ist, dem Feind Vorteile abtrotzt. Oder eigentlich kann man nicht von einem ununterbrochenen Kriege reden, sondern das Verhältnis der Gewerkschaften zu den Unternehmern und ihren Verbänden ist einigermaßen dem Verhältnis der Großmächte zueinander zu vergleichen. Sie befinden sich in fortwährendem Gegensatz; sie stehen stets auf Kriegsfuß und lauern darauf, einander anzugreifen, um sich auf Kosten des Gegners Vorteile

Generated on 2022-02-15 04:22 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

zu erobern; durch Unterhandlungen und Verträge werden die Kriege beendet, abgewechselt oder wird ihnen auch wohl vorgebeugt.

In diesen Kämpfen stellen sich also die Gewerkschaften nicht in feindlichen Gegensatz zu dem Kapitalismus, sondern stellen sich auf dessen Boden. Sie kämpfen nicht gegen die Tatsache, daß die Arbeitskraft eine Ware ist, sondern suchen nur einen möglichst hohen Preis für sie zu erzielen. Sie können die Herrschaft des Kapitalisten in der Fabrik — den natürlichen Ausfluß des Umstandes, daß er Herr über die von ihm gekaufte Ware ist und zu seinem Zwecke über sie verfügt — nicht aufheben, sondern nur die Despotenwillkür, die nichts als einen Auswuchs und einen Mißbrauch darstellt, eindämmen. Ihre Aufgabe liegt innerhalb des Kapitalismus, sie geht nicht über den Kapitalismus hinaus. Daher kommt es, daß viele Bourgeoispolitiker und Soziologen den Gewerkschaften oft freundlich gegenüberstehen; ihr Kampf gilt der Habsucht der einzelnen Unternehmer, nicht der ganzen Klasse, nicht dem System. Umgekehrt: indem sie reale Verbesserungen für die Arbeiter erkämpfen, verringern sie das Elend und die Empörung der ausgebeuteten Massen, die sonst das System selbst bedrohen; in diesem Sinne wirken sie sogar als eine konservative, den Kapitalismus befestigende Kraft.

Aber dieser Charakter bildet nur die eine Seite ihres Wesens. Die Unternehmer, gegen die der gewerkschaftliche Kampf geführt wird, bilden zusammen die Klasse, dieselbe Bourgeoisie, die die Staatsgewalt beherrscht. Die Arbeiter, die diesen Kampf führen, sind dieselben Arbeiter, die den politischen Kampf, den Kampf für den Sozialismus führen müssen.

Wäre der Kapitalismus eine ruhende, sich nicht weiter entwickelnde Produktionsform, in der sich nichts änderte, so wäre diese Seite des Gewerkschaftswesens die einzige. Dann würde sich ein Gleichgewichtszustand einstellen, in dem die Kapitalisten

Generated on 2022-02-15 04:22 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

sich damit zufrieden gäben, den Arbeitern anständige Lohnsätze bei einer erträglichen Arbeitszeit zu gewähren; es bliebe für sie der ganze sichere Mehrwert übrig.

Aber der Kapitalismus befindet sich in fortwährendem Flusse, in rascher Entwicklung. Der Fortschritt der Technik treibt die Kapitalisten in ruheloser Konkurrenz vorwärts. Keiner ist seines Profits sicher; jedem droht die Gefahr, durch die Technik überholt zu werden, und er muß aus seinem Gewinn möglichst viel Kapital akkumulieren, um seinen Betrieb vergrößern und verbessern zu können. Profitsucht ist die treibende Kraft, die herrschende Macht bei den Kapitalisten. Daher stellen sie den Versuchen der Gewerkschaften, den Lohn zu erhöhen und ihre Alleinherrschaft in der Fabrik zu beeinträchtigen, einen erbitterten Widerstand entgegen. Der technische Fortschritt ersetzt fortwährend Arbeiter durch Maschinen und gelernte Fachleute durch ungelernte Arbeitskräfte, die billig zu haben sind; er zieht Scharen von anspruchslosen Landbewohnern und Ausländern in die Industriebezirke, die den Lohn drücken. Die kapitalistische Entwicklung läßt Zeiten der Prosperität mit Krisen abwechseln, in denen durch die Massenarbeitslosigkeit die Unternehmer imstande sind, die früher von den Gewerkschaften erzielten Vorteile zunichte zu machen.

Diese ruheloſe Entwicklung verhindert auch die Gewerkschaften, zu den konservativen Gebilden zu werden, die ihre bürgerlichen Freunde am liebsten aus ihnen machen würden. Sie müssen trotz aller Neutralität in engste Verbindung mit der politischen Partei treten und ihre besondere Aufgabe, den Kampf um die Arbeitsbedingungen, in dem Rahmen des allgemeinen Arbeiterkampfes erfüllen. Von einem ruhigen Genießen der erkämpften Vorteile ist keine Rede. Sie sind wie ein kräftiger Schwimmer, der gegen einen reißend raschen Strom ankämpft. Bald dringt er vorwärts, bald auch wird er zurückgetrieben; aber auch da, wo er nicht weiterkommt, ist

Generated on 2022-02-15 04:22 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

seine Anstrengung nicht vergeblich, da er sonst durch den Strom in die Tiefe gerissen werden würde. Die Gewerkschaften bilden auch in dem ruhelosen Kapitalismus ein notwendiges Element; sie allein sind durch stetigen Kampf imstande, zu verhindern, daß die Tendenz der kapitalistischen Entwicklung die Arbeiterklasse auf so niedrige Stufe des Elends und der Not zurückwirft, daß die Produktion selbst darunter leiden würde.

Aber sie sind noch mehr. Sie sind zugleich ein Element der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft. Nicht dadurch, daß sie sich neben den angeführten andre neue Ziele und Aufgaben stellen, sondern dadurch, daß sie nur ihre spezielle Aufgabe, den Kampf für bessere Arbeitsbedingungen, möglichst gut erfüllen. Nicht bewußte Absicht oder Programm, sondern die Wirklichkeit selbst macht sie zu Organen der Revolution. Darin zeigt sich wieder, wie das revolutionäre Ziel des Proletariats innig mit dem praktischen Alltagskampf verbunden ist und daraus emporwächst.

Es wurde oben ausgeführt, daß der revolutionäre Fortschritt in der Steigerung der Macht der Arbeiterklasse besteht. Zu dieser Steigerung trägt der gewerkschaftliche Kampf nicht weniger als der politische bei. Man hat die Gewerkschaften wohl die Vorschule zur Sozialdemokratie genannt. Das ist nur soweit richtig, daß sie den praktischen Elementarunterricht im Klassenkampf geben. Die Praxis der Gewerkschaften bringt den Arbeitern das erste Klassenbewußtsein und die erste Einsicht in die Gesellschaft. Der Anschluß an die gewerkschaftliche Organisation bekundet ihr erstes aufdämmerndes Klassenbewußtsein. Aber erst die Erfahrungen des gewerkschaftlichen Kampfes lehren sie die Triebkräfte der Ausbeuter, das Wesen des Kapitalismus und die Notwendigkeit eines unaufhörlichen Kampfes erkennen; die Illusionen, worin sie erzogen sind, verschwinden in dieser Praxis.

Generated on 2022-02-15 04:22 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Allerdings ist die Einsicht in das Wesen des Kapitalismus, die dabei erreicht wird, noch unvollkommen. Sie ist gründlich, aber nicht breit, nicht allgemein. Im Gewerkschaftskampf sieht man nur den Unternehmer oder den Unternehmerverband, nicht die ganze Klasse. Der Kampf ist nicht gegen das ganze Kapital gerichtet. Dem Staat begegnet man nur als dem Gendarmen und als dem Strafrichter. Hier steht man an der Wurzel der Gesellschaft, wo alle Verhältnisse in ihrer klarsten, einfachsten, durchsichtigsten Gestalt auftreten; daher ist die hier erworbene Einsicht, die manchem Politiker abgeht, der sich nur in höheren Regionen der verwickelteren Zusammenhänge aufhält, so überaus wertvoll durch ihre Gründlichkeit.

Aber sie genügt dem kämpfenden Arbeiter nicht. Dieser muß auch die verwickelteren Zusammenhänge kennen, muß sich politische Einsicht erwerben. Er muß sehen, wie hinter den Unternehmern und hinter ihm selbst ganze Klassen stehen, wie Klasse gegen Klasse kämpft um die politische Gewalt. Nur als Ganzes, indem seine Klasse das ganze Kapital angreift und auf dem Terrain auftritt, wo allein dem ganzen Kapital beizukommen ist, kann sie die Kapitalisten endgültig besiegen. Die dazu nötige allgemeine Einsicht, das gründliche Verständnis für alle gesellschaftlichen Erscheinungen und ein richtiges Urteil über seine allgemeine Kampfestaktik kann ihm nur der politische Kampf geben.

Die Hauptbedeutung der Gewerkschaftsbewegung für die Macht des Proletariats liegt auf anderm Gebiete. Die Gewerkschaften bilden die natürlichen Organisationen für die Arbeiterklasse. Die Arbeiter, die mit den Klassengenossen zusammen eine starke organisierte Macht bilden wollen, tun das, indem sie sich den Gewerkschaften anschließen. Aber mehr noch als für die äußere Form der Organisation bedeutet der Gewerkschaftskampf für ihren inneren Gehalt, für die Ausbildung der proletarischen Disziplin. Die Praxis des tagtäglichen Gewerkschaftskampfes ist

Generated on 2022-02-15 04:22 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

die Praxis, die die Arbeiter lehrt, das unmittelbare, persönliche Interesse gegen das gemeinsame Interesse zurückzustellen, den persönlichen Vorteil für den Sieg der Klasse zu opfern. Jeder durch standhaftes Zusammenhalten gewonnene Streik, jeder durch Mangel an Solidarität verlorene Kampf hämmert ihnen die Wahrheit in die Seele, daß, wenn der einzelne seinem eignen Willen folgt, alle verlieren, wenn aber jeder einzelne sich dem Willen der Gesamtheit unterwirft, alle gewinnen und vorwärts kommen. Diese im Kampfe gewonnene Erfahrung drillt den Arbeitern die Disziplin ein. Aus Einzelmenschen, die aus ihrer kleinbürgerlichen Herkunft die Gewohnheit mitbrachten, nach eignem Ermessen selbständig zu handeln, werden sie zu neuen Menschen mit neuen Gewohnheiten, zu Menschen, bei denen das organisierte Handeln zur Natur geworden ist, die sich aufs engste mit den Kameraden verbunden fühlen, als Teil einer einheitlich wollenden Masse. In diesem neuen Charakter liegt die Kraft des kämpfenden Proletariats; nur dadurch, daß es immer als festgefügte, nicht zu spaltende Masse auftritt, kann es die mächtigen Organisationen des Klassenstaates einmal zu besiegen hoffen. Von den beiden großen Machtfaktoren des Proletariats, Wissen und Organisation, ist die zweite wesentlich die Frucht des gewerkschaftlichen Kampfes. Die gewaltige sittliche Erziehungsarbeit, die nötig ist, um die schwachen Arbeiter zu den Besiegern des Kapitalismus auszubilden, ist das Werk der Gewerkschaften. Darin besteht ihre revolutionäre Bedeutung.

Bürgerliche Tendenzen in der Gewerkschaftsbewegung.

Diese Auffassung der Rolle und der Bedeutung der Gewerkschaftsbewegung findet sich nur bei dem Marxismus, der die Bedingungen für die revolutionäre Umgestaltung der Gesellschaft aus dem Tageskampf von heute aufwachsen sieht. Die unmarxistische bürgerliche Auffassung sieht entweder nur

Generated on 2022-02-15 04:23 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

diesen Tageskampf um direkte Verbesserungen der Lebenslage, ohne von seinem Zusammenhang mit dem großen revolutionären Befreiungskampf des Proletariats eine Ahnung zu haben. Oder sie fühlt die revolutionäre Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation und will dadurch die heutige Praxis der Gewerkschaften bestimmen lassen. Von der ersten, reformistischen, Auffassung bieten die englischen Gewerkschaften das klassische Beispiel; die zweite, syndikalistische, macht in der französischen Gewerkschaftsbewegung viel von sich reden.

In Frankreich hat die reformistische, eines scharfen Klassenstandpunktes ermangelnde Politik der sozialistischen Partei als Reaktion in den Gewerkschaften eine schärfere, revolutionäre Gesinnung hervorgerufen, die sich in Gegensatz zum Parlamentarismus stellt. Nicht die Eroberung der politischen Gewalt, sondern die Herrschaft der Arbeiter über die Industrie ist ihr Ziel. Die wirkliche Arbeiterbewegung bestehe in dem Kampf, in dem die Arbeiter selbst und nicht ihre Vertreter auftreten. Selbst handeln, direkte Aktion ist ihre Losung. Nur die Massen selbst können ihre Freiheit erobern; diese kann nicht für sie von Führern und Vertretern erobert werden. Die Arbeitermasse selbst muß revolutionär denken und fühlen; es genügt nicht, daß sie sich bloß vereinigt, um mehr Lohn und kürzere Arbeitszeit zu erringen.

Diesem Gedanken soll nun die heutige Praxis der Gewerkschaften entsprechen. Sie sind die einzigen wirklichen Arbeiterorganisationen; sie sollen also den politischen Kampf gegen die Regierungen führen — wenigstens wenn die Regierung sie belästigt, sonst lassen sie den Staat als eine gleichgültige Sache unbeachtet. Die Eroberung der Herrschaft über die Gesellschaft wird dann mittels eines Generalstreiks stattfinden, in dem die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter alles stillsetzen und den Kapitalisten einfach den Gehorsam kündigen. Die dazu nötige revolutionäre Gesinnung soll auch von den Gewerkschaften ausgebildet werden; natürlich nicht durch Predigten

Generated on 2022-02-15 04:23 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

allein, sondern vor allem durch die Praxis der Streiks selbst. Diese Streiks werden damit zum Selbstzweck, oder besser noch, zu einer revolutionären Gymnastik, und es kommt weniger darauf an, ob ihr unmittelbares Resultat ein Sieg oder eine Niederlage in bezug auf die Verbesserung der Lebenslage ist.

Die Praxis hat gezeigt, daß diese Prinzipien nicht imstande sind, eine kräftige Gewerkschaftsbewegung zu erzeugen, und damit ihr eignes Ziel verfehlen. Diese angeblich revolutionäre Praxis ist nicht imstande, die Masse der noch unbewußten Proletarier zu Massenorganisationen zusammenzubringen, denn dazu ist allein ein beharrlicher Kampf, der nur die kleinen, allmählichen Verbesserungen ins Auge faßt, imstande. Sie setzt für die Arbeiter, die sich ihr anschließen, eine revolutionäre Gesinnung voraus, die nur das schließliche Resultat einer langen Praxis sein kann. Die Gewerkschaften bleiben kleine Gruppen revolutionär empfindender Arbeiter, deren feuriger Mut nicht die Schwäche der Organisation zu ersetzen vermag. Das Wachstum, das dann und wann stattfindet, wird nicht durch eine feste Zentralisation festgehalten. Die Gewerkschaft bleibt, weil sie sich einer andern Funktion als ihrer eignen anzupassen versucht, der Funktion einer politischen Partei, unfähig, ihre eigne Funktion, die Verbesserung der Arbeiterverhältnisse, gut auszuüben. Was sie für die Revolution sonst leisten könnte, die Organisation der Masse, leistet sie nicht, und was sie zu leisten versucht, die revolutionäre Erziehung, macht sie verkehrt.

Viel bedeutender für die Praxis der Arbeiterbewegung ist der Revisionismus in der Gewerkschaftsbewegung. Der Revisionismus findet in den natürlichen Lebensbedingungen der Gewerkschaften einen viel günstigeren Nährboden als in der politischen Bewegung. Zwar ist, wie wir oben auseinandersetzten, die landläufige Auffassung unrichtig, als

Generated on 2022-02-15 04:23 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

ständen politische und Gewerkschaftsbewegung einander in solcher Weise gegenüber, daß letztere den Kampf für Verbesserungen innerhalb des Kapitalismus, erstere den Kampf für die Aufhebung des Kapitalismus führe, daß also die Partei ihrer Natur nach revolutionär, die Gewerkschaft ihrer Natur nach reformerisch sei. Beide führen den Kampf für unmittelbare Verbesserungen und beide dienen dem revolutionären Umsturz; beide sind revolutionär und reformerisch zugleich. Aber es liegt doch ein richtiger Kern in dieser Gegenüberstellung. In dem tagtäglichen Kampf um diese Verbesserungen, der politisch geführt wird, kommen allgemeine Interessen und Rücksichten zur Geltung. Deshalb müssen die Argumente in dem politischen Kampfe sich auf ein höheres Niveau erheben; von den Augenblicksfragen greift man zu den weiter abliegenden Zielen; schließlich treten die tiefsten, allgemeinsten Ueberzeugungen, die Weltanschauungen, einander gegenüber. Die sozialistischen Redner benutzen jeden Einzelfall zu einem Angriff auf die ganze kapitalistische Ordnung; die Gegner antworten mit Versuchen zur Kritik der sozialistischen Lehren. So steht das Endziel des proletarischen Kampfes immer hinter dem Augenblickskampf, der aus diesem Endziel erst seine richtige Beleuchtung bekommt. Der politische Kampf ist die allgemeine Form des Klassenkampfes, wobei jeder Einzelfall aus dem Gesichtswinkel des Allgemeinen, jedes Spezialinteresse als Teil des ganzen Klasseninteresses auftritt. Daher nimmt der politische Kampf oft die Gestalt an, als sei er nur ein revolutionärer Kampf um den Sozialismus. Daher wird im politischen Kampfe der Geist des Arbeiters auf das Allgemeine, Große, Weitabliegende gerichtet.

Das fehlt im Gewerkschaftskampf. Dort liegen die Argumente unmittelbar zur Hand und bewegen sich um das einfachste Lebensinteresse. Dort ist es nicht nötig, zu weiter abliegenden Gründen und Auffassungen zu greifen; ja, es ist sogar nicht einmal erwünscht. Denn die unmittelbare Auf-

Generated on 2022-02-15 04:23 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

gabe, die ganze Arbeitermasse für ein Ziel, das jeder klar erkennt, zusammenzuhalten, wird nicht gefördert, sondern gefährdet, wenn Betrachtungen hinzugezogen werden, die sie nicht alle sofort verstehen, die ihre Vorurteile verletzen und sie dadurch vielleicht abstoßen. Deshalb muß die Gewerkschaftsbewegung dazu führen, den Blick auf das Nächste, Unmittelbare zu beschränken, und alles, was darüber hinausgeht, als revolutionäre „Romantik" von Uebel zu erklären.

Es liegt aber noch ein andrer Grund vor, die Gewerkschaften dem Revisionismus zugänglich zu machen. Sie kämpfen auf dem Boden der bürgerlich-politischen Ordnung, des liberalen Rechtsstaates. Um sich entfalten zu können, brauchen sie das unbehinderte Koalitionsrecht, die streng durchgeführte Rechtsgleichheit, und weiter nichts. Ihr politisches Ideal als Gewerkschaften ist nicht eine sozialistische Ordnung, sondern die staatsbürgerliche Freiheit und Gleichheit, die auch das Ideal des demokratischen Liberalismus war. Wo dieses Ideal verwirklicht ist und sie in ihrem Kampfe durch keine gesetzlichen Hemmnisse behindert werden, brauchen sie sich um die Politik nicht mehr zu kümmern, als zur Aufrechterhaltung dieses Zustandes nötig ist. Daher die politische Indifferenz der englischen Gewerkschaften, bis ein Richterspruch das Postenstehen verbot und ihre Kassen gefährdete. Wo an der staatsbürgerlichen Freiheit noch viel fehlt, wie z. B. hier in Deutschland, müssen sie an dem politischen Kampf gegen das herrschende System teilnehmen. Aber ihr Interesse als Gewerkschaften geht hier wieder nicht weiter, als auf Niederwerfung der reaktionären Junkerherrschaft, auf Herstellung der politischen Demokratie. Ganz abgesehen von der Frage, ob eine solche rein politische Umwälzung ohne proletarische Revolution möglich ist, ist es immerhin klar, daß das politische Interesse der Gewerkschaften hier mit dem Streben der Revisionisten zusammenfällt, die mit bürgerlicher Hilfe die politische Demokratie ohne gleichzeitige

Generated on 2022-02-15 04:23 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Beseitigung aller Klassenherrschaft erobern zu können glauben. Das Bedürfnis nach wirtschaftlicher Bewegungsfreiheit führt zur Annäherung an die bürgerlichen Regierungen und Politiker, die sie befürworten oder herstellen wollen.

Die revisionistischen Tendenzen in der Gewerkschaftsbewegung finden also in deren natürlichen Lebensbedingungen ihre Nahrung; sie sind daher weder Folgen der Einsichtslosigkeit einiger Personen, noch einer verkehrten Taktik der Partei. Dies muß um so nachdrücklicher betont werden, weil die Kritik dieser Tendenzen oft als ein Angriff auf die Personen der Gewerkschaftsführer aufgefaßt wird. Es handelt sich dabei gar nicht um persönliche Fehler, sondern die Taten und Anschauungen der führenden Personen sind immer Ausdrücke sachlicher Tendenzen der Bewegung. Die Schäden und die Schwierigkeiten, die der Bewegung daraus erwachsen, werden auch nicht vom Verlassen, sondern gerade vom Verfolgen des richtigen Weges veranlaßt. Nicht verkehrte Methoden und Anschauungen, sondern eine einseitige Ueberschätzung der einzelnen Seiten der richtigen Methode, ein Sichblindstieren auf das, was sich als gut und richtig erprobt hat, ohne die Grenzen und Bedingungen zu sehen, innerhalb deren es gilt, bringt die inneren Konflikte der Arbeiterbewegung hervor. Es handelt sich also auch nicht darum, Fehler zu verbessern und Irrwege aufzugeben, sondern die Kräfte zu erforschen, die den schädlichen Tendenzen entgegenarbeiten, und diese Kräfte, soweit sie von uns abhängen, bewußt zu stärken.

Die revisionistischen Tendenzen in der Gewerkschaftsbewegung schwächen die Arbeiterbewegung zuerst dadurch, daß sie die klare Einsicht und das scharfe Klassenbewußtsein verringern. Indem die Aufmerksamkeit immer nur auf das Unmittelbare gerichtet und von den großen gesellschaftlichen Zusammenhängen abgelenkt wird, entsteht nur zu leicht ein beschränkter, kleinbürgerlicher Geist, der den großen Zielen des Sozialismus verständnislos gegenübersteht. Gelingt es

Generated on 2022-02-15 04:23 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

einer Gewerkschaftsbewegung, bedeutende Verbesserungen der Lage zu erzielen, so kommt leicht der Glaube, die Lage der Proletarier sei schon innerhalb des Kapitalismus dauernd günstig zu gestalten. Ein konservativer, selbstzufriedener Geist entsteht, der allem revolutionären Streben abhold ist. Eine Arbeiteraristokratie bildet sich, die, weil sie sich selbst aus eigner Kraft emporgehoben hat, auf die armen Massen der unorganisierten, elenden Proletarier hochmütig herabschaut. Dadurch wird dem Streben der Sozialdemokratie, die Arbeiter zum revolutionären Bewußtsein zu bringen, entgegengearbeitet.

Die Gewerkschaften bilden die Massenorganisation des Proletariats. Aber allein, ohne die Einsicht, den Weitblick und die Ideale, die die politische Bewegung vor allem entwickelt, können sie doch das Proletariat nur unvollkommen zusammenfassen. Die gewerkschaftliche Organisation bleibt eine zersplitterte in getrennten Fach- oder Industrieverbänden; die Berufsgenossen kämpfen zusammen und sind auf festen Zusammenhalt miteinander angewiesen, und nur ausnahmsweise ist die Hilfe andrer Verbände nötig. Hier zeigt sich die Bedeutung des politischen Kampfes für die Einheit der Arbeiterklasse, auf die oben schon hingewiesen wurde. Wo dieser revolutionäre politische Kampf fehlt, wie das in England bis vor kurzem der Fall war, und die Gewerkschaftsbewegung ganz den Geist der Arbeiter beherrscht, entwickelt sie leicht einen zunftmäßigen Charakter. Die einzelnen Verbände schließen sich gegeneinander ab, entwickeln einen starken Korpsgeist, in dem das allgemeine Klassenempfinden verloren geht, und führen scharfe Grenzstreitigkeiten miteinander.

Das unmittelbare Ziel des Gewerkschaftskampfes, günstigere Verkaufsbedingungen für die Ware Arbeitskraft zu erzielen, muß seine ganze Praxis beherrschen und alles durchsetzen, was dazu nötig und zweckdienlich erscheint, und wenn es noch so viele unerfreuliche Nebenerscheinungen zeitigt. In dem Maße, wie sich die Großindustrie entwickelt, den

Generated on 2022-02-15 04:23 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Klassenkampf gewaltiger entfesselt und große Unternehmerverbände entstehen läßt, die jeden teilweisen Streik mit einer allgemeinen Aussperrung beantworten, nehmen die Kämpfe eine größere Ausdehnung an und müssen die Gewerkschaften selbst sich fester zentralisieren. Die Vorstände und Führer bekommen immer mehr Einfluß auf die Entscheidungen über Krieg und Frieden; die Freiheit der lokalen Gruppen, einen Streik anzufangen oder aufzuheben, wird immer mehr eingeengt. Die Kämpfe werden zu Riesenkämpfen, bei denen, ähnlich wie bei den Völkerkriegen, große Armeen von oben geführt und gelenkt werden. Wird dann, um den demokratischen Charakter der Organisation zu wahren, zu einer Art parlamentarischer Vertretung gegriffen, so wird dadurch eine neue Steigerung des Bureaukratismus bewirkt. Hier tritt dasselbe ein, was bei dem parlamentarischen Kampf ausgeführt wurde; die Führung der Führer tritt mehr in den Vordergrund, die Masse selbst tritt zurück. Die Erfolge scheinen von den persönlichen Qualitäten der Führer, ihrem Feldherrnblick, ihrer richtigen Beurteilung der Lage abzuhängen, während die Begeisterung und die Einsicht der Massen selbst nicht als greifbare Faktoren mitzählen. Aehnlich wie beim Staate bildet sich in der Arbeiterbewegung die Bureaukratie von Dienern zu Herrschern aus, deren besondere Anschauungen sich oft gegen die der Massen durchsetzen.

Die schädlichen Wirkungen der revisionistischen Tendenzen der Gewerkschaftsbewegung auf die Macht des Proletariats bestehen also darin, daß sie eine selbstzufriedene, antirevolutionäre Gesinnung hervorrufen und die Aufklärungsarbeit der Sozialdemokratie vernichten, daß sie einen zünftlerischen Geist bewirken und das Proletariat zersplittern, und daß sie das demokratische Bewußtsein und das Vertrauen auf die eigne Kraft bei den Massen schwächen. Soweit diese revisionistischen Tendenzen aus dem Wesen der Gewerkschaftsbewegung entspringen, ist es auch natürlich, daß die Gewerkschaftsbewegung

Generated on 2022-02-15 04:23 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

durch ihre eigne kräftige Entwicklung in größerem oder geringerem Grade diese Uebelstände mitbringt — ähnlich wie auch die politische Bewegung ihre Uebelstände naturgemäß mitbringt. Sie kommen aber erst zum vollen Wachstum, wenn die Auffassungen sich diesen Tendenzen anpassen, ihre einseitige Notwendigkeit als unbedingte Richtigkeit ansehen und der Blick auf den allgemeinen Zusammenhang verloren geht. Umgekehrt werden diese Schäden bedeutend durch eine prinzipielle Propaganda verringert, die die Arbeiter mit einem sozialistischen Geist erfüllt, sie zum Bewußtsein der Klasseneinheit bringt und sie politisch erzieht.

Aber diese Propaganda steht nicht wie ein künstlich erdachtes Heilmittel den materiellen Tendenzen der Wirklichkeit gegenüber. Die Wirklichkeit selbst bringt nicht nur die revisionistischen Tendenzen der Bewegung hervor, sie entzieht ihnen auch wieder den Boden. Der Kapitalismus ist nicht nur eine bestehende Wirklichkeit, sondern zugleich eine stetige Umwälzung alles Bestehenden. Es liegt in der Natur der bestehenden kapitalistischen Wirklichkeit, die gewerkschaftlichen Kämpfe zu einem kühl berechneten Kleinkrieg zu machen, bei dem alles aus dem Gesichtswinkel des unmittelbaren praktischen Nutzens betrachtet werden muß. Aber die Anschauung, die alles, was dazu gut und nützlich und zweckmäßig ist, als das absolut Gute und Richtige ansieht, würde nur recht haben, wenn diese Verhältnisse ewig und unveränderlich wären. Die ruhelose Umwälzung aller kapitalistischen Verhältnisse deckt ihre Beschränktheit auf und bringt selbst ihre Aufhebung mit sich. In dem Maße, wie sie auf die Revolution hinarbeitet, muß auch die revolutionäre Rolle der Gewerkschaften aus einer künftigen zu einer unmittelbar praktischen Tatsache werden.

Die moderne Entwicklung der Industrie bringt immer größere Arbeiterarmeen zusammen in den Dienst von mäch-

Generated on 2022-02-15 04:23 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

tigen Syndikaten und Industriekönigen, die zugleich den Staat beherrschen. Daneben nimmt die Anzahl der Arbeiter in den Staatsbetrieben stetig zu. Die alte Illusion eines liberalen Rechtsstaates, der sich in die persönlichen Angelegenheiten der Bürger nicht einmischt, sondern allen, auch den Arbeitern, volle Bewegungsfreiheit zu geben geneigt ist, muß da allmählich verschwinden. Die großen Streiks, die sich über ganze Länder ausdehnen und Hunderttausende in Mitleidenschaft ziehen, werden zu politischen Ereignissen ersten Ranges. Massenkämpfe einer aufsteigenden Klasse lassen sich nicht zu einem Schachspiel mit großen Stücken zurückführen, nicht einmal zu modernen Völkerkriegen, in denen ja bekanntlich die Initiative des einzelnen Soldaten eine Rolle spielt. Jedem großen Streik haftet etwas von einer Explosion, von einer Revolution im kleinen an. Dabei sind die Gewerkschaften gezwungen, den Blick von den unmittelbaren Interessen aufzuheben und auf die großen politischen Zusammenhänge zu richten. Die alte Fachbeschränktheit kann sich nicht aufrecht erhalten; es versteht sich dabei, daß diese Umwandlung am leichtesten vonstatten geht, wo von Anfang an eine starke sozialistische Propaganda gewirkt hat.

Mit dem Wachstum der Macht der Proletariats, die den herrschenden Klassen immer bedrohlicher erscheint, müssen diese immer mehr die Staatsgewalt zur Niederhaltung der Arbeiter anwenden. Die Arbeiter, die unter dieser Unterdrückung und Reaktion zu leiden haben, sind dieselben Arbeiter, die auch in den Gewerkschaften organisiert sind. Politischer Kampf und Gewerkschaftskampf fließen immer mehr zu einem einzigen Kampf der Arbeiterklasse gegen die regierenden Klassen zusammen.

Es sind auch nur die besonderen zeitweiligen Verhältnisse einer bestimmten Periode des proletarischen Klassenkampfes, die sie trennten und jeder ihre besondere Eigenart zu entwickeln gestatteten. In der „parlamentarischen" Periode mußte das

Generated on 2022-02-15 04:23 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Proletariat seine Kampfmethoden äußeren Verhältnissen, der unbestrittenen Herrschaft der Bourgeoisie im Staate, anpassen, die sich ohne wesentliche Aenderungen ein ganzes Menschenalter erhielten. Hier hatten diese Kampfmethoden, politische und gewerkschaftliche, Gelegenheit, sich ganz in ihrer Eigenart bis zur Einseitigkeit zu entwickeln. So fest prägten sich die Verhältnisse dieser Periode in die Geister ein, daß es manchem als eine Torheit erscheint, überhaupt ihr Aufhören oder ihre gründliche Umwälzung in dem Bereich „praktischer" Politik und Taktik in Erwägung zu ziehen; sie scheinen für absehbare Zeit gefestigt, und die Möglichkeit eines andern Kampfesbodens in Betracht zu ziehen, erscheint wie eine phantastische Romantik. Ein Beispiel dieser Wirkung bot der Widerwille weiter gewerkschaftlicher Kreise, den Massenstreik, seine Bedingungen und Möglichkeiten überhaupt zu studieren.

Und doch treibt die ökonomische Entwicklung mit Riesenschritten einer solchen Umwälzung der Kampfesbedingungen entgegen. Eine dritte Periode des proletarischen Klassenkampfes setzt nach und nach ein, in der der frühere allmähliche Aufstieg zur Macht in einen Kampf um die Herrschaft sein Ziel findet. In diesem revolutionären Endkampf fließen die verschiedenen Seiten des proletarischen Kampfes, die sich in der parlamentarischen Periode verselbständigten und als Gegensätze einander gegenübertraten, zu einer Einheit zusammen. Der Massenstreik, als Alltagstaktik während der parlamentarischen Periode, als „revolutionäre Gymnastik" eine unpraktische Kinderei, wird hier zu einer gewaltigen Wirklichkeit.

Treten die Massenorganisationen des Proletariats politisch auf, so ist der Massenstreik das einzige und angemessene Mittel, den herrschenden Klassen den Willen der Arbeiterklasse aufzuzwingen. Der Gegensatz der Ziele zwischen der politischen und der gewerkschaftlichen Bewegung findet sich hier in dem Gewerkschaftskampf zu politischen Zwecken aufgehoben. Die Ar-

Generated on 2022-02-15 04:24 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

beiter müssen hier als eine einzige festverbundene Klasse mit einem bestimmten politischen Ziel, also als politische Partei, auftreten; sie müssen dabei zugleich als Massenorganisation auftreten, also ihre Gewerkschaften ins Feld führen. Sie müssen die gewerkschaftliche Waffe, den Streik, für politische Ziele als Massenaktion gegen die Staatsgewalt anwenden. In dem Massenstreik fließen die beiden Kampfesweisen des Proletariats zusammen; die politische Einsicht und die gewerkschaftliche Disziplin sind hier wie der denkende Kopf und der kräftige Arm eines einzigen Kämpfers.

Werden die gewerkschaftlichen Kämpfe zu politischen Erschütterungen, die politischen Kämpfe zu Massenbewegungen, so kommt man mit den alten politischen und gewerkschaftlichen Methoden nicht mehr aus. Nicht die Geschicklichkeit der Vertreter und Wortführer, sondern die Kraft der Massen bestimmt den Ausgang der Kämpfe. Auch in diesem Sinne fließen die beiden Kampfesweisen zusammen: in den Personen der Führer waren sie verschieden, doch die Massen sind in beiden dieselben Arbeiter. Die organisierten Massen selbst treten da, gerüstet mit dem Klassenbewußtsein, der Disziplin und der Energie, die sie in den früheren Kämpfen erworben haben, auf den Kampfplatz; ihre Organisation bilden die Gewerkschaften, ihre politische Einsicht bildet der Sozialismus.

VII.

Die andern Klassen.

Die Mittelschichten.

Wären das in der Großindustrie tätige Proletariat und die Kapitalisten die einzigen Klassen der Gesellschaft, so würde der Kampf einen sehr einfachen Charkter tragen; dann würde es im buchstäblichen Sinne nur ein Hüben und ein Drüben geben. Aber so einfach liegen die Verhältnisse nicht. Zwischen Bourgeoisie und Proletariat gibt es zahlreiche Zwischenschichten, die allmählich, mit unmerklichen

Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY
Generated on 2022-02-15 04:24 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google

Abstufungen, von der einen Klasse zur andern hinüberführen. Zum Teil sind es Ueberreste des früheren unabhängigen Mittelstandes: Kleinkapitalisten, deren Grenze gegen die Großkapitalisten nicht zu ziehen ist, die aber vom Großkapital schwer bedrängt werden, Großbauern, Kleinbürger, die teilweise im Dienste des Großkapitals stehen, bis zu Kleinbauern und Handwerkern, die direkt vom Großkapital ausgebeutet werden. Zum Teil sind es neu entstandene Klassen, Offiziere und Unteroffiziere der industriellen Armeen, vom Werkmeister und Techniker über Ingenieure, Doktoren, Bureauchefs bis zu den Direktoren hinauf eine ununterbrochene Beamtenreihe bildend; in den untersten Schichten gehören sie zu den Ausgebeuteten, in den höchsten nehmen sie an der Ausbeutung teil.

Alle diese Zwischenschichten mit ihren besonderen Interessen beteiligen sich am Klassenkampf; zum Teil gehen ihre Interessen zusammen mit denen des Proletariats, zum Teil sind sie diesen entgegengesetzt. Dadurch wird das Bild des Kampfes verwickelt, und entstehen über die ihnen gegenüber einzunehmende Haltung Differenzen in der Partei.

Das industrielle Proletariat ist nicht die einzige vom Kapital ausgebeutete Klasse. Das Kapital hat noch andre Mittel gefunden, sich Mehrwert zu ergattern, als die Vereinigung von Arbeitern, deren Arbeitskraft es direkt kauft, in Fabriken. Es weiß auch Bevölkerungsschichten auszubeuten, denen es zugleich scheinbar ihre alte Produktionsweise und ihre alte Unabhängigkeit läßt.

Aus den verschiedensten Gründen kommt ein Bauer oder Handwerker, der als Selbstwirtschafter Besitzer wertvoller Produktionsmittel, wie eines Hauses, eines Ladens oder eines Grundstückes ist, dazu, Geld als Hypothek auf seinen Besitz zu leihen. Durch Bodenmeliorationen, Vergrößerung des Betriebskapitals, Umbau des Ladens, Vergrößerung des Ackers hofft er, den Ertrag seiner Arbeit zu vergrößern; er muß aber auch seinen Besitz mit Schulden belasten, die ihm nichts ein-

Generated on 2022-02-15 04:24 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

bringen, wie bei Erbanfall die Abfindung der andern Erben oder die Aufnahme von Geld bei besonderen Unglücksfällen. Von dem Ertrag seiner Arbeit muß er dann weiterhin immer zuerst die Zinsen bezahlen. Steigen durch Mißgeschick in der Wirtschaft, durch Marktverhältnisse, durch Konkurrenz des Großbetriebes die Schulden immer höher, so werden auch die zu zahlenden Zinsen zu einem immer größeren Teil des Arbeitsertrages. Solange mit äußerster Anstrengung der Kräfte und größter Sparsamkeit die Zinsen aufzubringen sind, hält der Mann es aus, denn er weiß, daß sein Besitztum versteigert wird, wenn er sie nicht mehr zahlt.

Ein solcher Kleinbürger oder Bauer ist *nichts als ein vom Kapital ausgebeuteter Proletarier*. Er behält vom Ertrag seiner Arbeit nicht mehr, als was er zum Leben braucht: *den Wert seiner Arbeitskraft. Alles andre fällt dem Kapitalisten zu, bildet also den Mehrwert*. Aber die Ausbeutung findet hier in einer Form statt, die, weil versteckt, viel schlimmer ist, als die Ausbeutung der großindustriellen Arbeiterschaft. Diese Ausgebeuteten glauben, daß sie für sich selbst arbeiten; deshalb rackern sie sich bis zum äußersten ab und geben sich mit der elendesten Lebensweise zufrieden. Sie leben viel schlechter als die industriellen Arbeiter und haben eine viel längere Arbeitszeit. Daher liefern sie, trotz der technischen Rückständigkeit ihrer Betriebsweise, noch hohe Profite für das Kapital.

In dieser Weise werden weite kleinbürgerliche Schichten vom Kapital ausgebeutet. Kleinbauern, deren Grundstück mit schwerer Hypothek belastet ist, sowie Geschäftsleute, deren Geschäft schwer verschuldet ist, gehören dazu. Zu derselben Kategorie gehören die kleinen Pächter; anstatt Hypothekenzins an die Hypothekenbank zahlen sie einen Pachtschilling an den Grundbesitzer; ihnen selbst bleibt nur eine dürftige Bezahlung ihrer Arbeitskraft. Und auch für den Kapitalbesitzer ist es egal, ob

Generated on 2022-02-15 04:24 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

er sein Kapital in Pfandbriefen anlegt oder ein Grundstück kauft; in beiden Fällen erarbeitet der Bauer ihm den Mehrwert. Von dem kleinen Geschäftsinhaber oder Handwerker, dessen Produktionsmittel im Grunde Eigentum des Kapitalisten sind, der ihm Geld borgte, bis zum Hausindustriellen und Heimarbeiter, dem der Kapitalist Lieferant von Rohstoff und Abnehmer der fertigen Ware ist, kommen alle Uebergänge vor; die ersten sehen wie selbständige Kleinbürger aus, während letztere jedem als die gedrückteste Proletarierschicht bekannt sind. Aber alle haben sie gemeinsam, daß das Kapital sie ausbeutet unter Beibehaltung ihrer primitiven Betriebsweise.

Diese Schichten haben genau soviel Ursache, das Kapital zu bekämpfen als die Lohnarbeiter. Als ausgebeutete Klasse erfordert ihr Interesse auch die Aufhebung aller Ausbeutung. Aber die Verhältnisse, unter denen sie arbeiten und ausgebeutet werden, führen ihre Gedanken und ihr Handeln nicht von selbst zum Sozialismus. Sie sehen nicht, wie das großindustrielle Proletariat, die Elemente des Sozialismus um sich herum aufwachsen; sie sehen nicht, daß die Gesellschaft selbst notwendig zum Sozialismus treibt. Denn ihre Arbeit ist nicht vom Kapital hoch organisiert und produktiv gemacht worden; ihre Arbeitsverhältnisse sind noch die früheren kleinen und primitiven Verhältnisse. Sie können aus ihrer eignen Lage nicht den Gedanken eines gesellschaftlichen Großbetriebes als künftige Produktionsform schöpfen. Die materiellen Verhältnisse lehren ihnen keine sozialistische Einsicht, kein Bewußtsein, daß sie eine eigne Klasse von Lohnarbeitern, die wichtigste produktive Klasse bilden.

Das Kapital, das die industriellen Lohnarbeiter zusammenbringt und organisiert, organisiert diese andern Ausgebeuteten nicht. Sie bleiben vereinzelte Individuen, jedes machtlos dem Kapitalisten gegenüber. Sie können nicht zu einer festgefügten Organisation kommen und fühlen daher

Generated on 2022-02-15 04:24 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

nichts von der siegesbewußten Kraft, die in den Herzen der großindustriellen Arbeiter lebt.

Aus sich selbst heraus würden diese Schichten also nie zu dem Ziel und dem Programm der Sozialdemokratie gelangen. Aber die Sozialdemokraten sind die Vertreter der einzigen Klasse, die das Kapital, ihren Bedrücker, grundsätzlich bekämpft; daher werden sie zu dieser Partei hingezogen, die für die Aufhebung der Kapitalherrschaft kämpft. Für sie gibt es keine andre Partei, die in ähnlicher Weise für ihre Interessen eintritt.

Sie gehören also durch die Gemeinsamkeit der wichtigsten, allgemeinsten Interessen zur Sozialdemokratie — wenn sie auch oft äußerst schwer zu diesem Bewußtsein kommen. Wenn sie sich aber der Sozialdemokratie anschließen, so verstehen sie deren Ziele anders als das großindustrielle Proletariat. Sie kennen aus eigner Erfahrung das Kapital nicht als revolutionäre Macht, die den Sozialismus vorbereitet, sondern nur als Wucherkapital, das sie aussaugt. Besiegung des Kapitals bedeutet für sie nicht Uebergang zu einer höheren Produktionsweise, die eine gewaltige Steigerung der Produktivkräfte anbahnt, sondern Abwälzung des Vampyrs, der ihnen auf dem Nacken sitzt. Die sozialistische Gesellschaft, die sie erstreben, besteht für sie in einer Gesellschaft mit vorherrschendem Kleinbetrieb, deren Früchte nicht mehr vom kapitalistischen Wucherer geraubt werden können, sondern dem Produzenten selbst zufallen. Ihr sozialistisches Ideal ist also im Grunde ein reaktionäres Ideal, die Rückkehr zu einer primitiven kleinbürgerlichen Wirtschaftsweise; ihre Theoretiker versuchen nachzuweisen, daß diese die produktivste Betriebsform bildet. Und dementsprechend tragen die unmittelbaren Verbesserungen ihrer Lage, die sie erstreben, einen reaktionären Charakter; d. h. wenn sie verwirklicht werden könnten, würden

Generated on 2022-02-15 04:24 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

sie die gesellschaftliche Entwicklung aufhalten, aber eben deshalb sind sie nicht oder nur zeitweilig und scheinbar zu verwirklichen.

Darin liegt der Unterschied im Vergleich mit der revolutionären Klasse des industriellen Proletariats. Für diese Klasse fällt der Kampf für die unmittelbaren Verbesserungen ihrer Lage mit dem Kampf für den Sozialismus zusammen. Alle gesellschaftlichen Reformen, die ihm sofort nützen, liegen zugleich im Interesse des revolutionären Fortschritts. Die Lohnerhöhungen, die es den Unternehmern abtrotzt, mögen das Kapitaleinkommen verringern, aber zugleich treiben sie die Unternehmer zu technischen Verbesserungen.

Bei den proletarisierten kleinbürgerlichen Schichten fallen diese Interessen nicht zusammen. Wollen diese ihre Lebenslage heben, so können sie, die sie der Form nach Unternehmer und keine Lohnarbeiter sind, das nur in der Weise tun, daß sie den Ertrag ihrer Arbeit steigern, *ihre Wirtschaft heben*. Daß sie dies durch Steigerung der Produktivität ihrer Arbeit tun, also eigentlich in eine andre Klasse übergehen, ist durch ihren Mangel an Kapital und Kredit ausgeschlossen. Das gesellschaftliche Interesse an der Vergrößerung der Arbeitsproduktivität in diesem Betriebszweig würde das Verschwinden ihrer elenden Wirtschaftsweise erfordern, während ihr persönliches Interesse an deren Kräftigung gebunden ist. Alles, was ihre Existenz erleichtert, hält ihren unproduktiven Kleinbetrieb in Stand. Hier stehen also *das Interesse der ganzen Gesellschaft am Fortschritt und ihr persönliches Interesse in Widerspruch*, was bei der industriellen Arbeiterschaft nicht der Fall ist. Dieser Widerspruch bringt den andern mit sich, daß das Interesse ihrer Wirtschaft, woran ihre Existenz geknüpft ist, über die Rücksichten auf persönliches Wohlleben und auf Gesundheit steht. Was ihnen *persönlich* nützen würde, was ihre Lebenskraft und Gesundheit stärken würde, eine Beschränkung der Arbeitszeit und gute Ernährung, würde

Generated on 2022-02-15 04:24 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

ihre Wirtschaft ruinieren; das Interesse der Wirtschaft ruiniert sie persönlich durch Unterernährung und maßlose Arbeitszeit.

Der Ertrag ihrer Arbeit ist, außer durch Ueberarbeit und Unterernährung ihrerseits, nur durch Steigerung der Preise ihrer Produkte zu vergrößern, also auf Kosten andrer Klassen. Sie fühlen daher ein Interesse an Zöllen auf ihre Erzeugnisse (Fleisch, Getreide), das sie in scharfen Gegensatz zu der industriellen Arbeiterschaft setzt, die diese Erzeugnisse kauft. Aber schließlich kommt nicht einmal alles, was in dieser Weise gewonnen wird, ihrer eignen Lebenshaltung zugute. Der Mehrertrag der Wirtschaft fällt in der Regel bald nach einer vorübergehenden Erleichterung dem ausbeutenden Kapital als Beute zu, indem entweder der Pachtzins erhöht oder neues Geld aufgenommen wird, wofür neue Zinsen gezahlt werden müssen.

Dieses unmittelbare Interesse an der Vergrößerung des Ertrages ihres Betriebes ist ein kleinbürgerliches Interesse, das die proletarisierten Schichten mit der nächsthöheren Schicht der selbständigen Bauern und Kleinbürger gemeinsam haben. Diese Klasse ist in erster Linie Unternehmerklasse; sie findet ihren Lebensunterhalt mittels des Besitzes von Produktionsmitteln, über die sie verfügt, und womit sie allein oder mit Hilfe von Arbeitern arbeitet. Ihre Interessen sind in erster Linie Unternehmerinteressen und an den Ertrag ihrer Wirtschaft geknüpft. Für sie gilt also in noch höherem Maße, was oben für die proletarischen Mittelschichten ausgeführt wurde, daß sie für alles eintreten, was den Ertrag ihrer Wirtschaft vergrößert.

Als kleine Besitzer, die vom großen Kapital bedroht werden, hassen sie das Großkapital — worunter sie das größere Kapital, größer als das ihrige, verstehen —, aber sie hassen es in andrer Weise als die proletarisierten Kleinbauern und Kleinbürger: nicht seine Ausbeutung, sondern seine

Generated on 2022-02-15 04:24 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Konkurrenz drückt sie. Mögen sie sich also auch sehr kapitalistenfeindlich gebärden und gegen die „Juden" wettern, so bleibt ihnen doch jedes proletarische Gefühl fremd. In dieser Hinsicht haben sie nichts mit den industriellen Arbeitern gemeinsam, zu denen die vorher behandelte Klasse sich instinktiv hingezogen fühlt. Und wo sie selbst Arbeiter beschäftigen und sich durch schlimme Lehrlingsausbeutung auf den Beinen halten, sich also durch die Lohnforderungen der Arbeiter und die Arbeiterschutzgesetze direkt bedroht fühlen, werden sie zu den borniertesten und gehässigsten Feinden des Proletariats.

Anderseits haben sie einige Interessen mit dem Proletariat gemeinsam, namentlich auf politischem Gebiet. Als zahlreiche Volksklasse sind sie demokratisch gesinnt und in dem Kampf um politische Rechte treffen sie mit den Arbeitern zusammen. Wo die politische Gewalt in den Händen einer kleinen Clique von Großkapitalisten oder Junkern liegt, sind sie genötigt, für ein demokratisches Wahlrecht, für gerechtere Steuern und gegen den Militarismus einzutreten. Allerdings traf das früher mehr zu als heute. In dem Maße, wie die Arbeiterklasse politisch und gewerkschaftlich stärker geworden und dieser Mittelstand zurückgegangen ist, hat er weniger Lust, mit den Arbeitern zusammen in eine politische Bewegung einzutreten, bei der diese die Führung hat und den größten Gewinn erzielen wird.

Solche Interessengegensätze, die sie den andern größeren Kapitalisten gegenüberstellen, bestehen überall zwischen den verschiedenen Kapitalistengruppen. Jeder versucht, sich auf Kosten der andern höhere Profite zu verschaffen, nicht nur durch Niederringen seiner Konkurrenten, sondern auch durch Uebervorteilung seiner Abnehmer. Man kann sogar von einer Ausbeutung der großen Masse der Kapitalisten durch die Kohlen- und Eisensyndikate reden, die, durch Zölle geschützt, sie für diese unentbehrlichen Hilfsstoffe viel zu teuer bezahlen

Generated on 2022-02-15 04:25 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

lassen. Dazu tritt der alte Gegensatz von Agrar- und Industriekapitalisten. Diese Interessengegensätze können vom Proletariat bisweilen ausgenutzt werden, indem die eine Gruppe es gegen die andre ausspielt. So bekam es — obgleich nur als Frucht des eignen schweren Kampfes — in England 1847 den Zehnstundentag und in Deutschland 1867 das allgemeine Wahlrecht. Aber diese Gegensätze sind immer nur nebensächlich neben dem gewaltigen, tiefgehenden Interessengegensatz, der das Proletariat von der ganzen besitzenden Klasse trennt. Diese ganze Klasse lebt von der Ausbeutung der arbeitenden Klassen, und wie große Differenzen und Gegensätze innerhalb der Herrscherklasse bestehen mögen, sie betreffen immer nur die Verteilung der Beute, sind also ganz andrer Ordnung, als ihr gemeinsamer Gegensatz zu den ausgebeuteten Klassen. Die ganze herrschende Klasse hat dasselbe Interesse an der Erhaltung der Ausbeutung, während die arbeitenden Klassen ein gemeinsames Interesse an der Aufhebung der Ausbeutung haben.

In andrer Weise als die Ueberreste des früheren selbständigen Mittelstandes bildet der sogenannte neue Mittelstand, die Intelligenz, die Beamten, die Privatangestellten, eine Uebergangsschicht zwischen Proletariat und Bourgeoisie.* Sie unterscheidet sich von dem alten Mittelstand in einem wichtigen Punkte: sie besitzt keine Produktionsmittel, sondern lebt von dem Verkauf ihrer Arbeitskraft. Sie hat daher kein Interesse an der Erhaltung der Privatproduktion, an der Erhaltung des Privateigentums an Produktionsmitteln. Sie stimmt in diesem Punkte mit dem Proletariat überein; sie hat ebensowenig wie dieses reaktionäre Interessen oder Wünsche; ihr Blick richtet sich vorwärts und nicht rückwärts. Sie ist

*) Die Handlungsgehilfen, die sich selbst dazu rechnen, gehören durch ihre proletarische Entlohnung nicht dazu, sondern bilden die bornierteste Proletarierschicht.

Generated on 2022-02-15 04:25 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

eine moderne Klasse, die emporkommt, die durch die gesellschaftliche Entwicklung immer zahlreicher und bedeutender wird.

Ihre Lage ist aber bedeutend von der Lage des Proletariats verschieden. Ihre Arbeitskraft ist in der Regel eine hoch qualifizierte, deren Ausbildung oft ein kostspieliges Studium erheischt; dadurch sind ihre Gehälter bedeutend höher als die der Arbeiter; da sie leitende und wissenschaftliche Stellungen einnehmen, von denen der Profit der Unternehmung stark abhängt, können sie bei erwiesener Tüchtigkeit zu hoch entlohnten Posten aufsteigen, und so erlebt das alte Sprichwort des unabhängigen Bürgertums: „Jeder ist seines Glückes Schmied", bei ihnen eine Art Neubelebung. Sie werden nicht, wie die Proletarier, durch Armut und Not zu einem unversöhnlichen Kampf wider den Kapitalismus getrieben, sondern fühlen sich zum Teil recht behaglich unter diesem System.

Zu einem Kampf für die Verbesserung ihrer Lage kommen sie nur äußerst schwer. Die höchsten Beamten fühlen sich mit dem Kapital solidarisch und wissen auf andern Wegen ihre Ansprüche zu befriedigen; die Masse der Angestellten zerfällt in so vielen Gruppen, Schichten und Rangstufen mit den verschiedensten Gehältern und Ansprüchen, daß sie nicht wie die Arbeiter zu einem festen einheitlichen Körper zusammenschmelzen. Sie bilden gleichsam alle Rangstufen vom General abwärts bis zum Unteroffizier, während die Arbeiter die Masse der gemeinen Soldaten darstellen. Sie arbeiten nicht in großen Massen zusammen, sondern getrennt, als vereinzelte Personen, und fühlen sich dadurch schwach, ohne das Kraftbewußtsein, das das massenweise Zusammenarbeiten dem Proletariat gibt. Sie sind keine Armut gewohnt und fürchten daher die Arbeitslosigkeit viel mehr als die Arbeiter. Das alles bewirkt, daß sie für einen organisierten gewerkschaftlichen Kampf gegen ihre kapitalistischen Herren ungeeignet sind; nur die untersten Schichten, die zugleich am schlechtesten

Generated on 2022-02-15 04:25 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

entlohnt und am zahlreichsten sind und sich dadurch den bessergestellten Arbeitern nähern, kommen allmählich zu gewerkschaftlichen Organisationen und Kämpfen.

Die Angehörigen der Intelligenz werden auch durch ihre Ideologie vom Proletariat getrennt. Bürgerlichen Kreisen entstammend, bringen sie eine bürgerliche Weltanschauung mit sich, die sich durch ihr theoretisches Studium noch gekräftigt und vertieft hat. Die Vorurteile der Bourgeoisie gegen den Sozialismus haben bei ihnen die Gestalt wissenschaftlicher Lehren angenommen. Ihre besondere Stellung im Produktionsprozeß verstärkt wieder diese ideologische Auffassung, daß der Geist die Welt beherrscht. Sie gibt ihnen einen Bildungsdünkel, wodurch sie sich über die Arbeitermasse erhaben fühlen; sie stellt sie im Betrieb selbst als Aufseher und Antreiber in feindlichen Gegensatz zu den Arbeitern. Sie stehen daher auch dem Ideal des Proletariats, dem Sozialismus, feindlich gegenüber: sie fürchten die Herrschaft der rohen, ungebildeten Masse, die durch die „Gleichmacherei" die industrielle Hierarchie, die der Ausdruck ihrer bevorzugten Stellung ist, aufheben würde.

Hier sind also viele starke Faktoren, die diese Klasse des neuen Mittelstandes trotz der Aehnlichkeit in ökonomischer Funktion von der Arbeiterklasse trennen. Mit der fortschreitenden Entwicklung der Gesellschaft werden immer mehr ihre untersten Schichten zum proletarischen Kampfe hingezogen werden, ohne ihn aber mit der Unversöhnlichkeit, der Rücksichtslosigkeit und der Schärfe führen zu können, die dem Proletariat durch seine Lage aufgenötigt wird. Ihr Sozialismus wird daher eine gemäßigter, „zivilisierter" Sozialismus sein, dem der scharfe erbitterte Charakter des proletarischen Kampfes zuwider ist und der seinen reformerischen, kulturbringenden Charakter in den Vordergrund stellt.

Es muß hier bemerkt werden, daß umgekehrt einige aus dem Proletariat emporsteigenden Schichten, die Arbeiter, die durch

Generated on 2022-02-15 04:25 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

besondere Ausbildung und Fähigkeiten unentbehrlich sind, besser entlohnt werden, und so eine Arbeiteraristokratie bilden, an diese untersten Schichten der Intelligenz sich annähern und einige ihrer Züge aufweisen.

Die sozialistische Taktik gegenüber den Mittelschichten.

Für die anarchistische Richtung besteht die Frage, wie wir uns andern Klassen gegenüber zu verhalten haben, nicht. In ihrer modernen syndikalistischen Form will sie den Kampf für die Befreiung nur durch die Gewerkschaften führen lassen. Damit wird die Bewegung nur auf die Arbeiterklasse allein beschränkt, oder sogar nur auf den Teil des Proletariats, der gewerkschaftliche Organisationen bilden kann. Alle andern sind, soweit sie nicht Feinde sind, vom Kampfe ausgeschlossen.

Wo das Proletariat jedoch den politischen Kampf führt, kämpft es auf einem Terrain, wo alle Klassen sich betätigen, die zum Teil gemeinsame, zum Teil entgegengesetzte Interessen haben. In seinem Programm und in seiner Taktik drückt das Proletariat sein Verhalten zu diesen verschiedenen Klassen aus, und Differenzen über die Stellung dieser Klassen zu ihm führen zu Differenzen über Programm und Taktik, die hier hauptsächlich zwischen Marxismus und Revisionismus bestehen. Hier liegt sogar der Kernpunkt des Revisionismus; sein praktisches Ziel, wozu alle andern Anschauungen als Argumente dienen, ist: *Anschluß des Proletariats an andre Klassen zu suchen*, um es dadurch stärker zu machen.

Der Marxismus verwirft durchaus nicht das Zusammengehen mit andern Klassen. Wir wissen ganz gut, daß die gesellschaftlichen Ereignisse immer wieder Teile der Mittelklassen in Opposition zu den unmittelbaren Inhabern der Regierungsgewalt bringen und sie damit auf die Seite der Arbeiterpartei, als der konsequentesten Oppositionspartei, drängen. Wir rechnen darauf, daß wir gerade dadurch den Herrschenden dann und wann zerschmetternde Niederlagen bei-

Generated on 2022-02-15 04:25 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

bringen. Um unsern regelmäßigen, langsamen Machtzuwachs läuft in Wellengestalt auf- und absteigend die Linie unsrer äußeren Erfolge. Hat die Regierung und haben die Gruppen, auf die sie sich stützt, durch besonders empörende Maßnahmen die große Bevölkerungsmasse erbittert, so scharen sich weite Kreise der Zwischenschichten — wie auch noch unbewußte Proletarier — auf unsre Seite und wir schlagen den Feind gewaltig aufs Haupt. Damit sind sie noch lange keine feste Gefolgschaft; das nächste Mal zieht ihr unmittelbares Interesse sie von uns ab, tritt ihr bürgerlicher Charakter in den Vordergrund, und dann müssen wir mit unsern festen Proletarierbataillonen allein standhalten. Dieser Wechsel ist natürlich und wird auch weiterhin bestehen bleiben. Wir müssen darauf rechnen, daß das organisierte Proletariat zum ersten Male dann zur politischen Herrschaft gelangen wird, wenn durch besondere politische Ereignisse die Regierung alles Ansehen verliert und den Haß und die Verachtung der bürgerlichen und proletarischen Volksmasse auf sich zieht, wenn die herrschenden Klassen ihre Zuversicht verlieren und dadurch dem Ansturm des Proletariats nicht standhalten können. Aber damit ist nicht ausgeschlossen, daß nachher zeitweilig eine Reaktionszeit eintreten kann, wenn die Interessengegensätze des Proletariats und seiner Verbündeten nach dem gemeinsamen Sieg ans Licht treten.

Der Revisionismus gibt sich nicht damit zufrieden, daß durch die Natur ihrer Interessen andre Klassen dann und wann von selbst mit dem Proletariat zusammengehen werden; er glaubt, dieses Zusammengehen durch besondere Maßnahmen fördern zu können. Durch entsprechende Programmgrundsätze will er andre Klassen dauernd in das Rekrutierungsgebiet der sozialdemokratischen Partei einverleiben; durch eine entsprechende Taktik in besonderen Fällen will er den Kreis der Mitkämpfer möglichst groß, den zu bekämpfenden Feind möglichst klein machen.

Generated on 2022-02-15 04:25 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Für das erste kommen die niederen Schichten der Intelligenz, des Kleinbürger- und des Bauerntums in Betracht. Von den Revisionisten wird immer wieder betont, daß das Proletariat allein zu schwach ist zum Siegen und daher die Hilfe dieser andern Klassen braucht. Diese Auffassung wird noch dadurch begünstigt, daß der Revisionismus das Hauptgewicht auf die parlamentarische Reformarbeit legt. Vom parlamentarischen Standpunkt hängt aller Erfolg von der parlamentarischen Machtstellung ab. Um Reformen zu verwirklichen, muß man im Parlament über eine Achtung gebietende Fraktion verfügen; um die Produktionsweise umzuwälzen, muß man über die parlamentarische Mehrheit verfügen. Viel Mandate, und als Mittel dazu möglichst viel Wähler gewinnen, ist also das Ziel. Um viele Wähler zu gewinnen, ist es nötig, daß die Partei für die Interessen möglichst zahlreicher gesellschaftlicher Schichten eintritt. Damit das möglich wird, müssen die gemeinsamen Interessen von Proletariat und Kleinbürgertum allein hervorgehoben und die gegensätzlichen zurückgeschoben werden. Der kleine Bourgeois und der Bauer werden ihres Charakters als Unternehmer entkleidet und nur als Ausgebeutete des Kapitals angesehen, die, ein Herz und eine Seele mit uns, den Kampf gegen das Großkapital führen wollen.

Vor allem handelt es sich dabei um die Bauern, die zahlreichste ländliche Klasse. Wir müssen die Bauern gewinnen; solange der Bauer gegen uns ist, kommen wir nie ans Ziel, so wird immer wiederholt. Um die Bauern zu gewinnen, schlägt der Revisionismus vor, daß wir die besonderen Bauerninteressen in unser Programm schreiben sollen. Vorschläge zum Bauernschutz bildeten den Hauptinhalt der Vorschläge zum Agrarprogramm, die auf dem Breslauer Parteitag 1895 abgelehnt wurden. Bauernschutz bedeutete hier Schutz der bäuerlichen Wirtschaft, Schutz der Bauern in ihrem Charakter als Eigentümer und Unter-

Generated on 2022-02-15 04:25 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

nehmer. Um so erfolgreicher aber dieser Schutz, um so sicherer seine Lage, um so mehr verschwindet seine Interessengemeinschaft mit dem Proletariat.

Das Proletariat vertritt viele demokratische Programmpunkte, die im Interesse der kleinbürgerlichen Klassen liegen, und die Sozialdemokratie ist die einzige Partei, die sie vertritt. Sie kann aber keine Punkte verfechten, die im Widerspruch zu den Arbeiterinteressen stehen, entweder zu den unmittelbaren Arbeiterinteressen oder zu dem allgemeinen Interesse des Proletariats an dem Sozialismus, das ihr verbietet, etwas zu tun, das die Entwicklung zum Sozialismus verzögert. Könnte sie unter der Herrschaft des Kapitals die Bauern von der Ausbeutung durch das Kapital befreien, so würde sie damit deren Interesse an der bestehenden Gesellschaft vergrößern. Erst wenn der Kapitalismus besiegt ist, kann auch von den Bauern der Druck des ausbeutenden Kapitals genommen werden.

Der Revisionismus wirft sich demgegenüber als Vertreter der Bauern- und Kleinbürgerinteressen auf. Um sie sofort zu gewinnen, ist er bereit, das Interesse des Sozialismus zu gefährden, wobei er auf die Unklarheit über die Zusammenhänge der gesellschaftlichen Entwicklung rechnen muß, worin ein bedeutender Teil der Arbeiterklasse sich noch befindet. Und soweit geht er in der Vertretung dieser Bauerninteressen, daß er sie sogar verficht, wo sie den unmittelbaren Arbeiterinteressen schnurstracks entgegenlaufen. In Frankreich und Deutschland haben revisionistische Schriftsteller vorgeschlagen, daß die Arbeiterpartei für Lebensmittelzölle eintreten soll, um die Bauern, die Interesse an hohen Lebensmittelpreisen haben, zu gewinnen.

Der Revisionismus will eine Taktik, die möglichst viele Klassen zu einer gemeinsamen Aktion zusammenbringt. Wir erwähnten schon seine Haltung in der Wahlrechtsbewegung von 1908. Er schlug ein Zusammenwirken der mittleren und

Generated on 2022-02-15 04:25 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

kleinen Bourgeoisie — dazu mit dem weniger anstößigen Namen von „Bürgertum" bezeichnet — mit dem Proletariat vor, gegen die Junker und gegen die Großkapitalisten, die, um ihren Bourgeoischarakter zu verwischen, mit dem Namen „Grubenagrarier" bedacht wurden. Damit sollte die Trennungslinie zwischen den Monopolisten und Schmarotzern einerseits, den nützlichen produktiven Klassen von Unternehmern und Arbeitern, die von jenen ausgebeutet werden, anderseits gelegt werden. Eine solche Koalition wäre nur möglich, wenn das Ziel so eng gesetzt würde, daß alle zusammenwirkenden Klassen dafür eintreten könnten; daher sollte die Wahlreform nur als rein parlamentarische Reform behandelt und jeder Gedanke eines Klassenkampfes dabei ausgeschaltet werden. An sich ist zweifellos der Grundsatz, den Gegner möglichst zu isolieren, sehr vernünftig. Aber dazu genügt es nicht, ihn auf dem Papier zu isolieren und sich auf dem Papier Bundesgenossen zu diktieren. Die wirklichen Verhältnisse und Interessen werden durch solche Konstruktionen nicht beeinträchtigt; die Masse der Unternehmer, der Bourgeoisie, sah im Proletariat den Hauptfeind, und fühlte den Interessengegensatz gegen das Proletariat als unendlich schwerer wiegend als die Interessengegensätze gegen die Eisenmagnaten und Agrarier. Sie fühlte hinter der Wahlreform den Klassenkampf und hatte keine Lust, mit dem Proletariat zusammen zu siegen. Diese Taktik hätte also, wäre sie befolgt worden, nur das Resultat gebracht, dem Proletariat die Wucht seines Angriffes, die der Charakter als Klassenkampf mitbringt, zu lähmen.

Der Revisionismus glaubt, durch eine besondere taktische Stellungnahme die gegenseitigen Verhältnisse der Klassen anders machen zu können als sie in Wirklichkeit sind. Er übersieht, daß die Wirklichkeit selbst gebieterisch das Verhalten der Klassen zueinander diktiert, daß ihre wirklichen Interessen über ihr Handeln im Kampf der Klassen entscheiden. Die

Generated on 2022-02-15 04:25 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

marxistische Taktik geht nicht von dem Grundsatz aus, daß alle Zwischenschichten immer an der Seite des Großkapitals stehen; sie stellt in den Vordergrund, daß ihre eignen Interessen sie oft den Großkapitalisten entgegenstellen, ohne daß sie dadurch feste Bundesgenossen des Proletariats werden. Der Revisionismus will entgegengesetzte Interessen versöhnen und beiden Klassen zugleich dienen, indem er sie über diesen Gegensatz hinwegzutäuschen versucht. Damit wird aber nur erreicht, daß die Arbeiterinteressen in die Enge geraten und die Geschäfte der andern Klassen auf Kosten des Proletariats besorgt werden.

VIII.

Ideologie und Klasseninteresse.

Der Sozialismus als Ideologie.

Der Sozialismus ist die Ideologie des modernen Proletariats. Eine Ideologie ist ein System von Ideen, von Anschauungen und Zielen, die den geistigen Ausdruck der materiellen Lebensverhältnisse und Interessen einer Klasse bilden. Aber diese geistigen Ausdrücke stimmen nicht vollkommen mit der Wirklichkeit, ihrem Original, überein. Der Geist drückt in den Ideen und Anschauungen immer das allgemeine aus, an dem die konkrete besondere Wirklichkeit nicht immer zu erkennen ist, aus der es herstammt, und sie lassen sich mit sehr verschiedenen konkreten Inhalten füllen. Die Freiheitsidee als politisches Schlagwort stammte aus dem Interesse der Bourgeoisie an Betriebs- und Konkurrenzfreiheit; aber jede Klasse, die es anwandte, verstand unter diesem Schlagwort eine andre ökonomische Wirklichkeit. Liberalismus bedeutet heute ganz etwas andres als vor fünfzig Jahren. Als abstrakte Allgemeinheit ist eine Ideologie geeignet, wirkliche Differenzen in den Hintergrund zu schieben, sie unbemerkt zu lassen; treten sie später unter neuen Verhältnissen ans Licht und machen sie sich in der Praxis geltend,

Generated on 2022-02-15 04:26 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

so entbrennt ein ideologischer Kampf um die Bedeutung der Worte: was wirklich liberal ist, was die eigentliche Freiheit ist.

Der Sozialismus als Ideensystem kann auch den verschiedensten Inhalt und Sinn bekommen, je nach der Klasse, die dahinter steht und ihn als Losung, als politisches Schlagwort aufstellt. Wir sahen schon im vorigen Kapitel, wie eine proletarische kleinbürgerliche Klasse, wenn sie die Ideen des Sozialismus aufgreift, einen ganz andern Sinn hineinlegt als das großindustrielle Proletariat. Jede Klasse kann ihre Gedanken nur aufbauen mit Bestandteilen der Wirklichkeit, die sie selbst kennt; was ihrer Erfahrung und Praxis fremd ist, versteht sie nicht und läßt sie unbeachtet. Deshalb legt sie in die von ihr aufgenommenen Ideen und Ideale die Erfahrungen und Wünsche hinein, die aus ihrer Lage entsprießen.

Es ist leicht verständlich, daß der Sozialismus weit außerhalb der großindustriellen Arbeiterschaft Westeuropas Anklang und Anhang findet. Sozialismus bedeutet Antikapitalismus; die sozialistische Partei bekämpft grundsätzlich das Kapital als ihren Todfeind. Aber überall in der Welt herrscht und unterdrückt das Kapital; überall leiden Völker und Klassen unter seiner Herrschaft, empören sich dagegen und suchen es von sich abzuwälzen. Der Sozialismus wird dabei ihre gemeinsame Losung, die Arbeiterparteien Westeuropas werden ihre natürlichen Bundesgenossen gegen den gemeinsamen Feind. Das gilt also nicht nur für die auf dem Lande durch das Kapital bedrückten Kleinbauern, die wir schon behandelten. Es gilt auch für fremde Weltteile, wo das Kapital als Kolonialkapital eindringt und die Hilfsquellen des Landes ausbeutet. Der „Sozialismus" Neu-Seelands ist nichts andres als die Politik der dortigen Bauern und Unternehmer, das wucherische europäische Großkapital unschädlich zu machen und einen eignen einheimischen Kapitalismus frei entstehen zu lassen. Auch der Sozialismus der früheren russischen Intelligenz aus der Zeit der Narodniki, der sich in der sozialrevolutionären

Generated on 2022-02-15 04:26 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Partei fortsetzte, trug den Charakter eines gegen die Ausbeutung durch das westeuropäische Kapital gerichteten Bauernsozialismus.

Der Sozialismus tritt für das Selbstbestimmungsrecht aller Nationen, gegen alle Unterdrückung und Ausbeutung und gegen den Absolutismus ein. Daher stammt in unterdrückten Nationen eine starke Sympathie für den Sozialismus. In der russischen Revolution stellten die unterdrückten Nationen, wie die Kaukasier, starke Kontingente für die sozialistische Dumafraktion. Die revolutionären Elemente der orientalischen Länder, aus dem eignen Lande verjagt, durch ihre Regierungen verfolgt, finden in Westeuropa allein Hilfe und tatkräftige Unterstützung bei der Sozialdemokratie. Sie kommen, auch wo sie selbst keine Spur proletarischen Charakters aufweisen, mit Sozialdemokraten in stetige Berührung und übernehmen deren Schlagwörter und Losungen. Die revolutionären Klassen des Ostens fühlen sich durch den gemeinsamen oder gleichartigen Feind — die orientalischen Despoten sind Werkzeuge des europäischen Kapitals — mit der revolutionären Klasse des Westens verwandt. Die liberale Ideologie einer Klasse, die im Westen schon lange herrscht und verfault, kann der aufsteigenden Bourgeoisie des Ostens zu einem rücksichtslosen begeisterten Kampf nicht dienen; das kann nur der Sozialismus, die freiheitlichste Ideologie. Erst nachher, wenn sie an praktische Aufgaben herantreten, wenn die revolutionären Klassen sich differenzieren und sich ihrer wirklichen Interessen bewußt werden, mausern ihre Wortführer sich von roten Sozialisten zu den gemäßigtsten Liberalen durch.

Wo gegen ein absolutistisches Regime in einer revolutionären Epoche ein energischer Kampf nötig ist, da tritt die energischste Klasse, das Proletariat, an die Spitze und seine Ideologie wird zum Programm der ganzen Bewegung. In Finnland lebt kein zahlreiches industrielles

Generated on 2022-02-15 04:26 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Proletariat; die Volksmasse besteht aus Kleinbauern. Aber diese schicken eine zahlreiche sozialistische Fraktion ins Parlament, 40 pZt. der Wähler stimmen sozialdemokratisch, weil nur der Sozialismus einen rücksichtslosen energischen Kampf gegen die zarische Unterdrückung verbürgt. Unter andern Umständen hätten diese Bauern keine Sozialisten gewählt. Aehnliches gilt für die Armenier im türkischen Parlament.

Aus diesen Tatsachen geht hervor, daß es verkehrt wäre, alles, was den Namen Sozialismus trägt, als gleichartig zu betrachten. Die Anhänger der Sozialdemokratie, die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, bilden keine einheitliche Masse mit überall genau denselben Anschauungen, Ideen und Wünschen. Verschiedene Klassen und Gruppen mit teilweise verschiedenen Interessen stecken hinter diesem Wort und diesem Parteinamen. Die zeitweilige oder dauernde Gemeinsamkeit einiger Interessen führt sie zusammen; aber die Interessen, die verschieden oder gar gegensätzlich sind, treten miteinander in Kampf. Dieser Interessenkampf nimmt dann die Gestalt taktischer Differenzen innerhalb der Partei an.

Allerdings haben alle Proletarier, alle Ausgebeuteten ein einziges gemeinsames Hauptinteresse an dem Sturz des Kapitalismus, an der Herbeiführung des Sozialismus, und danach mag es unrichtig scheinen, hier von entgegengesetzten Interessen zu reden. Aber in ähnlicher Weise kann man sagen, daß auch der Bourgeois, daß jeder Mensch ein Interesse am Sozialismus hat, der für alle ein besseres, glücklicheres Leben herbeiführen wird. Und doch denken wir nicht daran, daraus eine Interessengemeinschaft von Bourgeoisie und Proletariat herzuleiten. Wenn wir von Interessen reden, die die Augenblickskämpfe beherrschen, so handelt es sich um unmittelbare Interessen, wie sie aus der besonderen Lage in dieser Gesellschaft hervorgehen, und wie sie dem Geiste er-

Generated on 2022-02-15 04:26 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

scheinen, dessen Ideen und Anschauungen auch durch die eigne Klassenlage bestimmt werden.

In dieser Weise betrachtet, bildet das Proletariat, die Klasse der Ausgebeuteten und Unterdrückten, die die Sozialdemokratie als ihr Rekrutierungsgebiet betrachtet und politisch vertritt, weder eine scharf abgegrenzte, noch eine überall gleichartige Gruppe der Gesellschaft. Ueber die Frage, ob die proletarisierten kleinbürgerlichen Schichten und die niederen Schichten der Angestellten dazu gehören, wird gestritten; tatsächlich dringt die Partei darin ein, aber viel schwieriger, als in die industrielle Arbeiterschaft. Der Revisionismus legt den Nachdruck darauf, daß alle Unterdrückten und Unzufriedenen sich mit uns vereinigen sollen. In Amerika wird in der Partei die Frage diskutiert, was eigentlich das Proletariat ist; und dabei wurde die Auffassung vertreten, die gelernten Arbeiter, die den großen, von Gompers geleiteten Gewerksschaftsverband bilden, gehörten zu dem Proletariat, das im Kommunistischen Manifest aufgerufen wird, sich zu vereinigen, eigentlich nicht, weil sie als gelernte Handwerker durch die Maschine verdrängt werden, eine bevorzugte Stellung zu verlieren haben und daher reaktionär gesinnt seien. Diese Auffassung entspricht der Feindschaft, mit der jene Gewerkschaftler dem Sozialismus entgegentreten. In ihrer sonderbaren Form, daß diesen Arbeitern die Proletariernatur bestritten wird, enthält sie aber den richtigen Kern, daß, soviel hier auch auf Rechnung beschränkter Einsicht gestellt werden mag, doch innerhalb der industriellen Arbeiterschaft selbst noch bedeutende Verschiedenheiten des unmittelbaren Interesses bestehen.

Diejenigen Gruppen des industriellen Proletariats, die sich durch feste Organisationen eine bevorzugte Stellung, höheren Lohn und kürzere Arbeitszeit errungen haben, und eine Art Arbeiteraristokratie bilden, empfinden nicht dasselbe starke Bedürfnis nach einem Sturz des Kapitalismus, wie die niederen

Generated on 2022-02-15 04:26 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Schichten der Arbeiterschaft. Sie haben sich einigermaßen behaglich in dem Bestehenden eingerichtet; sie bilden eine anerkannte Macht, die mit Unternehmern und Politikern unterhandelt. Ihr Ideal ist ein allmählicher Aufstieg zu immer besseren Lebensbedingungen; ihre Anschauungen nähern sich den kleinbürgerlichen, wie ihre Lage der der untersten Schichten des neuen Mittelstandes entspricht. Die technische Entwicklung der Gesellschaft, die die Vorbedingung zum Sozialismus schafft, fühlen sie nicht als das erste proletarische Interesse, sondern sie werden durch diesen Fortschritt oft in ihrer bevorzugten Stellung bedroht. In der Tat treten sie daher bisweilen im reaktionären Sinne auf. Daß die englischen und amerikanischen Gewerkschaftler eine solche Arbeiteraristokratie bilden, ist allgemein bekannt. Soweit sie zur politischen Selbständigkeit gekommen sind, vertreten sie eine gemäßigt-sozialistische Arbeiterpolitik, die von Klassenkampf und Revolution nichts wissen will, die sich mit einem beschränkten Wahlrecht, das nur die besser entlohnten Arbeiter zu Wählern macht, zufrieden gibt, und sich nicht in prinzipiellen Gegensatz zu den bürgerlichen Regierungen stellt. Ihr Sozialismus ist „evolutionär", eine Lehre des allmählichen Aufstieges der Arbeiter und der allmählichen Nationalisierung der wichtigsten Produktionszweige durch eine ethisch-philanthropische Staatsgewalt — kurz, der revisionistische Sozialismus der „Unabhängigen Arbeiterpartei", die diese Schichten politisch vertritt.

Bedeutender sind die Interessengegensätze, die zwischen dem industriellen Proletariat und den proletarisierten Kleinbürgern und Kleinbauern bestehen. Wir haben diese Gegensätze schon behandelt. Der Revisionismus vertritt innerhalb der Sozialdemokratie die Interessen dieser kleinbürgerlichen Schichten sowie die Interessen der gelernten Arbeiteraristokratie gegenüber den Interessen der Masse des industriellen Prole-

Generated on 2022-02-15 04:26 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

tariats. Der Kampf der verschiedenen Richtungen in der Sozialdemokratie ist nicht allein ein Kampf um Anschauungen, ein Geisteskampf um die Richtigkeit bestimmter Theorien oder Ideen, so wenig wie die parlamentarischen Debatten einen Kampf um die theoretische Wahrheit bilden. So wie diese der Ausdruck eines tiefgehenden Interessenkampfes zwischen den großen Gesellschaftsklassen sind, so sind die inneren Kämpfe in der Sozialdemokratie zu einem großen Teil Interessenkämpfe — wenn auch viel weniger tiefgehende — zwischen den verwandten Gruppen, die zusammen das Proletariat bilden. Daraus nur läßt sich auch die Heftigkeit und Leidenschaft begreifen, womit diese Kämpfe geführt werden.

Empfindliche Gemüter werden oft schmerzlich durch diese Heftigkeit berührt, womit in unsrer Partei die Meinungsverschiedenheiten ausgefochten werden, die sich zu tatsächlicher persönlicher Feindschaft steigern können. Sie sind geneigt, diese „schlechten Sitten" den Personen zur Last zu legen; wo ist die Zeit, fragen sie, da wir noch als Freunde und Brüder zusammen arbeiteten? Die vorangehenden Ausführungen können dartun, daß es sich nicht um persönliche Mängel handelt. Die sozialdemokratische Partei ist nicht, was wir uns in sentimentalen Träumen gern vorstellen, eine Vereinigung von Freunden, die wie ein Herz und eine Seele zusammen für ein gemeinsames Ziel arbeiten. Sie ist die politische Vertretung einer Anzahl verwandter gesellschaftlicher Schichten, die in ihrem gemeinsamen Interesse sich verbinden, um zusammen den Kampf gegen den gemeinsamen Feind zu führen und dafür ihre Verschiedenheiten und Gegensätze solange zurücksetzen müssen, wobei aber jede in diesem Bunde ihr besonderes Interesse zur Geltung und zur Vorherrschaft zu bringen bestrebt ist.

Generated on 2022-02-15 04:26 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

In seinem Werk über die revolutionäre Zeitungsliteratur Frankreichs während der Jahre 1789—94 sagt Cunow:

„Partei und Klasse haben verschiedene Entwicklungs- und Wirksamkeitsbedingungen. Im Charakter der Klasse liegt es, ihre spezifischen Eigenheiten immer schärfer herauszuarbeiten und sich gegen andre Klassen als selbständige Gruppe abzuschließen. Die Partei ist dagegen darauf angewiesen, sich politisch zur Geltung zu bringen und zu diesem Zweck ihre Gefolgschaft möglichst auszudehnen, stets auf neue Werbungen bedacht zu sein, um an den Stellen, wo die politischen Fragen entschieden werden, eine möglichst starke Vertretung zu haben. Dieses Streben führt aber ganz von selbst jede die bestehende Staatsordnung bekämpfende Partei dazu, möglichst alle mit dieser Ordnung unzufriedenen Elemente um sich zu scharen und für diese, ohne Rücksicht auf ihre Klassenzugehörigkeit, einen gemeinsamen Kampfboden zu suchen. Die Folge ist stets, daß von einer solchen Partei die gemeinsamen politischen Forderungen ihrer Gefolgschaft in den Vordergrund gerückt und daß die sozialen Forderungen, die in den einzelnen Teilen der Anhängerschaft innere Zwistigkeiten auslösen könnten, zurückgeschoben werden."

Für die Sozialdemokratie gilt dies nur teilweise. Auch sie versucht, möglichst alle Unzufriedenen um sich zu scharen. Aber nicht in dem Sinne, daß sie die besonderen Klassenforderungen des Proletariats in den Hintergrund schiebt. Dafür ist sie ja auch mehr als eine rein politische Partei; sie ist zugleich bewußte Klassenorganisation. Als solche hat sie andre als parlamentarische Kampfmittel zu ihrer Verfügung, und bei diesen Kampfmitteln gilt jeder industrielle Arbeiter mehr, als ein Kleinbauer, gilt eine große organisierte Masse in einem wichtigen Hauptbetrieb mehr, als gleich viele zersplitterte Arbeiter in kleinen Betrieben. Die politischen Fragen werden eben nicht alle im Parlament oder an der Wahlurne entschieden.

Generated on 2022-02-15 04:26 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Aber auch in dem politisch-parlamentarischen Kampf werden nicht die speziellen Klasseninteressen des Proletariats zurückgeschoben, um dadurch alle unzufriedenen Klassen zu gewinnen. In dem Kampfe des Klassenganzen aller Ausgebeuteten muß das Interesse des industriellen Proletariats die Führung haben, über das gemeinsame Vorgehen gebieten. Das kann schon deshalb nicht anders sein, weil nur dieses Interesse sich mit der allein wirklichen und möglichen Entwicklung deckt und daher mit Aussicht auf dauernden Erfolg zu vertreten ist. Die andern ausgebeuteten Klassen haben zu folgen. Ihr eignes spezielles Interesse läßt sich nicht vollkommen durchführen, weil es mit der tatsächlichen Entwicklung in Widerspruch steht; eine Partei, die sich dadurch bestimmen läßt, gerät immer in die Sackgasse einer reaktionären, verkappt-kapitalistischen Politik. Nur soviel läßt sich von ihren Interessen wirklich durchführen, als mit dem Interesse des Proletariats zusammenfällt. Die einzig rationelle Haltung dieser Klassen im politischen Kampf besteht also darin, daß sie dem industriellen Proletariat Gefolgschaft leisten, sich ihm anschließen, aber ihm als der energischsten, rücksichtslos revolutionären Klasse die Führerschaft überlassen.

Damit tritt erst der wirkliche Charakter der revisionistischen Taktik ans Licht. Wenn die Partei Programmforderungen annimmt, die das Interesse der kleinbürgerlichen Schichten im Gegensatz zu dem des industriellen Proletariats vertreten, so bedeutet das, daß die kleinbürgerlichen Interessen an Stelle der proletarischen die Führung bekommen, daß die kleinbürgerlichen Klassen den Charakter der Partei bestimmen. Der Charakter einer Partei hängt nicht von ihrem Namen und nicht einmal von dem Charakter ihrer Mitglieder ab, sondern von den Interessen, die ihre Politik bestimmen. Würde die sozialdemokratische Partei z. B. für

Generated on 2022-02-15 04:26 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Bauernschutz und für Agrarzölle eintreten, so würde sie zu einer Bauernpartei werden, der das Proletariat Gefolgschaft leistet, und damit ihren revolutionären, mit der gesellschaftlichen Entwicklung zusammenfallenden Charakter aufgeben.

Die Rolle der Wissenschaft.

Der Sozialismus wurde oben die Klassenideologie des Proletariats genannt. Er ist aber noch mehr, noch etwas andres, wodurch er sich in Gegensatz zu andern Klassenideologien setzt. Am Schluß des zweiten Kapitels wurde schon ausgeführt, was die Theorie und die Praxis des proletarischen Klassenkampfes von allen früheren unterscheidet. Die Ideen und Anschauungen des Proletariats beruhen auf einer Wissenschaft der Gesellschaft, die es in den Stand setzt, die Folgen der eignen und die Handlungen andrer im voraus zu bestimmen. Während frühere Ideologien unbewußte und daher überspannte Reflexe der wirtschaftlichen Lage waren, ist der Sozialismus eine klare wissenschaftliche Lehre. Der Gegensatz zwischen Ideologie und Wissenschaft, die beide abstrakte, allgemeine Ausdrücke der konkreten Wirklichkeit sind, besteht darin, daß eine Ideologie eine unbewußte Verallgemeinerung ist, bei der die ihr entsprechende Wirklichkeit dem Bewußtsein verloren gegangen ist, während die Wissenschaft nur aus bewußten Verallgemeinerungen besteht und ihre Sätze die Wirklichkeit, der sie entnommen sind, unzweideutig erkennen lassen. Die Ideologie ist daher hauptsächlich Gefühlssache, Wissenschaft Verstandessache. Die Ideologie drückt den spontanen Trieb, die unbewußte Leidenschaft, das unmittelbar empfundene Interesse, Wissenschaft die bewußte Einsicht, das klar erkannte Interesse aus. Die Wissenschaft gestattet den Arbeitern, sich bei ihren Taten nicht mehr allein durch den unbewußten Trieb der unmittelbaren Empfindung, sondern durch die wissenschaftliche Einsicht in die weiteren Zusammenhänge bestimmen zu lassen.

Generated on 2022-02-15 04:26 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

Wir haben in den vorigen Kapiteln ausgeführt, wie die Differenzen über die Taktik, obgleich die Wissenschaft unserm Handeln einen sicheren, geraden Weg zeigt, doch nicht als bloße Folgen eines Mangels an Einsicht aufzufassen sind. Sie sind notwendige Ausflüsse der materiellen Verhältnisse, so gut wie der Sozialismus selbst. Sie sind Folgen der verschiedenen Entwicklungsstufen des Kapitalismus in verschiedenen Gegenden und Produktionssphären, Folgen der dialektischen Natur der kapitalistischen Entwicklung, Folgen der Interessengegensätze innerhalb der arbeitenden Klassen selbst. Sie haben dadurch einen notwendigen Charakter; unsre Parteistreitigkeiten hängen nicht von dem guten oder bösen Willen der einzelnen Genossen ab; in ihnen kommen die inneren Gegensätze zwischen den gesellschaftlichen Schichten, die in der Partei eine Rolle spielen, zum Durchbruch.

Aber diese Betrachtung braucht uns nicht zu einer fatalistischen Auffassung zu führen, daß wir diese Streitigkeiten, diese Interessenkämpfe als etwas Unabwendbares über uns ergehen lassen müßten, ohne sie beeinflussen zu können. Sie gilt nur, soweit wir überall das Handeln der Klassen durch das unmittelbare spontan empfundene Interesse bestimmt annahmen, soweit also eine bewußte Wissenschaft der Gesellschaft fehlt. Aber das gilt nicht mehr im vollen Umfange für das sozialistische Proletariat. Die Arbeiterklasse wird nicht mehr bei all ihren Taten durch das unmittelbar empfundene Interesse bestimmt, sondern auch durch ihre Einsicht in ihre tieferen, bleibenden, nur durch die Wissenschaft erkennbaren allgemeinen Interessen. Sie wird nicht allein, wie andre Klassen, durch ein blindes Gefühl beherrscht, sondern auch durch die bewußte Vernunft. Sie wird das in um so höherem Maße, je mehr sie theoretisch durchgebildet ist, je mehr sie die sozialistische Theorie versteht.

Das ist die Rolle der Theorie in der Arbeiterbewegung, daß sie den Willen aus der Allmacht

Generated on 2022-02-15 04:26 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY

des unmittelbaren instinktmäßigen Triebes löst und ihn unter die Herrschaft der bewußten vernünftigen Erkenntnis bringt. Die theoretische Einsicht erhebt die Arbeiter über den Einfluß des unmittelbaren beschränkten Interesses und gestattet ihnen, sich durch das allgemeine Klasseninteresse des Proletariats, durch das dauernde Interesse des Sozialismus in ihrem Handeln bestimmen zu lassen. Alle Tendenzen, die das Proletariat von dem richtigen Weg zum Ziel ablenken, es teilweise in bürgerliche Anschauungen und auf reaktionäre, aussichtslose Bahnen zurückwerfen, die seinen Kampf schwieriger und langwieriger machen, sie sind alle um so machtloser, um so einflußloser, je besser die Arbeiter die sozialistische Theorie, den Marxismus verstehen. Wenn wir sehen, wie die Wirkungen einer gewerkschaftlichen Arbeiteraristokratie in Deutschland viel schwächer als in England sind, so liegt die Ursache zu einem großen Teil in der sozialistischen Durchbildung der deutschen Arbeiter.

Hier liegt also auch das Mittel, wodurch die inneren Gegensätze innerhalb der ausgebeuteten Klasse die Einheitlichkeit der Arbeiterbewegung am wenigsten gefährden werden. Die theoretische Aufklärung, eine Propaganda, die die Gedanken der Arbeiter von ihren speziellen Interessen auf die allgemeinen Zusammenhänge der Gesellschaft lenkt, wird die Gegensätze eindämmen, durch Vernunft die Leidenschaft lenken und den Streitigkeiten einen Teil ihrer Schärfe nehmen. Die Pflege der Theorie, der wissenschaftlichen Grundlage des Sozialismus, wird am meisten dazu beitragen, der Bewegung einen ruhigen, sicheren Gang zu geben, sie aus einem unbewußten Trieb zur bewußten Tat einsichtsvoller Menschen zu machen.

Druck: Hamburger Buchdruckerei | Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Generated on 2022-02-15 04:27 GMT / https://hdl.handle.net/2027/inu.30000128485772
Public Domain in the United States, Google-digitized / http://www.hathitrust.org/access_use#pd-us-google
Digitized by Google
Original from INDIANA UNIVERSITY